

Wolfgang Kaps

Historische Beziehungen zwischen Pfalz-Neuburg und der Gnadenkapelle in Altötting



© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung, Altötting



Foto vom Verfasser

wolfgang-kaps@gmx.net
wolfgang.kaps251@googlemail.com

Stand März 2011

Inhaltsangabe

I.	Die Neuburger Fürsten im Überblick – Ihr Bezug zu Altötting	S. 6
II.	Ottheinrich und Philipp und ihr Bezug zu Altötting: Großeltern, ihr Vater und ihre Tante Margarete	S. 8
1.	Genealogie	S. 8
2.	Ihre Großeltern: Georg der Reiche von Bayern-Landshut und Hedwig von Polen	S. 8
3.	Ihre Tante Margarete	S. 9
4.	Ihr Vater Ruprecht	S. 9
5.	Ottheinrich und Philipp und der Altöttinger Kapellenschatz	S. 9
5.1.	Rückgang der Wallfahrt wegen des Landshuter Erbfolgekrieges (1503-1505)	S. 9
5.2.	Tod Georgs des Reichen	S. 9
5.3.	Ausbruch des Krieges	S. 10
5.4.	Das Altöttinger Kirchengut wird nach Schloss Burg- hausen geschafft.	S. 10
5.5.	Sein Schwiegersohn Ruprecht lagert die Kostbarkeiten nach Neuburg a. d. D. aus.	S. 11
5.6.	Rückzahlung des Kapellenschatzes	S. 11
5.7.	Kleinodien aus dem französischen Kronschatz	S. 12
5.7.1.	Das Herzogtum Bayern-Ingolstadt	S. 12
5.7.2.	Ottheinrich und Philipp, beide von Pfalz-Neuburg, waren die Erben dieser Kleinodien	S. 14
5.8.	Die insgesamt 11 Kleinodien	S. 14
5.8.1.	Das „Goldene Rössl“	S. 14
5.8.2.	„Urständ Christi“	S. 15
5.8.3.	„Ausführung Christi“	S. 15
5.8.4.	Kreuzigungsgruppe auf Golgatha	S. 16
5.8.5.	Christus am Kreuz	S. 16
5.8.6.	Goldfigur des heiligen Dionysius Areopagita	S. 16
5.8.7.	Etwas kleinere Goldfigur des hl. Dionysius	S. 16
5.8.8.	„U. L. Frauen-Bruststück (mit dem Kindlein) auf einem ganz goldenen Mondschein“;	S. 16
5.8.9.	„Brustbildstück der heiligen Katharina“	S. 16
5.8.10.	St. Michael	S. 16
5.8.11.	Mariä Verkündigung	S. 16
5.9.	Zusammenfassung unter Pfalz-Neuburger Sicht	S. 16
6.	Ottheinrich von Pfalz-Neuburg	S. 17
6.1.	„bildnuß in wachs auf einem postament khniehent in le- bensgröß“	S. 17
6.2.	Figur einer Frau - vielleicht Ottheinrichs Gemahlin	S. 17
6.3.	Handschrift aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts	S. 17
III.	Magdalena von Bayern, Herzogin von Neuburg	S. 18
1.	Kurzer Lebenslauf	S. 19
2.	Ihre Wallfahrt nach Altötting	S. 20
2.1.	„Von Jugend auff Alten-Oeting zu lieben“	S. 20
2.2.	Silberne Krone an U. L. Frau im Jahr 1609	S. 20
2.3.	Fußwallfahrt von München nach Altötting im Jahr 1612	S. 20

	2.4.	Magdalena und ihr Sohn Philipp Wilhelm 1623 in Altötting	S. 21
IV.		Philipp Wilhelm 1637 und 1638 in Altötting	S. 21
	1.	Im Jahr 1637	S. 21
	2.	Im Jahr 1638	S. 21
V.		Philipp Wilhelm und seine erste Gemahlin Anna Katharina Konstanze	S. 21
	1.	Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze im August 1642 zum ersten Mal in Altötting	S. 21
	2.	Der zweite Besuch im Dezember 1642	S. 22
	3.	Der dritte Besuch 1643	S. 22
VI.		Philipp Wilhelm, seine 2. Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena und deren Kinder	S. 24
	1.	Bilder der genannten Personen mit Bezug zu Altötting	S. 24
	2.	Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena in Altötting 1656	S. 26
	2.1.	Am Fest Mariä Geburt 1656	S. 26
	2.2.	Bau einer Altöttinger Kapelle in Aldenhoven	S. 26
	2.3.	Das „silbernes fätschenkind“ in der Leichenrede	S. 26
	3.	Philipp Wilhelm, Elisabeth Amalia Magdalena und die älteste Tochter 1664 in Altötting	S. 26
	4.	Philipp Wilhelms Besuch in Altötting 1668	S. 27
	5.	Philipp Wilhelm 1669 zweimal in Altötting	S. 27
	5.1.	Stiftung für die Gnadenkapelle 1668 anlässlich der Geburt des achten Sohnes	S. 27
	5.2.	Die Aufzeichnungen der Kapellenverwaltung	S. 28
	5.2.1.	Ankündigung der Stiftung	S. 28
	5.2.2.	Erfüllung der Stiftung am 31. August 1669	S. 28
	5.2.3.	Federzeichnung	S. 29
	5.3.	Die Widmungen zu den acht Pfalz-Neuburgischen Statuen-Leuchtern	S. 30
	5.4.	Erwähnung in der Leichenrede Philipp Wilhelms	S. 31
	5.5.	Weitere Stiftung	S. 31
	6.	Schenkung der Dreifaltigkeitsgruppe im Jahr 1673 durch Philipp Wilhelm	S. 31
	6.1.	Das „wunderthetige Bildnuß auf U. L. Frauen innern Altar“ im Laufe der Jahrhunderte	S. 31
	6.1.1.	Der älteste (gotische) Gnadenaltar	S. 31
	6.1.2.	Umgestaltung des gotischen in den barocken Gnadenaltar	S. 32
	6.1.3.	Mariä Krönung am Gnadenaltar durch Philipp Wilhelm 1673	S. 33
	7.	Philipp Wilhelm in Altötting 1676	S. 35
	7.1.	Philipp Wilhelm auf Wallfahrt nach Altötting im Oktober 1676	S. 35
	7.2.	Erwähnung in der Leichenrede	S. 35
	8.	Philipp Wilhelm, seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena und die beiden ältesten Söhne Johann Wilhelm und Wolfgang Georg im Januar 1677 in Altötting	S. 36
	8.1.	Besuch in Altötting auf der Rückreise von der Kaiserhochzeit	S. 36

	8.2.	Ankündigung einer Stiftung Anfang des Jahres 1677 - Einzelheiten aus der Altöttinger Kapellenchronik	S. 36
	8.3.	Weitere Stiftungen im Jahr 1676 und 1680	S. 36
9.		Die Pfalz-Neuburger Familie 1678 in Altötting	S. 37
	9.1.	Schreiben des Stiftsdechant an den bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria	S. 37
	9.2.	Erlaubnis durch den Bayerischen Kurfürsten am 30. Juni 1678	S. 37
	9.3.	Die Pfalz-Neuburger Familie 1678 in Altötting	S. 37
	9.4.	Eindrucksvolles Gesamtwerk	S. 39
10.		Besuch des Herzogpaares in Altötting 1680	S. 39
11.		Besuch des Herzogpaares in Altötting 1681	S. 39
12.		Philipp Wilhelms Schenkung im Jahr 1689	S. 39
13.		Bezug zu Altötting in der Leichenrede Philipp Wilhelms	S. 40
	13.1.	Die Leichenrede im Auszug, Altötting betreffend	S. 40
	13.2.	Zusammenfassung	S. 40
	13.3.	Weitere Stiftungen anderer Personen für den Gnadenaltar	S. 40
14.		Elisabeth Amalia Magdalena 1705 in Altötting	S. 40
15.		Elisabeth Amalia Magdalena: Altötting in ihrer Leichenrede 1709	S. 40
16.		Philipp Wilhelm und Aldenhoven	S. 40
VII.		Die erwachsenen Kinder in Altötting	S. 43
1.		Kurfürst Johann Wilhelm in Altötting	S. 43
	1.1.	Im Jahr 1698	S. 43
	1.2.	Im Jahr 1700	S. 43
2.		Hoch- und Deutschmeister Ludwig Anton	S. 44
3.		Fürstbischof Alexander Sigismund	S. 44
	3.1.	Im Jahr 1681: Gelöbnis für eine Wallfahrt nach Altötting	S. 44
	3.2.	Alexander Sigismund 1705 in Altötting	S. 44
	3.3.	Erkrankung von Alexander Sigismund vor und nach 1708	S. 45
	3.4.	„Silberbild des Bischofs von Augsburg“	S. 45
4.		Fürstbischof Franz Ludwig in Altötting 1691	S. 46
5.		Hedwig Elisabeth und ihr Gemahl Jakob Ludwig Sobieski 1719 in Altötting	S. 46
6.		Maria Anna Karoline (1693-1751), Enkelin von Philipp Wilhelm und Tochter von Philipp Wilhelm August	S. 47
	6.1.	Ihre Eltern	S. 47
	6.2.	Ihre Großeltern	S. 48
	6.3.	Maria Anna Karolines Bezug zu Altötting	S. 48
VIII.		Kaiser Leopold I. und seine Gemahlin Eleonore Magdalena in Altötting	S. 49
1.		Leopold in Altötting nach seiner Kaiserkrönung im Jahr 1658	S. 49
2.		Besuch im Jahr 1665	S. 49
3.		Schenkung von Leopold I. im Jahr 1672	S. 49
4.		Besuch im Jahr 1681 - „Altöttinger Allianz“	S. 49
	4.1.	Vorbemerkung	S. 49

	4.2.	Kaiser Leopold I. und seine Gemahlin Eleonore Magdalena brechen nach Altötting auf.	S. 50
	4.3.	Das Kaiserpaar erreicht Bayern.	S. 50
	4.4.	In Altötting	S. 50
	4.5.	Mehrmaliges Treffen mit Max Emanuel	S. 50
	4.6.	Geschenke an U. L. Frau	S. 50
	4.7.	Abschied von Altötting	S. 51
	4.8.	Auswirkungen der Allianz auf die nächsten Jahre	S. 51
	5.	Besuch im Jahr 1683	S. 51
	6.	Geschenk der Kaiserin Eleonora Magdalena im Jahr 1686	S. 51
	7.	Leopold I., Eleonore Magdalena und Erbprinz Joseph 1689 in Altötting	S. 52
	8.	Leopold I. und Eleonore Magdalena 1690 in Altötting	S. 53
	9.	Leopolds Stiftung im Jahr 1691	S. 53
	10.	Eleonora Magdalenas Schenkung im Jahr 1693	S. 53
IX.		Elisabeth Auguste Sophie von der Pfalz	S. 54
	1.	Ihr Leben	S. 54
	2.	Weihegabe 1711/1712	S. 54
X.		Karl Theodor und seine 1. Gemahlin Elisabeth Auguste	S. 54
	1.	Karl Theodor	S. 54
	1.1.	Sein Aufenthalt in Altötting	S. 54
	1.2.	Sein Herz ist in Altötting beigesetzt.	S. 55
	1.3.	Gründung einer Kommende des Malteserordens in Altötting durch Karl Theodor	S. 55
	1.4.	Münzen von Karl Theodor im Altöttinger Kapellenschatz	S. 55
	2.	Elisabeth Auguste von Pfalz-Sulzbach, 1. Gemahlin Karl Theodors	S. 55
	2.1.	Ihr Leben	S. 55
	2.2.	Eintrag ins Altöttinger Wallfahrtsbuch im Jahr 1784	S. 56
XI.		Zusammenfassung: Historische Beziehungen von Pfalz-Neuburgern zu Altötting	S. 57



Foto vom Verfasser
 Madonnenmotiv an einem Haus in Altötting

I. Die Neuburger Fürsten im Überblick – Ihr Bezug zu Altötting

Die FürstenInnen, deren Bilder farblich unterlegt sind, haben Bezug zu Altötting.



© Hist. Verein Neuburg/Do – Schlossmuseum Neuburg/Do
Abb. 1:
1 a: Ottheinrich (1502-1557)



© Hist. Verein Neuburg/Do – Schlossmuseum Neuburg/Do
Abb. 1 a:
Susanna von Bayern (1502-1543), Gemahlin Ottheinrichs



© Hist. Verein Neuburg/Do – Schlossmuseum Neuburg/Do
Abb. 2:
1 b: Philipp (1503-1548), Otth.'s Bruder Mitregent von 1522-1535



© Bay. Staatsgemäldesammlungen, Staatsgalerie Neuburg/Do
Abb. 3:
2. Wolfgang von Zweibrücken (1557-1569) Ottheinrichs Vetter



© Stadt Hilpoltstein
Abb. 4:
3. Philipp Ludwig (1569-1614) Sohn Wolfgangs



© Studienseminar Neuburg/Do.
Abb. 5:
4. Wolfgang Wilhelm (1614-1653) Sohn Philipp Ludwigs



© Studienseminar Neuburg/Do.
Abb. 5 a:
Magdalena von Bayern (1587-1628), 1. Gemahlin von Wolfgang Wilhelm



© Bay. Staatsgemäldesamml., Staatsgalerie Neuburg/Do
Abb. 6:
5. Philipp Wilhelm (1653-1690) Sohn Wolfgang Wilhelms Kurfürst ab 1685



© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum
Abb. 6 a:
Anna Katharina Konstanze (1619-1651), 1. Gemahlin von Philipp Wilhelm



© Österr. Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv
Abb. 6 b:
Elisabeth Amalie Magdalena (1635-1709), 2. Gemahlin von Philipp Wilhelm



© Landeshauptstadt Düsseldorf - Stadtmuseum

Abb. 7:

6. Johann Wilhelm (1690-1716)

Sohn Philipp Wilhelms
Ab 1690 Kurfürst



© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum

Abb. 7 a:

Maria Anna Luise (1667-1743),

2. Gemahlin Johann Wilhelms



© Hist. Verein Neuburg / Do – Schlossmuseum Neuburg/Do

Abb. 8:

7. Karl Philipp (1661-1742)

Bruder von Johann Wilhelm

Ab 1617 Kurfürst



© Hist. Verein Neuburg /Do – Schlossmuseum Neuburg/Do

Abb. 9:

8. Karl Theodor (1743-1799)

Verwandter von Karl Philipp aus der Nebenlinie Pfalz-Neuburg-Sulzbach, 1743 Kurfürst von der Pfalz , 1777 auch Kurfürst von Bayern



Unbekannter Maler

Abb. 9 a:

Elisabeth Auguste, (1721-1794),

1. Gemahlin von Karl Theodor

Die angegebenen Jahreszahlen bei den Fürsten beziehen sich auf die Regierungszeit.

Literatur für die Daten:

Schefers Hermann: Neuburg an der Donau – Eine kurze Stadtgeschichte; München 1988

Rall Hans und Marga: Die Wittelsbacher in Lebensbildern; Kreuzlingen 2000

Haeutle Christian: Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach; München 1870

II. Ottheinrich und Philipp und ihr Bezug zu Altötting: Großeltern, ihr Vater und ihre Tante Margarete

1. Genealogie

Ludwig IX. der Reiche von Bayern- Landshut (1417 - 1479) oo 1452 Amalia von Sachsen (1435–1502) ▼	
Georg der Reiche von Bayern-Landshut (1455-1503) oo 1475 Hedwig (=Jadwiga), Prinzessin von Polen (1457-1501) ▼	Philipp , Kurfürst von der Pfalz (1448-1508) oo 1474 Margarete , Herzogin von Bayern (1456-1501) – Schwester von Georg dem Reichen

Margarete (1480–1531)

Elisabeth (1478-1504) oo 1499 **Ruprecht** (1481-1504)

Ottheinrich (1502-1559) und Philipp (1503-1548)

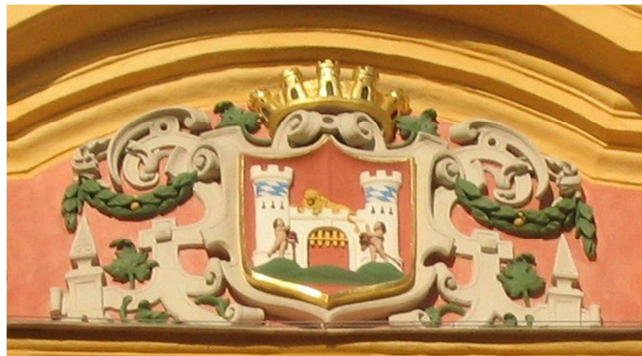


Foto vom Verfasser

Abb. 10:

Stadtwappen von Neuburg/Do an der Provinzialbibliothek:
 Ottheinrich und Philipp sind als Steckenreiter dargestellt.

2. Ihre Großeltern: Georg der Reiche von Bayern-Landshut und Hedwig von Polen

Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut (1455-1503) **war 1491 nach Altötting** gekommen und hatte sich dort mit Kaiser Friedrich III. getroffen.

Über die Weihegabe Georgs führt das Schatzinventar von 1694 unter den „casualae“ eine „von rotten dafet“ auf, „mit gestickter arbeit von plaimwerck, zuruckh ein creiz, darauf Unser Liebe Fraw und herzog Georgens in Bayern [...] wappen“. Diese Schenkung schreibt man dem Herzog *sambt dessen gemahlin frau Hedwigen* [1457-1502], *Casimiri deß königs in Polen tochter*“ zu.



Unbekannter Künstler,
 vor 1502

Abb. 11:

Hedwig (Jadwiga),
 Gemahlin Georg des
 Reichen



Bildnis von Peter Gertner
 um 1531/32

Abb. 12:

Georg der Reiche

3. Ihre Tante Margarete

Die Chronik berichtet auch von einem vor 1495 erfüllten, jedoch nicht näher bestimmten „*ge-lüid*“ der zweitgeborenen Tochter des „*Reichen Herzogs*“ Margarete¹, also der Tante Ottheinrichs und seines Bruders Philipps. Sie hatte versehentlich eine Nadel verschluckt, „*wie gleichfalls auch ein gefährlich apostem oder inwendig geschwär bekommen*“ und suchte in ihren Schmerzen Hilfe bei der Gottesmutter².

4. Ihr Vater Ruprecht

Im Jahr 1503, ein Jahr vor seinem Tod, hat Ruprecht von der Pfalz (1481-1504), der Vater von Ottheinrich und Philipp, der Gnadenmutter von Altötting eine Gabe gewidmet. Das „*Inventarium der meßgewannt*“ nennt „*ein guldeins stuckh [...] von dem hertzog Ruprechten*“. Da Altötting damals zu Bayern-Landshut gehörte, betrachtete es Ruprecht als seinen Herzog³.

5. Ottheinrich und Philipp und der Altöttinger Kapellenschatz

5.1. Rückgang der Wallfahrt wegen des Landshuter Erbfolgekrieges (1503-1505)

Von 1503 an erfolgte in Altötting ein jäher und gewaltiger Rückgang der Wallfahrt und mehr noch der Weihespenden. Die Schuld an diesem schweren Rückschlag trug vor allem der die altbayerischen Lande verheerende Krieg um das Landshuter Erbe Herzog Georgs des Reichen.

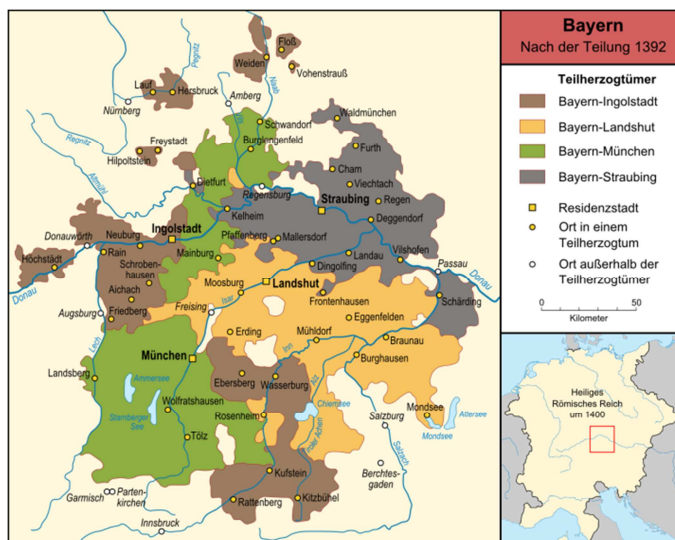
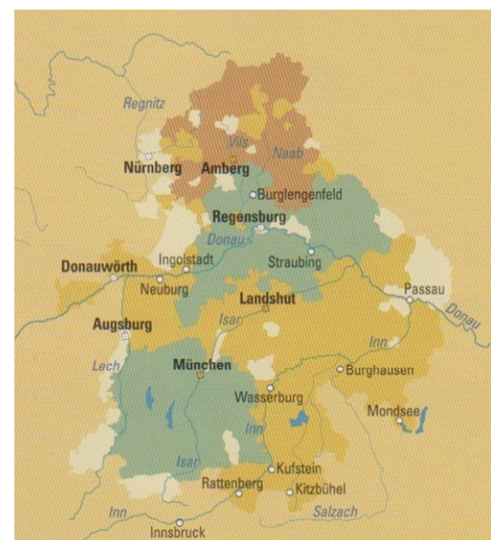


Abb. 13:

Bayern nach der Teilung von 1392



© Haus der Bayerischen Geschichte

Abb. 14:

Das Herzogtum Bayern-Landshut (hellbraun) vor dem Landshuter Erbfolgekrieg (Altötting liegt nördlich von Burghausen am Inn)

5.2. Tod Georgs des Reichen

Am 29. November 1503 starb - erst 48-jährig - Herzog Georg der Reiche in Ingolstadt. Der letzte der „*Reichen Landshuter Herzöge*“ hatte keinen männlichen Thronfolger. In verbissenem Hass gegen seinen mit drei Söhnen gesegneten Münchener Vetter Albrecht IV. und in

¹ Margarete trat als Nonne in das Augustinerinnenkloster Althohenau bei Wasserburg ein. Sie floh aus dem dortigen Kloster ohne Wissen ihrer Oberin nach Neuburg an der Donau; deswegen wurde sie mit dem Kirchenbann belegt. Erst nach Freisprechung durch Papst Julius II. im Jahre 1508 durfte sie in das Benediktinerinnenkloster in Neuburg eintreten. Im Jahre 1509 wurde sie zur Äbtissin dieses Klosters gewählt. 1521 legte sie das Amt der Äbtissin aus gesundheitlichen Gründen nieder. Sie starb in Neuburg/Do im Jahre 1531. (siehe: Otto Hausmann: „Alt-Neuburg – Impressionen im Rampenlicht“; Neuburg/Do 1990)

² König Angela Maria: Weihegaben an U. L. Frau von Altötting; Zweiter Band: Im Rahmen der Zeitgeschichte 1492-1750; München 1940, S. 9 (künftig König II)

³ König II, S. 18

blinder Liebe zu seiner Tochter Elisabeth (1478-1504) hatte Georg ihr und ihrem Gemahl Ruprecht von der Pfalz (1481-1504) wider Reichsrecht und wittelsbachische Erbverträge⁴ durch Testament vom 19. September 1496 das Herzogtum Bayern-Landshut zugesprochen.

5.3. Ausbruch des Krieges

Georgs Tod entfachte daher sofort einen schrecklichen Krieg, der in Jahresfrist über 600 Ortschaften in Schutt und Asche legte. Ohne sich eine Entscheidungsschlacht zu liefern, zogen die Heere der beiden kriegführenden Parteien mit Mord, Raub und Plünderung von Ort zu Ort, um durch möglichst zahlreiche Einzeleroberungen im Land festen Fuß zu fassen. Der unerwartete Tod des erst 24-jährigen Pfalzgrafen Ruprecht am 20. August 1504 und das kaum einen Monat später erfolgte Ableben seiner 26-jährigen Gemahlin (am 15. September) vermochten dem wilden Sengen und Brennen nicht Einhalt zu gebieten. Die Pfälzer glaubten sich verpflichtet, den Kampf im Namen der unmündigen Doppelwaisen Ottheinrich und Philipp fortzuführen.

5.4. Das Altöttinger Kirchengut wird nach Schloss Burghausen geschafft.

Herzog Georg der Reiche musste wohl vorhergesehen haben, dass sein rechtswidriges Testament das Land in Krieg und Aufruhr versetzen würde; denn „am pfintztag nach Leonardi“, drei Wochen vor seinem Ableben, ließ er aus Ingolstadt an das Vizedomat den Befehl ergehen und an das Altöttinger Chorstift weiterleiten, „*Unser Lieben Frawen khleinet und gelt, zu Altenötting gefallen, sorgklicher lewffhalb*“ zu größerer Sicherheit in das feste Schloss Burghausen zu schaffen; die herzoglichen Beamten in Burghausen stellten für die Kapellenverwaltung eine Quittung mit Datum 27. März 1504 aus.



Foto Gehweider

Abb. 15:

Die Burg oberhalb von Burghausen (Südseite)

In ihrer Sorge für das ihrer Obhut anvertraute Kirchengut säumten Propst und Stiftsherren nicht, den Befehl des Landesherrn - Altötting gehörte zum Herzogtum Bayern-Landshut - vor Ausbruch des drohenden Krieges alsbald ins Werk umzusetzen.

Genau zwei Wochen nach Ausfertigung des Befehls „*on pfintztag nach sand Elsbetntag anno tertio*“ war der Kirchenschatz in einer riesigen Truhe mit dem Geld und Gut Unserer Lieben Frau in Burghausen angekommen; in ihr waren: „*Kelich, silberin pild, pecher, gulden ring und silberin und anderer schilbergeschier; item in einem sackh 4601 guldn rheinisch und 256 guldn ungarisch; item in 23 seckhen an sechsern, Behamischn plaphart, khrewtzern, swartzer, weißer munß, halber, vierer und ander munß on gewicht 7 centn 12 Pfund wyenisch gewicht*“⁵.

Zwei Schuldbriefe im Auftrag des Pfalzgrafen Rupert, datiert am 27. März und 5. April 1504, geben dazu genaue Zahlen: „*174 beschlagen porten nit gezelt die perlen, 24 trinkhgeschier und 2 uberlid [= Deckel, die sich in Gelenk bewegen], 143 pfund allerley prochen sylber, 24 ½ pfd. an sylberen pilden und gestellschaft, 718 gulden ring, 17 heftlen und gulden khrewtz, 64 Stuckh an allerley khetten, 12 geweicht kelich*“⁶.

In des „*Reichen Herzogs*“ Namen aber konnte die Empfangsbestätigung nicht mehr ausgestellt werden; denn während der Bote der Regierung zu Burghausen den Bericht über den Ein-

⁴ Teilungsvertrag von 1392; Vereinbarung zwischen Ludwig dem Reichen von Bayern-Landshut und Albrecht III. von Bayern-München -siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Bayerische_Landesteilung

⁵ König II. S. 14, 15, 19, 20

⁶ König II. S. 19/20 Anm. 50

gang des Schatzes nach Landshut brachte, rang Georg der Reiche in seiner Feste Ingolstadt mit dem Tod († 1. Dezember 1503).

5.5. Sein Schwiegersohn Ruprecht lagert die Kostbarkeiten nach Neuburg a. d. D. aus.

Kaum hatte dieser für immer die Augen geschlossen, entsandte sein Schwiegersohn Ruprecht von der Pfalz im Schutz einer dreitägigen Verheimlichung des Todes einen Reitertrupp nach Burghausen, um alle in der Burg befindlichen Kostbarkeiten in seine Hände zu bekommen. Die Chronik erzählt, 70 hochbeladene sechsspännige Wagen hätten das reiche Geld und Gut des verstorbenen Herzogs und U. L. Frau **nach Neuburg an der Donau weggeführt**.

Mag die Zahl auch übertrieben sein, so ist doch sicher, dass in kürzester Zeit ein Riesenschatz an Münze und Kostbarkeiten für Munition und für Sold ausgegeben worden war. Höchstwahrscheinlich befanden sich auch die großen Spenden und abertausend kleinen Scherflein, die einst fromme Altöttinger Pilger U. L. Frau geopfert hatten, unter dem „*silbergeschirr und clainet, [...] so die hawptleut zu Landshut haben gen Salzburg [...] und verrer Venedig verkauft [...] umb 24.000 guldin*“.



© Privatbesitz

Abb. 16:

Neuburg an der Donau 1546



Hans Besser

Abb. 17:

Kurfürst Friedrich II von der Pfalz, der Vormund von Ottheinrich und Philipp

5.6. Rückzahlung des Kapellenschatzes

Die „10.502 fl. 6 schill. [Schilling] 23 pfen.“ [Pfennig], die (nach dem Übergabebrief Friedrich von der Pfalz⁷) der im Krieg requirierte Kapellenschatz veranschlagt worden war, wurden allzeit nur als „*entlehent*“ Gut betrachtet und zwar sowohl von Herzog Ruprecht und dem Vormund seiner Kinder wie von den Verwaltern der Heiligen Kapelle. Das beweisen schon Pfalzgraf Ruprechts Schuldbriefe vom 27. März und 5. April 1504. Ausdrücklich versichert er darin, dass „*nach endung der geschwinnden [= unruhig, gefährlich] lewffe gedachtem gots-haus widerumb behendigt und zugestellet werden*“. Als der Altöttinger Stiftspropst Johannes Mayr bei der Landschaft (= „Landtag“ der Landstände (Prälaten, Adel, Städte) vorstellig wurde, damit der U. L. Frauen Schatz zurückerstattet werde, scheint Pfalzgraf Friedrich die Ersatzpflicht ohne Einspruch anerkannt zu haben. Aber infolge des kostspieligen Krieges war das **Erbe seiner Mündel, der kleinen Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp**, so sehr zusammengeschmolzen, dass an eine Barrückgabe der Kriegsanzleihen ihres Großvaters und Vaters bei U. L. Frau von Altötting nicht zu denken war.

So fasste Pfalzgraf Friedrich den Entschluss, an Stelle der Geldsumme von über 67.000 fl., „*dem stift zu fürpfand etlich klainet [...] so hoer dann die Schuld geachtet, inzusetzen*“. Laut Übergabebrief errechnet sich die Schuldsomme aus den 57.000 fl. Baranleihe Georg des Reichen und den 10.502 fl. an weggeführten Kleinodien. Durch Befehl vom 11. Januar 1506 beschied er Propst, Dekan und einige Kapitulare des Stifts zu sich nach Burghausen, „*der schulden halber*“ mit ihnen zu verhandeln. Dort ließ er sie die als Pfand auserwählten „*kleinod se-*

⁷ Friedrich von der Pfalz (1482-1556), der nachmalige Kurfürst Friedrich II., war ein Bruder des Pfalzgrafen Ruprecht (= Vater von Ottheinrich und Philipp) und von 1505-1522 Vormund der beiden Vollwaisen.

hen“. Der Hofkaplan Leonhard Weynmaier, der auf der Burg auch die Kostbarkeiten zu Gesicht bekam, schrieb am Sebastianstag [20. Januar] 1606 an einen Pfälzer Hauptmann. Die Kleinodien, um die sein „*gnediger herr [...] von keines nuzens wegen, sondern aus gueten gewissen und andächtiger liebe, auch fürderung der ehr der Muetter Gottes in den indristen schaz grifen*“, seien von so auserlesener Pracht und Schönheit, dass „*dergleich*“ sein „*ainfalt nie gesehen*“.

5.7. Kleinodien aus dem französischen Kronschatz

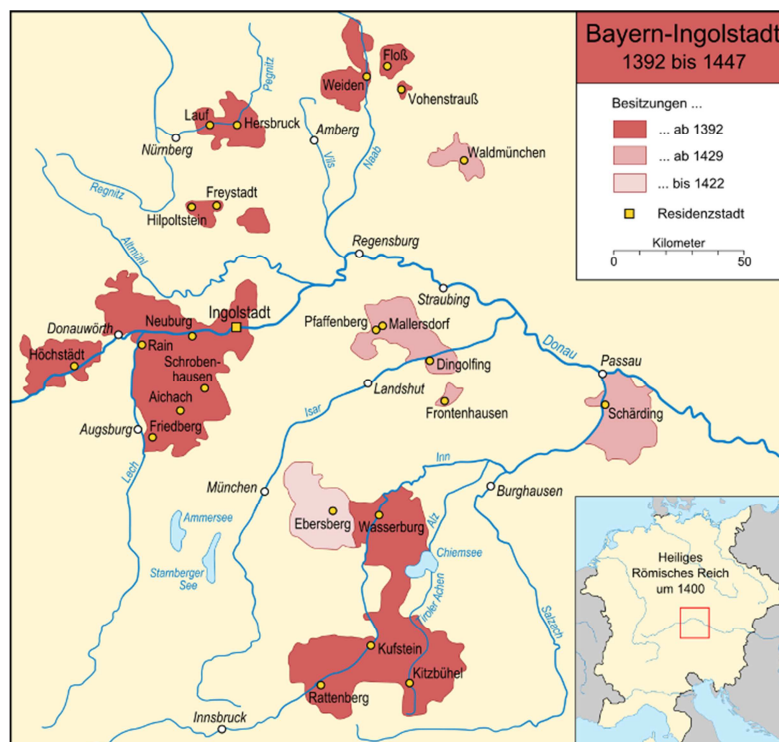
Das Entzücken des Hofkaplans ist wohl begreiflich. Handelte es sich doch bei den angebotenen Pfändern um Meisterwerke spätgotischer französischer Goldschmiedekunst, aus gediegenem Silber und Gold gefertigt und in schwieriger Schmelzarbeit mit weißem und leuchtend buntem Goldschmiede-Email überzogen. Einst hatten diese Kleinodien dem französischen Kronschatz gehört. Als Pfandstücke für nicht zurückerstattete Subsidiengelder (= Unterstützungsgelder) und nicht in Geld ausbezahlte Dienste hat sie Isabeau de Bavière, die Gemahlin König Karls VI. von Frankreich, 1404 und 1405 ihrem Bruder Ludwig dem Gebarten, dem Herzog von Bayern-Ingolstadt, überlassen, der bis zu seinem Regierungsantritt lange Jahre am französischen Hof gelebt hatte⁸.

5.7.1. Das Herzogtum Bayern-Ingolstadt

Das wittelsbachische Teilherzogtum Bayern-Ingolstadt (auch Oberbayern-Ingolstadt) bestand von 1392 bis 1447. Es entstand bei der Aufteilung des Erbes Stephan II. und fiel nach dem Tod seines Enkels Ludwig VII., der Bärtige, in der Burghausener Gefangenschaft an Heinrich XVI. von Bayern-Landshut.

▪ Ausdehnung

Das Teilherzogtum Bayern-Ingolstadt war kein geschlossenes Territorium, sondern bestand aus Besitzungen, die sich über ganz Bayern verteilten.



© Haus der Bayerischen Geschichte

Abb. 18:
Das Teilherzogtum Bayern-Ingolstadt (1392–1447)

⁸ König II. S. 20-23

Haupt- und Residenzstadt war Ingolstadt, in dessen unmittelbarer Umgebung sich auch ein großer Teil der Besitzungen befand.

Hierzu gehörten unter anderem die Städte **Neuburg/Do**, Schrobenhausen, Aichach, Friedberg, Rain am Lech und Höchstädt an der Donau. In Südbayern gehörten das Gebiet um die Städte Wasserburg am Inn, Ebersberg, Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg zu Bayern-Ingolstadt. Daneben waren noch Schärding, Dingolfing, Mallersdorf und Pfaffenberg in Ostbayern und Hilpoltstein, Hersbruck, Lauf an der Pegnitz, Weiden in der Oberpfalz und Waldmünchen in Nordbayern Teil des Herzogtums.

▪ **Geschichte**

Stephan III. regierte zunächst gemeinsam mit seinen Brüdern Johann II. und Friedrich das Gebiet seines Vaters Stephan II. Nach Streitigkeiten zwischen den drei Brüdern unter anderem über die Hofhaltung wurde es 1392 in die Teilherzogtümer Bayern-München, Bayern-Landshut und **Bayern-Ingolstadt** aufgeteilt.

Stephan II. mit der Haften, Herzog von Bayern		
▼	▼	▼
Stephan III. (geb. um 1337, reg. 1375-1413) Vater von Ludwig VII. dem Gebarteten und der Königin Elisabeth bzw. Isabeau von Frankreich	Friedrich (1339-1393)	Johann II. (1341-1397)
Bayern-Ingolstadt Neuburg/Do gehörte zu diesem Herzogtum	Bayern-Landshut	Bayern-München

Stephan III. übernahm das neugeschaffene Herzogtum Bayern-Ingolstadt. Nach dem Tod seines Bruders Friedrich im Jahr 1393 übernahm er zusammen mit seinem anderen Bruder Johann die Vormundschaft für Friedrichs unmündigen Sohn. Als 1397 auch Johann starb, versuchte Stephan seine Macht auch in dessen Teilherzogtum gegen die legitimen Nachfolger durchzusetzen. In München konnte Stephan sogar die Unterstützung von Teilen der Bürgerschaft gewinnen und setzte auf die Erhebung der Zünfte der Stadt gegen seine Neffen Ernst und Wilhelm. Letztlich war Stephan aber nicht zu einem Krieg bereit, sodass er schließlich wieder die Vereinbarungen des Jahres 1392 akzeptierte.

Herzöge von Bayern-Ingolstadt

Stephan III. der Kneißel



1375-1392 Herzog von Bayern mit Zuständigkeit für Oberbayern, 1392-1443 Herzog von Bayern-Ingolstadt

Ludwig VII. der Gebartete



1413–1447; baute sich in Neuburg/Do eine Nebenresidenz, in die er sich gerne zurückzog und wo er im Jahr 1443 über 18 Wochen hinweg von seinem Sohn belagert wurde.
Es wird immer noch behauptet, dass diese Nebenresidenz von Stephan dem Kneißel („Kneißelbau“) errichtet wurde, was aber nicht richtig ist, **Ludwig der Gebartete ist der Erbauer.**

Ludwig VIII. der Bucklige

1443-1445 Herzog von Bayern-Ingolstadt



Aquarell von Christian Hörmann von Gutenberg, um 1750

Abb. 19:

Herzog Ludwig VII. (der Gebartete) von Bayern-Ingolstadt⁹



Abb. 20:

Königin Elisabeth bzw. Isabeau von Frankreich, Schwester vom Herzog Ludwig VII.

5.7.2. Ottheinrich und Philipp, beide von Pfalz-Neuburg, waren die Erben dieser Kleinodien

So waren die Kostbarkeiten nach Bayern-Ingolstadt und nach dem Aussterben der Ingolstädter Linie 1447 an ihren Erben Heinrich den Reichen von Bayern-Landshut gekommen. Diese Schätze hatte man im Landshuter Erbfolgekrieg trotz aller Geldnot nicht angetastet. **Nun waren sie Eigentum und Besitz von Ottheinrich und Philipp, der beiden Enkel von Georg dem Reichen.**

Sie waren zugleich der einzige bedeutende Wert, den ihr Vormund „in einer rechten fürpfandsweise“ der Hl. Kapelle überlassen konnte, um Herzog Georgs und seines Schwiegersohns Anleihe „zu ihrem gebührenden theil zubezahlen [...] und Unser Lieben Frauen kirchen der schulden etwann [...] zu versichern“. So lautet der Übergabebrief Friedrichs von der Pfalz aus dem Jahr 1509 als Begleitschreiben zu den Ersatzkleinodien.

Doch verzögerten langwierige Verhandlungen zwischen den bayerischen und pfälzischen Abgeordneten, dem Erzbischof von Salzburg und dem Kollegiatstift Altötting die tatsächliche Auslieferung an die Hl. Kapelle bis in die Sommertage 1509. Die Schatzstücke aus dem Ingolstädter Erbe wurden nicht mehr als vorläufige Pfandgabe, sondern als endgültige Begleichung der Schuld Georgs und Ruprechts überreicht und urkundlich anerkannt. Am 2. August 1509 bestätigten die in Ingolstadt zur Quittierung versammelten Vertreter der Landesregierung und der Kapellverwaltung mit ihrem dreifachen Siegel die Rückzahlung der Kleinodien. Die Kostbarkeiten sollten „zu ewigen tagen bey gemelter kirchen Alteuttingen bleiben und davon nicht gewendet werden“.

289 Jahre verblieben die Prunkstücke aus dem einstigen französischen Königsgut tatsächlich im Schatz U. L. Frau zu Altötting.

5.8. Die insgesamt 11 Kleinodien

Das kurz vor der Säkularisation aufgenommene Inventar von 1782 beschreibt noch elf „goldenen Stück mit Schmölzarbeit“:

5.8.1. Das „Goldene Rössl“, das Wahrzeichen des Altöttinger Schatzes. In goldener, perl- und edelsteingeschückter Blütenlaube thront die Himmelskönigin mit dem Jesusknaben, überschwebt von zwei Engeln mit prunkvoller Krone, umspielt von drei

⁹ Literatur zu Bayern-Ingolstadt

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Bayern-Ingolstadt>
- Seitz Reinhard H.: Das Schloss zu Neuburg – Der Bauzustand um 1550 und die späteren Veränderungen; in: Gebaute Herrschaftsgeschichte – Das Residenzschloss zu Neuburg a. d. Donau in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; Neuburg a. d. Donau 2005

heiligen Kindergestalten: Johannes der Täufer mit dem Lämmlein, Johannes dem Evangelisten mit Goldkelch und Blütenzweig, Katharina von Alexandrien in blutroten Martyrerkleid nach dem Brautring greifend, den ihr das Jesuskind entgegenreich. Zu Füßen der Gottesmutter knien zur Linken und Rechten des Betstuhls mit aufgeschlagenem Buch König Karl VI. im französischen Lilienmantel und des Königs Marschall, den gekrönten Stechhelm in beiden Händen. In der Bogenhalle unter der Laube zwischen doppelläufiger Treppe hält ein Knappe des Königs goldgesattelttes weißes Ross, das dem ganzen Kunstwerk den Namen gegeben hat. Die 62 cm hohe Gruppe zeigt wundervoll realistisch durchgebildete porträtähnliche Figuren. Das Ganze ist mit 74 Perlen, 6 Saphiren und 8 „Balas-Rubinen“ besetzt. Das Inventar von 1782, das die einzelnen Schatzstücke rein nach ihrem Sachwert einschätzte, veranschlagte das „Goldene Rössl“ auf 10.000 fl.; doch liegt der Wert des Werkes nicht so sehr in der Kostbarkeit des Materials als vielmehr in seiner geschichtlichen und künstlerischen Bedeutung.



© Haus Papst Benedikt XVI. – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum, Altötting
Abb. 21:
„Das Goldene Rössl“



© Haus Papst Benedikt XVI. – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum, Altötting
Abb. 22:
„Das Goldene Rössl“

5.8.2. „Urständ Christi“. Das Bildwerk hatte (ähnlich dem „Goldenen Rössl“) einen Aufbau über einer Säulenhalle. In ihr zeigte sich der Auferstandene den drei frommen Frauen. Darüber erhob sich auf grünem Hügel ein von vier Engeln umgebenes Kreuz mit dem Gekreuzigten in einem Strahlenkranz. In einiger Entfernung war das Grab mit dem eben daraus hervortretenden Heiland und einer auf dem Grabstein sitzenden Engelsgestalt sichtbar. Am Hügelhang lagen sechs schlafende Wächter. Die Darstellung war mit 5 großen Saphiren, 7 Rubinen und 35 großen orientalischen Perlen besetzt. Der Wert betrug nach dem Inventar von 1782 3.000 fl.

5.8.3. „Ausführung Christi“ nach Golgatha. Die Darstellung zeigt 3 Stationen des Kreuzweges.

- Am Fuß des Hügels Golgatha einen Teil Jerusalems; der Heiland trat Kreuz beladen aus dem Stadttor.
- Inmitten des Berges Christi Entkleidung.
- Christus am Kreuz, umgeben von 2 Engeln, Maria, Johannes und dem römischen

Hauptmann; dieser trug eine Schrifftafel mit den Worten „Vere filius Dei“.

Das Bildwerk umfasste insgesamt 9 Figuren. Es war mit 17 Rubinen, 2 Saphiren und 147 großen orientalischen Perlen geschmückt. Wert (laut Inventar von 1782) 8.000 fl.

- 5.8.4. Kreuzigungsgruppe auf Golgatha:** Christus am Kreuz. Zu beiden Seiten Maria und Johannes. Am Hang und Fuß des Hügels drei Engel mit Leidenswerkzeugen. Das Kreuz von Kristallen - wie bei allen Stücken aus dem einstigen französischen Kronschatz - aus Gold mit Schmelzfarben überzogen. Geschmückt mit 2 Balasrubinen, 1 Saphir und 124 Perlen, wovon sich allein 64 am Schweiß Tuch Veronikas befanden. Geschätzt auf 2.000 fl.
- 5.8.5. Christus am Kreuz** auf einem turmähnlichen Postament; das Kreuz umgeben von 5, der Turm besetzt mit 6 Personen; der Kreuzstamm mit goldenem Laubwerk umrankt. 7 Saphire, 3 Balasrubine, 3 Diamanten (Kreuzigungsnägel) und 42 Perlen. Wert 3.000 fl.
- 5.8.6. Goldfigur des heiligen Dionysius Areopagita**, ein abgeschlagenes Haupt in Händen tragend. Das Postament stellte eine Kirche mit 4 Türmen dar. 27 kleine Diamanten, 43 Balasrubine, 44 orientalische Perlen, 60 Smaragde. Wert 4.000 fl.
- 5.8.7. Etwas kleinere Goldfigur des hl. Dionysius.** In der Mitte der Heilige, sein Haupt in Händen, von 2 Engeln umgeben. In 2 weiteren Gruppen mit 8 Figuren die Kommunion und Enthauptung des Heiligen. 10 Balasrubine, 15 Saphire, 69 Perlen. Wert 5.000 fl.
- 5.8.8. „U. L. Frauen-Bruststück (mit dem Kindlein) auf einem ganz goldenen Mondschein“;** dabei eine Engelsingestalt. (Kleinod an goldener Kette.) 4 Saphire, 6 Balasrubine, 27 kleine Perlen. Wert 800 fl.
- 5.8.9. „Brustbildstück der heiligen Katharina“**, an einer goldenen, mit Goldschmiede-Email überzogen. 2 Saphire, 4 Balasrubine, 17 Perlen. Wert 700 fl.
- 5.8.10. St. Michael**, das Kreuz in der Rechten. Wahrscheinlich unter kleinem, von Säulen getragenen Dach. 3 Balasrubine, 4 Saphire, 56 Perlen, 9 goldene „rotgeschmelzte“ Röslein. Wert 1.8000 fl.
- 5.8.11. Mariä Verkündigung** auf goldener Tafel mit 2 größeren und 7 kleineren Figuren. Über der Madonnengestalt schwebte der Verkündigungengel. In blauem Gewölk erschien, von Seraphim umgeben, der Erlöser. Auf der Rückseite Mariä Heimsuchung. 4 Saphire, 6 Balasrubine, 33 orientalische Perlen. Wert 2.500 fl.

In der Säkularisation sind 9 dieser herrlichen Meisterwerke zertrümmert, ihr Edelmetall der Münchener Münze, ihr Perlenschmuck und ihr Edelgestein in staatlicher Versteigerung Maklern ausgeliefert worden.

Nur das „**Goldene Rössl**“ blieb vor diesem Schicksal bewahrt und bildet noch heute das Kern- und Prunkstück der Schatzkammer U. L. Frau von Altötting.

Das kleinere Dionysiusbild, Nr. 7, wurde 1786 von der Kapellverwaltung verkauft.

Während die übrigen Kleinodien bereits 1798 nach München gesandt und dort eingeschmolzen wurden, wurde das „Goldene Rössl“ erst im Jahr 1801 nach München „auf die Münz“ eingefordert, 1820 aber wieder zurückerstattet¹⁰.

5.9. Zusammenfassung unter Pfalz-Neuburger Sicht

1. Diese Kleinodien wurden bereits vor Ausbruch des Landshuter Erbfolgekrieges 1503 von

¹⁰ König II. S. 23-29 und

Irsing Jacob / Scheitenberger Johann: Historia von der weltberühmten unser lieben Frawen Capell zu Alten-Oetting in Nidern Bayrn; München 1644; S. 69-74 (künftig Irsing / Scheitenberger (1644))

Diese *Historia* liegen auch in der 2. Auflage von 1653, in der 3. Auflage von 1660, in der 4. Auflage von 1662 und in der 5. Auflage von 1689 vor.

Die Bayerische Staatsbibliothek München hat dankenswerterweise (über Stabi Neuburg/Do) die Texte als „Volltext“ ins Internet gestellt; sie ist bei allen Vorlagen Eigentümerin.

Ruprecht von der Pfalz von Burghausen **nach Neuburg/Do** verbracht.

2. Die Kleinodien aus dem französischen Kronschatz gehörten vorübergehend **Ottheinrich und Philipp**, bis sie dann U. L. Frau von Altötting überlassen wurden.

6. Ottheinrich von Pfalz-Neuburg



© Historischer Verein –
Schlossmuseum Neuburg/Do

Abb. 23:
Ottheinrich



© Historischer Verein –
Schlossmuseum Neuburg/Do

Abb. 24:
Susanna,
Ottheinrichs Gemahlin



© Historischer Verein –
Schlossmuseum Neuburg/Do

Abb. 25:
Philipp

6.1. „bildnuß in wachs auf einem postament khniehent in lebensgröß“

Ottheinrich (1502-1559) „*ließ schon*“ 1518 nach altem wittelsbachischem Brauch (im Alter von 16 Jahren) „*nahe dem Gnadenbild von sich dort ein bildnuß in wachs auf einem postament khniehent in lebensgröß*“ aufstellen „*zu ehrn Mariae [...] und zu erzaigung seiner gegen derselben tragenter lieb*“¹¹.

Eine Beschreibung oder sonstige Erwähnung aus der frühen Zeit der Schenkung fehlt. Aber die Altöttinger Ortsliteratur des 17. Jahrhunderts beschäftigte sich mit der damals schon mit der eigenartig beschädigten Votivfigur.

6.2. Figur einer Frau - vielleicht Ottheinrichs Gemahlin

1623 berichtet Johann Saller in seiner *Oetinga eruderata* schlicht und sachlich:

„*Im Jahr 1623, in dem ich dies schreibe, fanden sich [...] 30 männliche und weibliche Wachsfiguren in altertümlicher Technik, darunter auch das Bildnis des erlauchten Pfalzgrafen Ottheinrichs, der als erster das Luthertum in Pfalz-Neuburg eingeführt hat; die Hände des Bildwerks sind in folge des hohen Alters abgefallen. Ferner ist da die Figur einer Frau - vielleicht Ottheinrichs Gemahlin [Susanna (1502-1543)] - aus demselben Geschlecht, an der ebenfalls die Hände abgebrochen sind. Die Wappen sind kenntlich, den Namen kennt man nicht mehr*“.

6.3. Handschrift aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts

Die Volksphantasie suchte Deutung für die genannte Verfallserscheinung. Da nicht nur die Hände abgefallen waren, sondern auch die obere Kopfparte abgeschmolzen war, wob sich um das alte WachsBild eine Legende, wie sie dem nun wieder ganz dem Luthertum abgeneig-

¹¹ Woeckel Gerhard P.: *Pietas Bavarica – Wallfahrt, Prozession und ex Voto-Gabe im Hause Wittelsbach in Ettal, Wessobrunn, Altötting und der Landeshauptstadt München von der Gegenreformation bis zu Säkularisation und der „Renotatio Ecclesiae*; Weißenhorn 1992, S. 354 und König II. S. 100/101

ten Denken und Empfinden entsprach und entsprang. Eine nach der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstammene Handschrift erzählt zunächst ausführlich, wie Ottheinrich auf „*fraindt-vötterliches*“ Betreiben des Kurfürsten von Sachsen den katholischen Glauben abschwor - Ottheinrich führte ja 1542/43 in seinem Fürstentum die Reformation ein - und für sich und alle seine Untertanen zu Luthers Lehre übertrat.

Dann fährt sie fort:



Barthel Beham
Abb. 26:
Ottheinrich 1535

„Sobald nur dieser unverhoffte abfahl geschen, hat Gott durch nachfolgentes mirakel an [...] herzogens Ott Heinrichens in heyl. Capelln alhie aufgestelter wächsener bildnuß öffentlich an tag geben wollen, was grosses missfallen Maria ab dennen, die sie so muethwillig verlassen habe; dan gleich seint ernandtem bilt beede hendt, weliche es vorhero aufgeröckht gehalten, zugleich, ohne ainzig menschliches zuethuennit allain von selbsten also abgefallen, das dermahlen nichts, dann nur die bloße stumpfen zesehn, sondern es ihme auch der auf das haupt gesetzte fürstenhuet in und über die Augen heruntergesunken, daß, wan gedachtes bilt ain lebendiger mensch were, keinen stikh mer sehen khonnte; und soliches außser zweifel, weiln Gott disen, wegen zeitlichen respect und gegebenen menschlichen parolen beschehenen abfahl so hoh empfunden, dass er dises religion-vergössenen herzogens biltnuß gleichsamb für un-

wirdig gehalten, die wunderthettige heiliger bildnus Mariae in heyl. Capelln und ihre dahinwallente andechtige liebhaber mit einem aug mehr anzesehen. Und wirdt dises durch des glaubens ablaugung [...] also übl zuegericht und gestimeltes bilt [...] gedechtnußweis noch alda aufbehalten¹².

Man glaubte also, als nach mehr als hundert Jahren das lebensgroße WachsBild Ottheinrichs in der Heiligen Kapelle zu verwittern begann, dass nur der religiöse Abfall von der katholischen Religion dieses Wittelsbacher Fürsten daran schuld sei. Mit anderen Worten: Man sah hier einen übernatürlichen Vorgang¹³.

III. Magdalena von Bayern, Herzogin von Neuburg



© Studienseminar Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 27:
Pfalzgraf und Herzog Wolfgang Wilhelm
von Pfalz-Neuburg



© Studienseminar Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 28:
Magdalena von Bayern,
1. Gemahlin von Wolfgang Wilhelm

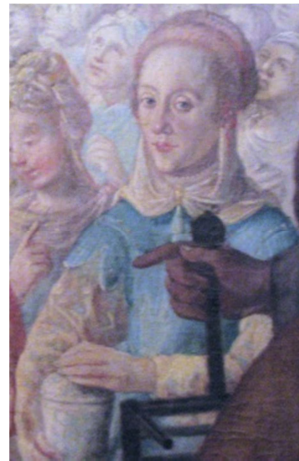
¹² König II. S. 101-102

¹³ Woeckel S. 354

1. Kurzer Lebenslauf



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 29:
Wolfgang Wilhelm



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 30:
Magdalena

Magdalena von Bayern wurde am 4. Juli 1587 in München geboren als Tochter des bayerischen Herzogs Wilhelm V. und der Renata von Lothringen. Sie war eine Schwester des bayerischen Kurfürsten Maximilian I.

Sie heiratete am 11. November 1613 in München den Neuburger Pfalzgrafen und Herzog Wolfgang Wilhelm. Aus der Ehe ging Philipp Wilhelm hervor, der spätere „Schwiegervater Europas“.

Magdalena starb im Alter von 41 Jahren am 25. September 1628 in Neuburg a. d. D. Beigesetzt wurde sie in der Fürstengruft der Neuburger Hofkirche¹⁴.



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 31:
Magdalenas Sarkophag in der Neuburger Fürstengruft



Abb. 32:
Einer der beiden Reliquienschreine

¹⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Magdalene_von_Bayern



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 33:

Bilder von Magdalena von Bayern und Wolfgang Wilhelm auf dem Sarg der Magdalena;
dahinter die Herzkapsel von Wolfgang Wilhelm

2. Ihre Wallfahrt nach Altötting

2.1. „Von Jugend auff Alten-Oeting zu lieben“

„*Maria Anna und Magdalena, beede vilhöchstgedacht Ihrer Fürstl. Durchl. Herzogen Wilhelmi deß Fünfften Töchtern, seynd nicht weniger ihren Eltern und Heren Brüdern löblichen Fußstapffen nachgefolgt, unnd von Jugend auff AltenOeting zu lieben, selbiges haimzusuchen und mit Schankungen zuverehrn nicht underlassen*“¹⁵.

2.2. Silberne Krone an U. L. Frau im Jahr 1609

Im Jahr 1609 (im Alter von 22 Jahren) hatte Magdalena U. L. Frau von Altötting eine silberne Krone gesandt, wofür der überbringende Bote von der Kapellverwaltung „1 schill. 22 pfen. 1 hlr. drinckhgelt“ ausbezahlt erhielt¹⁶.

2.3. Fußwallfahrt von München nach Altötting im Jahr 1612

„*Magdalena ist von München, welches sich bey einem Fürstlichen Fräwlein und Princessin hoch zu verwundern, Anno 1612 zu Fueß nacher AltenÖeting walfahrten gängen; die bald hernach Pfaltzgraff Wolfgang Wihelmen nach Newburg verheyrath worden. Hat unser lieben Frawen zway von Ebenholz schön gemachte, und mit guldenen Rösslein und Rubin gezierte Hailthum-Tafeln sampt einem Messgewand von guldem Stuck auffgeopffert*“¹⁷.

Ein Jahr vor ihrer Vermählung, im Jahr 1612, war also **Magdalena zu Fuß von München nach Altötting gewallfahrtet** und hatte als Gabe für die Muttergottes u. a. „*zway reliquiaria in schwarz ebenholz eingefasst, auf hohen fiessln, yberal mit guldenen reßln und clainen robinlen gezieret*“ mitgebracht¹⁸. (= Zwei Reliquien in schwarzem Ebenholz gefasst, auf hohen Füßen, überall verziert mit goldenen Rosen und kleinen Rubinen).

Diese beiden Reliquienschreine auf Postamenten waren mit orientalischen Perlen und 52 g emaillierten Filigranrosen geschmückt und waren um 1914 in der Schatzkammer zu bewundern¹⁹.

¹⁵ Irsing /Scheitenberger (1644), S. 85

¹⁶ König II S. 131

¹⁷ Irsing/Scheitenberger (1644),S. 85/86

¹⁸ König I. S. 139

¹⁹ Landgraf Arsacius: Die Schatzkammer Unserer Lieben Frau in Altötting; Altötting ca. 1914; S. 3 und Ders.: Geschichte der Wallfahrt Unserer Lieben Frau in Altötting - Anhang: Die Schatzkammer U. L. Frau zu Altötting; Altötting 1906, S. 3 - Dankenswerterweise hat die Bayerische Staatsbibliothek über Stabi Neuburg/Do dieses Buch als *Volltext* ins Internet gestellt.

Die kunstgeschichtlich bemerkenswerten Reliquiarien mit der perlenbesetzten, emaillierten Goldfiligranrosetten-Fassung der hl. Gebeine und dem schönen silbernen Sprengwerk [= „aufgespritzten“ (Silber-)Zierat] ihrer Schreine zählen zu den wenigen historischen Stücken, die sich aus dem frühen 17. Jahrhundert erhalten haben²⁰.

2.4. Magdalena und ihr Sohn Philipp Wilhelm 1623 in Altötting

Schon früh pflanzte Magdalena ihrem einzigen Sohn Philipp Wilhelm eine tiefe Liebe zur Gottesmutter und so lebendige Verehrung des wundertätigem Bildes in Altötting ein, dass auch der reife Mann diesen Wallfahrtsort nie mehr vergaß, seine marianische Begeisterung wieder in die Seelen seiner Frau und Kinder senkte und u. a. 1669 alle seine „Bueben“ im Sinnbild 8 silberner, Licht und Rubinherz tragender Leuchterstatuen der Gnadenmutter von Altötting weihte²¹.

Philipp Wilhelms „*Fraw Mutter Magdalena hat Anno 1623, als er noch klein war, [geb. 1615, damals 8 Jahre alt], mit sich nacher AltenOetting gebracht, unnd daselbst unser lieben Frawen als Patronin hertziglich befohlen; also den Jungen Printzen dises Ort sonderbar zu lieben angezündet und ein ursach gewesen*“²².

IV. Philipp Wilhelm 1637 und 1638 in Altötting

1. Im Jahr 1637

„*Die HimmelKönigin*“ hat Philipp Wilhelm „*über wenig Jahr hernach ihme ein grosse Guethat unnd Gnad erwisen*“. Als er „*kurzweil halber sich exercirt unnd ubte ein schweren Zustand bekommen*, verlobte er sich „*nacher AltenOetting*“. Nachdem er „*von dem zugestanden Ubel sich erledigt zuseyn und frisch ohne mangl gantz gesund befunden*“, ist er 1637 im Alter von 22 Jahren „*nacher Alten Oetting wallfahrten geraißt und zum Warzaichen erlangter Gesundheit*“ eine große weiße Wachskerze, die so schwer war wie er selbst, „*zu schuldiger Dancksagung auffgeopffert*“²³.

2. Im Jahr 1638

Im Jahr 1638 wallfahrtete Philipp Wilhelm in Begleitung des Herzogs Albert von Bayern [= wohl Albrecht VI. von Bayern-Leuchtenberg] und des Herzogs Franz von Lothringen [= wohl Franz II. von Lothringen] zum Altöttinger Gnadenort²⁴.

V. Philipp Wilhelm und seine erste Gemahlin Anna Katharina Konstanze

Philipp Wilhelm heirate am 9. Juni 1642 in Warschau die polnische Königstochter Anna Katharina Konstanze (1619-1651), Tochter des polnischen Königs Sigismunds III. und seiner Gemahlin Konstanze, Tochter Erzherzog Karls von Österreich²⁵.

1. Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze im August 1642 zum ersten Mal in Altötting

Auf der Rückreise nach Neuburg/Do, wo sie um den 20. August d. J. eintrafen, besuchte das Herzogspaar vorher Altötting, wo Anna Katharina Konstanze „*unser lieben Frawen ein Meßgewand sambt einem Antipendio und ein gute anzahl schöner großer Orientalischer Perlen*“ verehrte²⁶.

²⁰ König II S. 130/131

²¹ König II. S. 132

²² Irsing/Scheitenberger (1644), S. 91

²³ Irsing/Scheitenberger (1644), S. 91/92

²⁴ Landgraf (1906) S. 63

²⁵ Rall S. 289

²⁶ Irsing/Scheitenberger (1644), S. 92

2. Der zweite Besuch im Dezember 1642



© Landeshauptstadt
Düsseldorf – Stadt-
museum
Abb. 34:
Philipp Wilhelm



© Landeshauptstadt
Düsseldorf – Stadt-
museum
Abb. 35:
Anna Katharina
Konstanze

Am 16. Dezember 1642 geleitete Philipp Wilhelm seine junge Gemahlin Anna Katharina Konstanze zur Altöttinger Gnadenstätte, wohl von Neuburg/Do aus, wo die polnische Prinzessin ihr Hochzeitskleid, kostbaren Schmuck mit 327 erbsengroßen Perlen, goldene Messkännchen mit Lavabo-Teller, eine Kassel und ein Antependium aus Silberbrokat „mit seiden und goldt eingetragem plainbwerck und kleinen vögelein“ der Gnadenmutter überreichte²⁷.

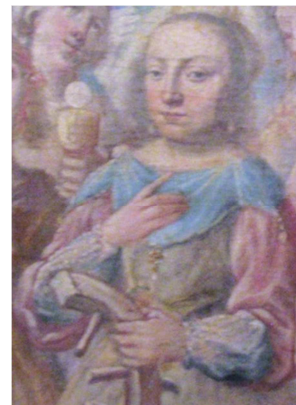
Wohl die gleiche Spende betrifft die Schenkung, als Anna Katharina Konstanze „zwey kostbarliche Halsbänder mit ansehnlichen 327 grossen Zahl Perlen, deren ein jedes einer Erbiss“ [= Erbse] groß ist für die Schatzkammer hatte „liffern lassen“.

Aus dem Hochzeitskleid wurden „ein von reichem Siberstück schöne Casul“ [= Kassel, Messgewand] „sambt dergleichen Antipendium“ gefertigt, „darauf lauter Paradeyßvögel auf das künstlichst von Gold und Seyden gestickt“ waren²⁸.

3. Der dritte Besuch 1643



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 36:
Philipp Wilhelm



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 37:
Anna Katharina Konstanze

Die Bilder von Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze sind Ausschnitte aus dem ehemaligen Altarblatt der Neuburger Hofkirche.

Am 26. Oktober des Jahres 1643 krönten Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze das Gnadenbild „mit zwei diamant- und rubinblitzenden Goldkronen“ und stellten „eine prächtig gearbeitete Silberfigurengruppe der Heil. Familie“ auf den Liebfrauen-Altar²⁹.

²⁷ König II. S. 292

²⁸ Kipferle Gabriel / Irsing Jacob: *Historiae D. Virginias Oetinganae, Pars II. – Liber I.*; München 1661, S. 10-11 (künftig: Kipferle/Irsing *Historiae, Latein*) und Kipferle Gabriel: *Histori von der weitberühmten unser lieben Frawen Capell zu Alten-Oeting in Nidern Bayern*; München 1674 (4. Auflage), S. 13/14 (künftig: Kipferle *Histori Deutsch*)

Die *Histori* liegen auch in 6. Auflage (1689) und in der 8. Auflage (1718) vor.

Die Bayerische Staatsbibliothek hat diesen Text (über Stabi Neuburg/Do) dankenswerterweise als „Volltext“ ins Internet gestellt; sie ist Eigentümerin der Vorlagen.

²⁹ König II. S. 292



© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung, Altötting - Kupferstich Raphael Sadeller jun. 1607

Abb. 38:

So sahen das Gnadenbild und der Kapellplatz aus, als Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze den Gnadenort besuchten.



© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung, Altötting
Kupferstich Raphael Sadeller jun. 1607

Abb. 38 a:

Ansicht des Kapellplatzes 1607

VI. Philipp Wilhelm, seine 2. Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena und deren Kinder

1. Bilder der genannten Personen mit Bezug zu Altötting



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 39:
**Der Vater
Philipp Wilhelm**



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 40:
**Die Mutter
Elisabeth Amalia Magdalena**



© Bayerisches Nationalmuseum
1. Kind

Abb. 41:
**Eleonore Magdalena
(1655-1720), 3. Gemahlin von Kaiser
Leopold I.**



© Bayerisches Nationalmuseum
Schwiegersohn
seit 1676
Abb. 42:
**Kaiser
Leopold I.
(1640-1705)**

**Das 2. und 3. Kind
starben noch im 1.
Lebensjahr.**



© Bayerisches Nationalmuseum
4. Kind
Abb. 43:
**Johann Wilhelm
(1658-1716)**



© Bayerisches Nationalmuseum
5. Kind
Abb. 44:
**Wolfgang Georg
(1659-1683)**



© Bayerisches Nationalmuseum
6. Kind
Abb. 45:
**Ludwig Anton
(1660-1694)**



© Bayerisches Nationalmuseum
7. Kind
Abb. 46:
**Karl Philipp
(1661-1742)**



© Bayerisches
Nationalmuseum
8. Kind
Abb. 47:
**Alexander
Sigismund
(1663-1737)**



© Bayerisches
Nationalmuseum
9. Kind
Abb. 48:
**Franz Ludwig
(1664-1732)**



© Bayerisches
Nationalmuseum
10. Kind
Abb. 49:
**Friedrich
Wilhelm
(1665-1689)**



© Bayerisches
Nationalmuseum
11. Kind
Abb. 50:
**Maria Sophia
(1666-1699)**



© Bayerisches
Nationalmuseum
12. Kind
Abb. 51:
**Maria Anna
(1667-1740)**



© Bayerisches
Nationalmuseum
13. Kind / 8. Sohn
Abb. 52:
**Philipp Wilhelm
August
(1668-1693)**



© Bayerisches
Nationalmuseum
14. Kind
Abb. 53:
**Dorothea Sophia
(1670-1748)**



© Bayerisches
Nationalmuseum
15. Kind
Abb. 54:
**Hedwig Elisabeth
(1673-1722)**

Insgesamt waren es 17 Kinder; es fehlen Johann (* † 1675) und Leopoldine Eleonore (1679-1693)



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser
Abb. 55:

Neuburg/Do im Jahr 1653
Ausschnitt aus dem ehemaligen Altarblatt der Neuburger Hofkirche.

2. Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena in Altötting 1656

2.1. Am Fest Mariä Geburt 1656

Am 8. September 1656 beging Philipp Wilhelm und seine 2. Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena „*sambt fürstlichen hofstab*“ das Fest Mariä Geburt am Gnadenort – „*ihr Andacht mit Beichten unnd Communion sammentlich eyfferig abgelegt*“ - , um nach der Geburt dreier Töchter [Eleonore Magdalena 1655-1720, Maria Adelheid 1656-1656, Sophie Elisabeth 1657-1658] den lang ersehnten Thronerben zu erlehen. Sie überbrachten dem Gnadenbild ein „*groß silbernes fätschenkind*“ im Gewicht von nahezu 5 Pfund [= acht Marck] „*mit einer gewissen Intention ... wariüber dises so Durchl. Hauß unnd sehr andächtige Wallfärter der barmherzige Gott ohne Zweiffel in Ansehung also eyfferigen Oppffers auß Mariä seiner werthisten Mutter Vorbitt also gebenedeyet, daß er dieselbe nach einem Jahr mit einem jungen Printzen gesegnet*“.

Bei dieser Wallfahrt hat die Herzogin „*von selbst und gantz ungefragt frey bekennt, daß, so lang sie nach ihrer bekehrung in dieser allein seeligmachenden catholischen Religion seye, sie in glaubenssachen noch kein solches contentum gehabt als eben an dieser heiligen gnadenstatt*“.

[Elisabeth Amalia Magdalena war vor ihrer Vermählung mit Philipp Wilhelm heimlich zum katholischen Glauben übergetreten].

2.2. Bau einer Altöttinger Kapelle in Aldenhoven

Durch diese Äußerung sei der Herzog veranlasst worden, die Altöttinger Muttergottes auch in seinen niederrheinischen Ländern bekannt zu machen und „*zu Altenhofen [das heutige Aldenhoven] in dero Gülcherland ein dergleichen Capellen nach form und gestalt wie die allhiesige formirt, zu einem trost und annehmlicher gedächtnuß bawen zu lassen*“³⁰ (siehe auch Nr. 16).

2.3. Das „silbernes fätschenkind“ in der Leichenrede

Der Jesuitenpater Johannes Bodler erwähnt das „*fätschenkind*“ auch in seiner Leichenrede für Philipp Wilhelm, die er am 26. November 1690 anlässlich der (endgültigen) Beisetzung des Kurfürsten hielt: „*Dann erstlich ist Ihro Durchleucht Opffer und Verehrung bey disem wunderthätigen Gottes-Haus ein ziemlich großes eingefatschtes Kind so Ihro Majestät nunmehr Regierende Kayserin bedeuten solle auß purem Massiv-Silber*“³¹.

3. Philipp Wilhelm, Elisabeth Amalia Magdalena und die älteste Tochter 1664 in Altötting

Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena besuchten in Begleitung ihrer ältesten Tochter Eleonore Magdalena, die damals 9 Jahre alt war, im Jahr 1664 die Gnadenmutter in Altötting³².

³⁰ König II. S. 292/293 und /Kipferle Histori Deutsch S. 79/80 und Kipferle/Irsing Historiae, Latein, S. 54-55
Bei beiden Veröffentlichungen erfolgt der Besuch bereits im Jahr 1656; da die 3. Tochter aber erst am 27. 05. 1657 geboren wurde, dürfte das Jahr 1657 richtig sein.

³¹ P. Bodler Johannes: Lebens- und Sterbenslauf in einer Summa Weiland deß Durchleuchtigsten Fürstens und Herrn Herrn Philipp Wilhelm ... (= Leichenrede Ph. W.); Dillingen 1690, S. 89-90

Die Literatur bei *Schilcher Georg* wie nachstehend zitiert:

Schilcher I Latein	Historiae D. Virginis Oetinganae, Pars III. – Liber I. (MDCLXI - MDCXCV); München 1720
Schilcher I Deutsch	Historia von der Göttlichen Gnadenmutter zu Alten-Oetting, Dritter Theil, Erstes Buch (1661-1695); München 1728
Schilcher II Latein	Historiae D. Virginis Oetinganae, Pars III. – Liber I. MDCLXXVIII - MDCXCIV; München 1720
Schilcher II Deutsch	Historia von der Göttlichen Gnadenmutter zu Alten-Oetting, Dritter Theil, Andertes Buch, (1678-1694); München 1728

4. Philipp Wilhelms Besuch in Altötting 1668



© Haus Papst Benedikt XVI. – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum, Altötting - Kupferstich; Johannes Sadeller, München, 1652

Philipp Wilhelm wallfahrtete 1668 wiederum nach Altötting, wo er „mehr Messen zu lesen angeschafft“ hat. Er überbrachte ein „herrliches Geschenk, nemlich ein silbernes Antependium für den Marianischen Altar. Inmitten dieses Silber-Blats ist mit getriebener Arbeit entworfen die Abbildung Ihro Durchleucht selbst. Man schätzt die Schankung auf fünffhundert Gulden“³³.

Das Schatzinventar von 1686 berichtet noch von einem weiteren Antependium. Es war ein „ganz silbern antependium (in mitten der Maria namb, undtenher die fürsstenpersohnen khnient ... als churfrtl. Drtl. zu Haydlberg“³⁴. Philipp Wilhelm wurde im Jahr 1685 Kurfürst von der Pfalz.

Auch bei seiner Beisetzung erwähnt Pater Bodler ein Antependium: „Drittens ein von geschlagnem Silber ganzer Altar-Antependium von vilen Marcken [= altes Gewichtsmaß]“³⁵.

◀ Abb. 56:

Der Altöttinger Gnadenaltar und Kapellplatz 1652

Auch bei seiner Beisetzung erwähnt Pater Bodler ein Antependium: „Drittens ein von geschlagnem Silber ganzer Altar-Antependium von vilen Marcken [= altes Gewichtsmaß]“³⁶.

5. Philipp Wilhelm 1669 zweimal in Altötting

5.1. Stiftung für die Gnadenkapelle 1668 anlässlich der Geburt des achten Sohnes

Anlässlich der Geburt seines achten Sohnes Philipp Wilhelm August (* 19. Nov. 1688) lässt der Vater acht „silberne Bilder, deren jedes einen Prinzen vorstellte“, anfertigen und vor dem „Marianischen Gnadenbilde“ in Altötting aufstellen³⁷.

Diese „Fürstlichen Seelen“ sollen „ein guldenes und ewiges Andachts-Feur mit ihren Durchleuchtigsten Exempel allen Marianischen Liebhaberen vortragen zur Nachfolg und Verehrung der liebreichen Mutter Gottes“. Man schätzte dieses Geschenk auf 2.500 Gulden³⁸.

Schilcher III Latein	Historiae D. Virginis Oetinganae, Pars IV. – Liber I., MDCXCV - MDCCVI; München 1720
Schilcher III Deutsch	Historia von der Göttlichen Gnadenmutter zu Alten-Oetting, Vierter Theil, Erstes Buch, (1695-1706); München 1728
Schilcher IV Latein	Historiae D. Virginis Oetinganae, Pars IV. – Liber II., MDCCVII - MDCCXX; München 1720
Schilcher IV Deutsch	Historia von der Göttlichen Gnadenmutter zu Alten-Oetting, Vierter Theil, Andertes Buch (1707-1719); München 1728

Die Bayerische Staatsbibliothek München hat (über Stabi Neuburg/Do) dankenswerterweise diese Texte als „Volltext“ ins Internet gestellt; sie Eigentümerin dieser Vorlagen.

³² Schilcher I Latein S. 100-101 und Schilcher I Deutsch S. 103

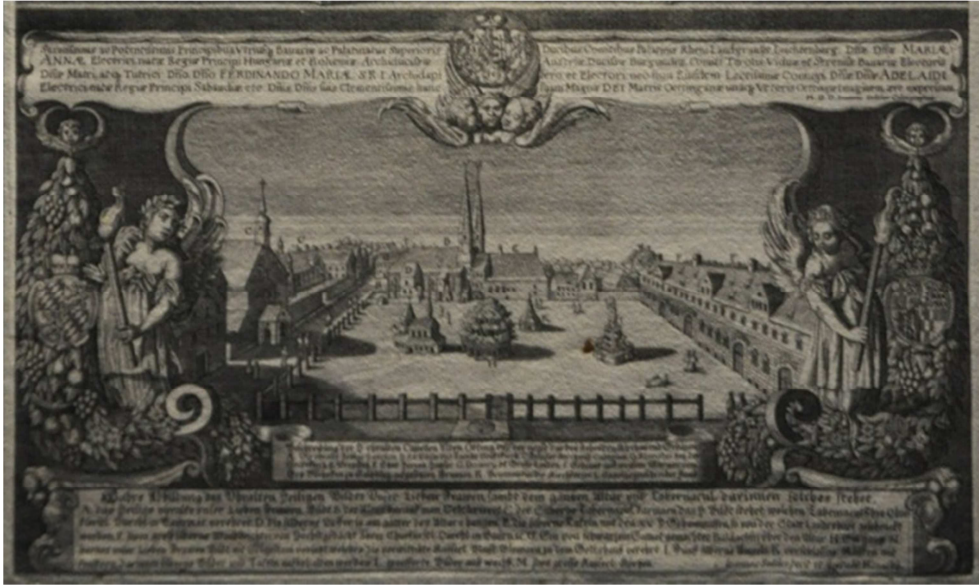
³³ Schilcher I Deutsch S. 220-221 und Schilcher I Latein S. 213

³⁴ König II., S. 295, Anm. 515 c

³⁵ Leichenrede Ph. W., S. 90

³⁶ Leichenrede Ph. W., S. 90

³⁷ Schmidt Friedrich: Geschichte der Erziehung der Pfälzischen Wittelsbacher; Berlin 1899, S. CXXII Anm. 1



© Haus Papst Benedikt XVI. – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum, Altötting
Kupferstich; Johannes Sadeller, München, 1652

Abb. 56 a:
Der Kapellenplatz 1652



© Landeshauptstadt
Düsseldorf – Stadtmuseum

Abb. 57:
Philipp Wilhelm
August um 1690



© Stadt Neuburg/Do – Foto vom Verfasser

Abb. 58:
Die acht Söhne im Neuburger Kongregationssaal (Deckengemälde)

5.2. Die Aufzeichnungen der Kapellenverwaltung

Die Aufzeichnungen der Kapellenverwaltung beschreibt diese Stiftung näher:

Im Jahr **1669** stiftete Philipp Wilhelm die Silberportraits der acht Pfalz-Neuburger Prinzen, die als Lichtträger an den acht pfeilerähnlichen Wandflächen zwischen den Nischen der inneren Hl. Kapelle angebracht wurden.

5.2.1. Ankündigung der Stiftung

Schon während eines **Pilgeraufenthaltes vom 9.-11. Februar 1669** hatte Philipp Wilhelm unmittelbar vor seiner Abreise noch dem Dechanten angedeutet, es sei „*auß zu disem hochheyl. orth tragenten devotion gesinnet und alberaith im werckh begriffen, in [...] heyl. Capellen inwendig im rundel rings herumb zwischen den acht feldungen jeder ain großen – id est 8 – silberen leichter, unden her von ainem silberen [...] bueben khnieent [...] in den henden*

³⁸ Schilcher I Deutsch S. 244 und Schilcher I Latein S. 235-236

haltend, machen, solche im gemeiner etwas hoch, damits von den wahlfartern nit [...] verletzt werden khinden, einzäpfen zlassen, und inner wenig monnathen alher zeschickken, daß [...] hierdurch die innere heyl. Capellen (samt denen darin [...] brinnenden 12 silberen amplen und den gräfflich Warttenbergischen 4 engelsliechtern) ganz erleichtet werden khinde“.

So lautete der Bericht des Kapellgegenschreibers Johann Heugl an den kurfürstlichen Geistl. Rat vom 14. Februar 1669.

Philipp Wilhelm hatte also am 11. Februar 1669 dem Dechanten diese Stiftung angekündigt.

5.2.2. Erfüllung der Stiftung am 31. August 1669

Am 10. September des gleichen Jahres konnten die Verwalter der Hl. Kapelle dem bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria melden, dass „*seine frtl. Drtl. mit gemahlin, 4 prinzen und ainer princessin [...] den 31. negst abgescheinten monaths alhie wiederumben ankommen und solche 8 silbern stuckh [...] aines ain marckh schwer, mitgebracht, welche dan auch dero verlangen nach in wollermelter heyl. Capellen herum aufgemacht und darinnen ain große zier geben*“³⁹.

Kurze Zusammenfassung

Philipp Wilhelm, seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena, die vier älteren Prinzen Johann Wilhelm (11 J.), Wolfgang Georg (10 J.), Ludwig Anton (9 J.) und Karl Philipp (8 J.) und die Prinzessin Eleonore Magdalena (14 J.) waren wiederum am 31. August in Altötting angekommen und hatten die acht silbernen Portraits mitgebracht hatten, von denen ein Stück „*ain marckh*“⁴⁰ schwer war. Diese wurden dann in der Gnadenkapelle „*herum aufgemacht*“ und waren dort eine große Zier.

Anmerkung⁴¹: Die vier jüngeren Prinzen Alexander Sigismund (6 J.), Franz Ludwig (5 J.), Friedrich Wilhelm (4 J.) und Philipp Wilhelm August (9 Monate alt) hatte der Vater daheim gelassen. Aber auch diese weihte der Vater der Gottesmutter von Altötting.

5.2.3. Federzeichnung



Abb. 59:

Dem Bericht gab der Kapellgegenschreiber eine leicht kolorierte Federzeichnung bei, die den Leuchter mit dem Bildnis des ältesten Prinzen Johann Wilhelm in Originalgröße darstellt und eine Vorstellung der inzwischen leider spurlos verschwundenen Denkmäler verehrender Liebe vermittelt⁴².

Jede der acht Silberstatuen war etwa 80 cm hoch und 1 Mark schwer. Der Prinz hielt in der Linken den Leuchter für eine Wachskerze, in der Rechten ein „*flammendes goldherz*“. Das Goldherz, durch die Quellen überliefert, ist auf der Zeichnung nicht zu sehen. Bis zur Säkularisation zierten und erhellten die 1782 noch auf über 3.000 fl. Silberwert geschätzten Wandleuchter *im rundel rings herumb*⁴³.

◀ Federzeichnung des silbernen Statuenleuchters mit Bild von Johann Wilhelm⁴⁴

Wirkliche Breite und Höhe der Figur auf der Zeichnung = 48 x 80 cm⁴⁵

³⁹ König I. S. 240

⁴⁰ Bis ins Mittelalter bestanden noch viele, regional verschiedene Mark-Gewichte, von denen die Kölner Mark (umgerechnet etwa 234 g) für das Münzwesen große Bedeutung erlangte.

⁴¹ Anmerkung des Verfassers nach Rall S. 292-295 (Die anderen der insgesamt 17 Kinder waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht geboren.)

⁴² König I. S. 240/241

⁴³ König II. S. 293/294

⁴⁴ König I. Tafel 31

⁴⁵ König I. S. 240 Anm. 69

5.3. Die Widmungen zu den acht Pfalz-Neuburgischen Statuen-Leuchtern

„Vers so under den silbern stuckhen begriffen, welche ihr hochfrtl. Drchtl. Herzog zu Neuburg allher gebracht“.

	In cornu evangelii		In cornu epistolae
1.	MARIAE MATRI VIRGINI ELECTAE UT SOLI QUIDQUID A PATRE ACCEPTIT PATRIS INSTAR TOTUM REDDIT <i>JOHANNES WILHELMUS</i> <i>JOSEPHUS IGNATIUS</i> COMES PALATINUS RHENI	2.	MARIAE VIRGINI MATRI LUMINUM COR SUUM EIUS AMORE ACCENSUM MATERNO EXEMPLO DEVOTISSIMAE CONSECRAT <i>WOLFGANGUS GEORGIUS</i> <i>FRIDERICUS FRANCISCUS</i> COMES PALATINUS RHENI
3.	MARIAE MATRI VIRGINI AMICTAE SOLE INEXPUGNABLI PRAESIDIO UNICE CONFIDIT <i>LUDOVICUS ANTONIUS</i> COMES PALATINUS RHENI	4.	MARIAE MATRI VIRGINI RUBO INCOMBUSTO VITRICEM IN ADVERSIS FORTITUDINEM ET GBATULATUR ET SIBI PRECATUR <i>CALOLUS PHILIPPUS</i> COMES PALATINUS RHENI
5.	MARIAE MATRIS VIRGINIS PULCHRAE UT LUNAE AMOREM INTER MUNDI TENEBRAS LUCEM INVOCAVIT ET EXSPECTAT <i>ALEXANDER SIGISMUNDUS</i> COMES PALATINUS RHENI	6.	MARIAE MATRIS VIRGINI STELLAE MARIS FAVENTI INTER PROCELLAS SIDERI SERENITATEM SUAM IRRETORTO AFFIGIT OCULO <i>FRANCISCUS LUDOVICUS</i> COMES PALATINUS RHENI
7.	MARIAE MATRIS VIRGINIS STELLAE MATUTINAE DUCTUI ET AUSPICIIS ET INTEGRO SE COMMIIT <i>FRIDERICUS WILHELMUS</i> COMES PALATINUS RHENI	8.	MARIAE MATRI VIRGINI AURORAE CONSURGENTII SPES SUAS SUPPLEXCOMMENDAT <i>PHILIPPUS WILHELMUS</i> <i>AUGUSTUS</i> COMES PALATINUS RHENI ⁴⁶

Die letzte kurfürstliche befohlene Inventaraufnahme der Gnadenkapelle von 1782 stellt darin noch 7 (!) „große silberne Statuen“ in Form eines Wandleuchters mit einem durchschnittlichen Materialwert von je 380 fl. fest. Leider sind die Leuchter wohl „während der Säkularisationszeit vermünzt“ worden. Ob die hier (1782) eingetragenen Stücke mit den Pfalz-Neuburgischen Statuenleuchtern identisch oder doch vielleicht eine andere ähnliche Schenkung waren, lässt sich nicht mehr feststellen. Auf jeden Fall sind sie spurlos verschwunden⁴⁷.

⁴⁶ König I. S. 309/310

⁴⁷ König I. S. 241 Anm. 70

Zu den Statuenleuchtern siehe auch: Woeckel S. 402

Man schätzt dieses Geschenk (im Jahr 1728) auf fünfhundert Gulden⁴⁸.

5.4. Erwähnung in der Leichenrede Philipp Wilhelms

Der Prediger bei der Beisetzung Philipp Wilhelms erwähnt auch diese Stiftung:

„Als dann **die in 8 Eggen der H. Capell** gar zierliche Silberne Wand-Leuchter, deren jeder von einem in Silber formirten Neuburgischen Printzen gehalten und gleichsamb dem Gnaden-Bild vorgeleuchtet wird“⁴⁹.

5.5. Weitere Stiftung

Im Jahr 1669 opferte Philipp Wilhelm auch das große rubinbesetzte Goldherz mit eingeschlossener Widmungsschrift und dem Bildnis U. L. Frau von Passau [= Mariahilf]⁵⁰.

6. Schenkung der Dreifaltigkeitsgruppe im Jahr 1673 durch Pfalzgraf Philipp Wilhelm

6.1. Das „wunderthetige Bildnuß auf U. L. Frauen innern Altar“ im Laufe der Jahrhunderte

6.1.1. Der älteste (gotische) Gnadenaltar

Die Chronik von 1660 beschreibt diesen Altar so: „Unser Lieben Frawen bildnuß, so in der uralten heiligen Capell mit eisenen gätter eingeschlossen zu sehen [...]“, ist „das beste und fürnembste Kleinod. Das Bild ist die Mutter Gottes stehend, auf dem rechten arm ihren liebsten Sohn das Kindlein Jesus, in der lincken ein scepter, oben wie ein lilien formirt, haltend.“



© Haus Papst Benedikt XVI. – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum, Altötting
Kupferstich; Johannes Sadeller jun.; München, 1607

Abb. 38 b:
Der alte gotische Gnadenaltar

Das Kindlein hat ein blawe Kugl, als ein Herr der gantzen Welt, in der rechten Hand; mit der lincken berürt es ein wenig der Mutter Achsel. Der Rock ist roth, zu underst die Belege vergult; das Haupt ist bedeckt mit einem sonderbaren Huet oder Cron, wie es vor Alters die grosse Potentaten pflegen zutragen, umb und umb mit Creutz unnd Bluembwerck ausgeschnitten; der Mantel weiß, ob der Brust mit einem Rincken zusammen gehefft. Diß ist des Bildhawers und Mahlers Arbeit deß Bilds: Welches aber von langen Jahren unnd uraltem hero, die Freygebigkeit der frommen Gottseligen Leuth mit gulden- unnd silbernen Mantlen, mit Edelgestein, Perlen und gulden Ketten uberflüssig geziert hat. Auff der rechten Seiten deß Bilds ist S. Catharina mit einem Thail vom Rad; auff der andern Seiten S. Margareth mit dem Dracken, beede mit Cronen auff dem Haupt und Königlichen Kleydern angethan, anzeigend aintweder

daß sie von Königlichem Geschlecht oder durch ihre Tugend das ewige Königreich erlangt haben. Woher aber diese Bilder kommen, ist unbewüst; doch ist man der meynung, weiln der

⁴⁸ Schilcher I Deutsch S. 244 und Schilcher I Latein S. 235-236

⁴⁹ Leichenrede Ph. W. S. 90

⁵⁰ König I. S. 247 und König II. S. 293 Anm. 513

*H. Ruprecht, Gott unnd seiner werthen Mutter zu ehren die Capell geweyhet, als werde er auch daselbst der Patronin Zaichen und Bildnuß hinderlassen haben*⁵¹.

Vom Künstler wurde als vermeintlicher Bringer des Gnadenbildes St. Rupertus dazu komponiert. Als Gegenstück brauchte er die Gestalt eines zweiten Bischofs und wählte dazu den volkstümlich gewordenen Patron der nicht allzu fernen großen Wallfahrt St. Wolfgang am Aberssee in Oberösterreich⁵².

6.1.2. Umgestaltung des gotischen in den barocken Gnadenaltar

• „Das silbernen tabernacul für das heilige bild“

Im Jahr 1645 erfolgte eine Umgestaltung des gotischen in den barocken Gnadenaltar. Anlass dazu war eine Schenkung des bayerischen Kurfürsten Maximilian I.: *„Das silbernen tabernacul für das heilige bildt [...], so den 6. Februar 1645 Ir Churfrtl. Drlt. [...] verehrt und lifern lassen*⁵³.

Die Schenkung dieses neuen Silbertabernakels bestätigt auch die Chronik von 1644: *„Dises Jahr haben Ihr Churfürstliche Durchl. Herzog Maximilian in Bayrn etc. abermahlen machen lassen einen über die massen schönen hohen silbernen Tabernacul, worinnen heut zu Tag die H. Bildnuß stehet und sich von den andächtigen Wallfartern durch ein gantz silbernes Gätter anmütig sehen lasset*⁵⁴.

Da sich das prächtige neue Silberwerk dem alten hölzernen Altaraufbau wohl nicht einfügen ließ, musste dieser weichen. Er wurde aber noch längere Zeit pietätvoll bewahrt⁵⁵. Die erwähnte Chronik beschreibt es so: *„[...] daß alte Altärl, in welchem unser H. Wunderthäterin herkommen und biß dato gestanden auff dessen jeder seyten die bildnussen der heiligen Jungfrawen unnd Martyrin Catharinae und Margarethae stehen, wird zu ewiger Gedächtnuß ob der innern Capell Außgang auffbehalten*⁵⁶.

Wann der gotische Altar auch diesen Platz räumen musste, lässt sich nicht nachweisen⁵⁷.

• Silbergitter

Sein eigenartiges Gepränge verlieh dem zweiten Altar das Silbergitter, das im großen Bogen den Gnadenbildschrein Kurfürst Maximilians I. umschloss und eine Unmenge von Motivgaben getragen haben muss. Auch dieses Silbergitter geht auf eine Motivspende zurück.

Am 20. Februar 1654 wurden dem Altöttinger Stiftspropst Kardinal Franz Wilhelm zu Warthenberg, Bischof von Regensburg, im Auftrag Kaiser Ferdinand III., der anlässlich des Reichstages in Regensburg weilte, *„750 flor. in 2 säckchen“* für die Heilige Kapelle übergeben. Mit dieser Spende wollte der Kaiser ein Gelübde einlösen, das er in Sorge um Gesundheit und Leben seiner Gemahlin Eleonore und *„eigentlich Unser Lieben Frawen zu ehren oder dem kirchell zu nutzen“* gemacht hatte. Kardinal Warthenberg leitete die Opfersumme durch einen Boten von Regensburg nach Altötting an seinen Vice-Propst. Um die Absicht des Kaisers in die Tat umzusetzen, hatte sich dieser mit dem Augsburger Goldschmied Gregori Leider ins Benehmen gesetzt und bei ihm ein *„visier“* [= Modell] für etwas ganz *„vornemens zur heil. Capellen“*, nämlich *„ain schön zierliches silberens stuckh mit den bildnussen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit und Unser Lieben Frauen crönung“* bestellt.

Obwohl Meister Leider am 19. Juli 1655 *„den abriß oder füßsierung von dem bussierten hilzen mottel Unser Lieben Frauen chrenung“* samt dem Kostenvoranschlag mit 593 fl. an den Vice-Propst übersandte, kam es – aus unbekanntenen Gründen – nicht zur Ausführung des Planes. Dafür ist um den Betrag der 750 fl. Kaiser Ferdinands III. *„daß schön grosse silberne*

⁵¹ Irsing Jacob: *Historiae D. Virginis Oetinganae*, Libri III; München 1643, S. 81-83 (Latein) und Irsing/Scheitenberger (1644), S. 60/61

⁵² König I. S. 123 Anm. 26

⁵³ König I. S. 125

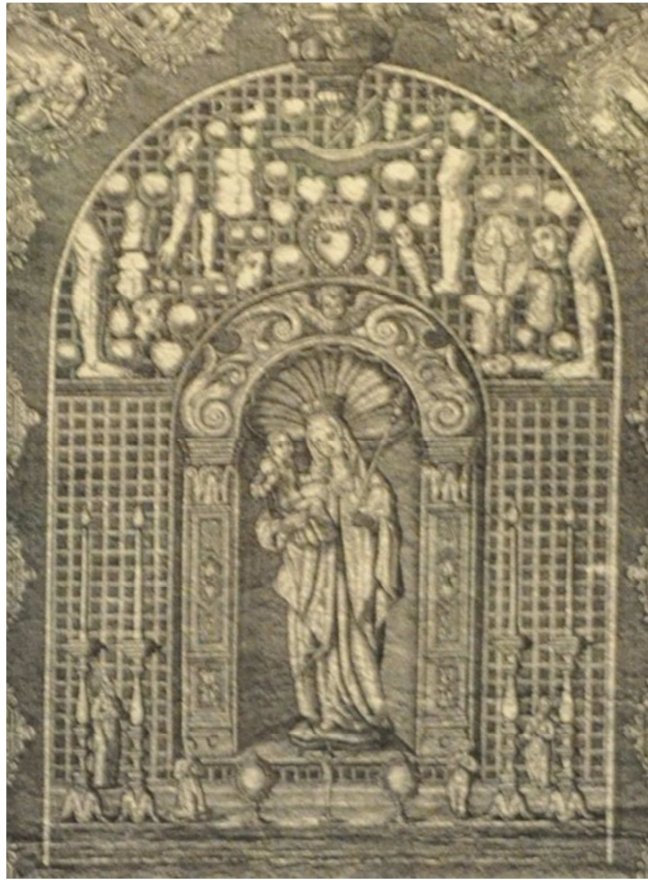
⁵⁴ Kipferle *Histori Deutsch* S. 17/18

⁵⁵ König I. S. 125

⁵⁶ Kipferle *Histori Deutsch*, S. 18

⁵⁷ König I. S. 125

gütter vor gedachte h. bildnuß gemacht worden, welches 42 marck haltet und vierthab schuech hoch und drey brait ist“.



© Haus Papst Benedikt XVI. – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum, Altötting
Kupferstich; Johannes Sadeller, München, 1652

Abb. 56 b:

Der neue barocke Altar

Diesem Gitter war keine lange Lebensdauer beschieden: Laut Kapellrechnung von 1679 wurde „*ain Fligl oder die helfte von jehinigem silbern gütter*“ dem Augsburger Goldschmied Johann Franz Fesenmayr, der im Auftrag der Kapelle zwei silberne Bilder zum Preis von 277 fl. 2 kr. gefertigt hatte, an Zahlungs Statt gegeben. Dieses Gitter musste 1678 dem prächtigen Silberaltar von Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg weichen⁵⁸.

• **Wurzel Jesse 1670**

Im Jahr 1670 wurden die Seitenwände der Nische mit dem silbergetriebenen Stammbaum Christi (Wurzel Jesse) verkleidet. Der Entwurf stammte von Tobias Schinagl, die Modelle von Hofbildhauer Ableitner, als Goldschmied arbeitete Franz Oxner. Der Stammbaum Christi gilt als eine der besten Schöpfungen des süddeutschen Hochbarocks⁵⁹.

6.1.3. Mariä Krönung am Gnadenaltar durch Philipp Wilhelm 1673

Im Jahr 1673 kam die Gruppe der die Himmelskönigin krönenden Hl. Dreifaltigkeit hinzu, ausgeführt von Meister F. nach Skizze von Kaspar Amort. Dieser Teil des Gnadenaltars ist in Gold und Silber gearbeitet und stellt die Beziehung Mariens zur Heiligsten Dreifaltigkeit dar:

FILII DEI MATER - SPIRITUS SANCTI SPONSA - DEI PATRIS FILIA

Mutter des Gottes Sohnes - Braut des Heiligen Geistes - Gottvaters Tochter⁶⁰.

⁵⁸ König I. S. 129-131

⁵⁹ Bauer Robert: Altötting – Heilige Kapelle; München und Zürich 1988 (Schnell, Kunstführer) ,S. 8

⁶⁰ Bauer S. 7-8



© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 63 a:
Die Dreifaltigkeitsgruppe über dem Tabernakel
(Grafik)



© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung, Altötting

Abb. 64 a:
Die Dreifaltigkeitsgruppe im Gnadenaltar

Die heilige Dreifaltigkeit thront auf Wolken; Christus und Gott Vater halten eine Krone über dem Tabernakel des Gnadenbildes. Für den Entwurf erhielt der Maler Kaspar Amort in München am 15. März 1673 drei Gulden. Diese Gruppe ist nach Beschauzeichen und Marke von einem Augsburger Goldschmied F. ausgeführt⁶¹. Das F. dürfte die Goldschmiedemarke des Augsburgers Hans F. Fesenmayr sein⁶².

⁶¹ von Bezold Gustav, Riehl Berthold und Hager G. u. a.: Die Kunstdenkmäler des Regierungsbezirkes Oberbayern, IIX. Theil Bezirksamt Altötting; München, Wien 1982, S. 2400-2401 und Stadler Klemens: Die Heilige Kapelle zu Altötting; München 1934 (Kleine Kunstführer, 19), S. 4 und Becker Peter: Die Heilige Kapelle mit der Schatzkammer – Führer durch Kunst und Geschichte, 1; Altötting 2001, S. 17

⁶² Lechner Gregor Martin: Altötting, Gnadenaltar der Wallfahrtskapelle; in: Das Münster – Zeitschrift für christliche Kunst und Kunstwissenschaft, 52. Jhrg. 1999, S. 167 und König I. S. 130 Anm. 48

Philipp Wilhelm scheint das Kunstwerk nicht persönlich in Altötting überreicht haben. Er dürfte sich 1673 in Düsseldorf aufgehalten haben, wo am 18. Juli seine zweitjüngste Tochter Hedwig Elisabeth zur Welt kam⁶³. Philipp Wilhelm, seine Gemahlin, die 4 älteren Prinzen und die älteste Prinzessin waren am 25. Mai 1672 nach Düsseldorf aufgebrochen. Die Rückkehr nach Neuburg/Do wird leider nicht erwähnt⁶⁴.

Da es sich um keine Motivgabe handelte⁶⁵, dürfte die Anwesenheit des Spenders nicht unbedingt erforderlich gewesen sein.

7. Philipp Wilhelm in Altötting 1676

7.1. Philipp Wilhelm auf Wallfahrt nach Altötting im Oktober 1676

Philipp Wilhelm unternahm im Oktober 1676 eine Wallfahrt nach Altötting. In Landshut erfuhr er am 9. Oktober, dass sich Kaiser Leopold entschlossen hatte, seine älteste Tochter Eleonore Magdalena zu seiner 3. Gemahlin zu nehmen⁶⁶.

Beim Chronisten Georg Schilcher heißt es zu dieser Reise:



© Landeshauptstadt Düsseldorf
Stadtmuseum

Abb. 60:

Eleonore Magdalena um
1690

Philipp Wilhelm, begleitet von seiner zweiten Gemahlin Elisabeth Amalia und seiner „erstgeborenen Tochter Eleonora Magdalena, vernimmt auf der Reiß zur hiesigen Gnaden-Mutter auf der Post, wie daß sein Princessin erwählet seye zu einer Gesponß Ihro Kayserl. Majestät.... Also belohnet und beschencket die Himmels-Königin ihre getreue Pfleg-Kinder, welche sie so zu hohen Ehren-Stellen auf Erden befördert und was ist disen nit zuhoffen einstens im Himmel?“⁶⁷.

Im Herbst 1676 war Philipp Wilhelm also eine ganze Woche in Altötting. Er sah die rege Bautätigkeit am Ort. Er verbrachte viele Stunden vor dem Gnadenbild und „alle acht nacht, keine außgesözt, zwischen acht und neun uhr, mit aintzigen diener beglaitet, ohne liecht, ungehindert wümdt, regen, schnee, yblen wögs, in der Heil. Capellen khummen und daselbst auf ihrem khien vor der gnaden-piltnus maistens biß zehen uhr bettent“⁶⁸.

7.2. Erwähnung in der Leichenrede

Die Kunde von der Erwählung Eleonore Magdalena zur 3. Gemahlin von Kaiser Leopold I. wird auch in Leichenrede für Philipp Wilhelm erwähnt:

„Gestalten auch der erste Currier dieser höchst erfreuenden Botschafft Seiner Durchleucht von Wien zu Landshut in Unter-Bayrn empfangen den 9. Octobr. 1676 da Sie eben **auff der Reiß und Wallfahrt nach Alten-Oetting** mit geringem Hofstab begriffen waren, auf welche Weiß dann die erzeugte Freygebigkeit (das zeitliche belangend) reichlich gnug ist erstattet worden“⁶⁹.

In der Leichenrede erwähnt der Prediger auch die enge Beziehung Philipp Wilhelms zu Altötting, insbesondere den Wunsch, dass aus seinem Haus eine römische Kaiserin erwählt werde: „Vor ungezweiffelt hielte Er, daß durch **die Fürbitt U. L. Frauen bey dem Gnadenbild zu**

Bei <http://www.altoetting-wallfahrt.de/heilige-kapelle> und ‚Gnadenkapelle (Altötting) – Wikipedia‘ ist der ‚Gnadenaltar von 1670‘ bzw. ‚sind der ... 1670 vollendete Schmuck des Gnadenaltars‘.

Bei ‚Altöttinger Gnadenbild und Gnadenaltar / Bistum Passau‘: ‚1678 schenkte der Wittelsbacher Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg die prächtige Figurenwand mit der Heiligen Dreifaltigkeit und den Engeln‘.

⁶³ Rall S. 296 und Haeutle S. 81

⁶⁴ Graßegger II S. 3

⁶⁵ König I. S. 130 Anm. 48

⁶⁶ Leichenrede Ph. W. S. 90

⁶⁷ Schilcher I Deutsch S. 406-407 und Schilcher I Latein S. 395-396

⁶⁸ König II. S. 294/295

⁶⁹ Leichenrede Ph. W. S. 90 und Schilcher I Deutsch S. 406/407

*Alten-Oetting seinem Hauß seye erlanget worden und von Gott die Gnad, daß ein Römische Kayserin darauß erwählet ware*⁷⁰.

8. Philipp Wilhelm, seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena und die beiden ältesten Söhne Johann Wilhelm und Wolfgang Georg im Januar 1677 in Altötting

8.1. Besuch in Altötting auf der Rückreise von der Kaiserhochzeit

Nach der zu Passau gehaltenen Vermählung seiner Tochter Eleonore Magdalena mit Kaiser Leopold I. im Dezember 1676 gab Pfalzgraf und Herzog Philipp Wilhelm mit seiner Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena und den beiden Söhnen Johann Wilhelm und Wolfgang Georg dem nach Wien zurückkehrenden Kaiser bis Linz noch das Geleit. Auf der Rückreise Anfang 1677 besuchten sie Altötting, wo sie dort wegen des ungewöhnlichen Anschwellens der Gewässer acht Tage verweilen mussten⁷¹. Am 23. Januar 1677 kam der Herzog mit seiner Gemahlin, den zwei älteren Prinzen Johann Wilhelm und Wolfgang Georg und den sie begleitenden Jesuiten wieder in Neuburg an⁷².



© Historischer Verein Neuburg/Do – Schlossmuseum Neuburg/Do – Foto vom Verfasser

Abb. 61:
Johann Wilhelm



© Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Staatsgalerie Neuburg an der Donau – Foto vom Verfasser

Abb. 62:
Wolfgang Georg

8.2. Ankündigung einer Stiftung Anfang des Jahres 1677 - Einzelheiten aus der Altöttinger Kapellenchronik

Anfang des Jahres 1677 - auf der Heimreise von der „Kaiserhochzeit“ in Passau im Dezember 1676 - hatte Philipp Wilhelm bei seinem Besuch in Altötting die Absicht geäußert, „zu grosserer ehr und ansehendes heill. Orts [...] in die veldung der heill. Capellen, in wölicher unsere gnadenbiltnus stehet, [...] einen gleichsam ganz silbernen altar machen ze lassen“. (= Schreiben des Altöttinger Stiftsdekan an Kurfürst Ferdinand Maria vom 17. Februar 1677). Bereits im Frühjahr (1677) waren „seiner Drtl. ihr ingenier und goltschmit“ gekommen, um an Ort und Stelle genaue Messungen vorzunehmen⁷³.

8.3. Weitere Stiftungen im Jahr 1676 und 1680

Philipp Wilhelm stiftete im Jahr 1676 und ein zweites Mal 1680 je einen „mannsgroßen silbernen fueß (= Sockel)“⁷⁴.

⁷⁰ Leichenrede Ph. W. S. 90

⁷¹ Schilcher I Deutsch S. 425/426 und Schilcher I Latein S. 413

⁷² Graßegger Joseph Benedikt: Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen Umgebung unter den Herzogen Philipp Wilhelm und Churfürst Johann Wilhelm, vom Jahre 1671 bis 1703; in: NK 018 (1852) S. 15

⁷³ König I. S. 131

⁷⁴ König II. S. 293 Anm. 513

9. Die Pfalz-Neuburger Familie 1678 in Altötting

9.1. Schreiben des Stiftsdechant vom 25. Juni 1678 an den bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria

Am 25. Juni 1678 schrieb dann der Altöttinger Stiftsdechant Achatius Viertel an den bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria, der Herzog von Neuburg gedenke mit dem neuen Altar „*aller negstens alher zukommen und selbigen selbst in aigner persohn aufzeopfern*“.

9.2. Erlaubnis durch den Bayerischen Kurfürsten am 30. Juni 1678

Darauf brachte nach nur fünf Tagen eine Bote von Schleißheim den Verwaltern der Heiligen Kapelle die bereitwillige kurfürstliche Erlaubnis, den neuen Altar aufstellen zu dürfen: „[...] *bleibt euch hiemit gdist unverhalten, das ihr sothannes offer [...] wol annemmen möget, und wollen wir zu unsrer hinabkonft nacher gedachten Altenöetting schon sehen, was selbiges Unserer Lieben Frauen bildnuß und der heyl. Capellen für eine zier geben werde.*

Schleißheim den 30. Juni 1678.“

9.3. Die Pfalz-Neuburger Familie 1678 in Altötting

Das Mirakelbuch des Jahres 1678 vermerkt nach erfolgtem Opfer – leider ohne Angabe des Monats: „*Ihro Drlt. herzog von Neuburg und dero frau gemahl sambt dero ganzen jungen gdisten [= gnädigsten] herrschafft, opfern gegenwertig 3 eln hohen und 2 elln braiten ganz silbern zier-vergoltten altar mit dergleichen 2 silbern staffelstöllen, weegt 222 mark silber; in werth 5.000 reichstaller*⁷⁵.

Kurze Zusammenfassung

Der silberne und teils vergoldete Altar ist 3 Ellen hoch und 2 Ellen breit, er besteht aus zwei gleichen silbernen *staffelstöllen* [gemeint sind wohl die beiden Engel-Bilder, die zu beiden Seiten des Gnadenbildes stehen]. Der Altar wiegt 222 Mark Silber [1 Mark = 233,856 g (Köln)] und kostete 5.000 Reichstaler.

„*Die ganze junge gdiste junge Herrschaft*“ waren die acht Prinzen:

Johann Wilhelm (20 J.), Wolfgang Georg (19 J.), Ludwig Anton (18 J.), Karl Philipp (17 J.), Alexander Sigismund (15 J.), Franz Ludwig (14. J.), Friedrich Wilhelm (13 J.) und Philipp Wilhelm August (9 J.)⁷⁶.

Die Dreifaltigkeit: ►
Gottvater und Jesus halten
die Krone über das Gna-
denbild

Linker Engel⁷⁷



◀ Spruchband:
FILII DEI MATER -
SPIRITUS SANCTI
SPONSA -
DEI PATRTIS FILIA

Mutter des Gottessohnes
Braut des Heiligen Geistes
Gott Vaters Tochter

Rechter Engel mit Spruch-
band:
TU DECUS HOMINUM
TU ORBIS PATROCINIUM

© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 63:
Gnadentalter

⁷⁵ König I. S. 131 und Schilcher II Deutsch S. 22 und Schilcher II Latein S. 444

⁷⁶ Daten bei Rall S. 293-295

⁷⁷ Die Inschrift an diesem Engel konnte noch nicht ermittelt werden.



© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung, Altötting

Abb. 64:

Gnadenkapelle: Gesamtansicht des Altarraumes

Das prächtige Werk wurde von Philipp Wilhelm, seiner Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena und den acht Söhnen - wie bereits ausgeführt - persönlich dargebracht. Sie waren auf der *ruckreiß von Wien*, wo sie ihrer ältesten Tochter und Schwester, Kaiserin Eleonore Magdalena, einen Besuch abgestattet hatten. Donau- und inaufwärts machten sie eine feierliche Pilgerfahrt. Bittfahrt und -gabe galten einer glücklichen Niederkunft der jungen Kaiserin, die bald darauf, am 26. Juli 1678, ihren ersten Sohn und Erben der Krone, den künftigen Kaiser Joseph I. gebar⁷⁸.



© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung,
Altötting

Abb. 64 b:

Gnadenaltar: linker Engel⁷⁹
(vom Betrachter aus)



© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung,
Altötting

Abb. 64 c:

Gnadenaltar: rechter Engel
mit dem Spruchband:
TU DECUS HOMINUM
TU ORBIS PATROCINIUM

⁷⁸ König II. S. 295 und Schilcher II Deutsch S. 20-22 und Schilcher II Latein S. 441-443

⁷⁹ Das Spruchband des linken Engels konnte bislang noch nicht ermittelt werden.

Der Chronist Schilcher schreibt darüber:

Diese „*recht Königliche, nit nur Fürstliche Schanckung*“ hat Philipp Wilhelm „*in Person mit Dero Durchleuchtigsten Gemahlin und gantzen Neuburgischen Hauß der Himmels-Königin geopffert ein silber-vergoldeten Altar, drey Ehlen hoch, zwei Ehlen brait mit dergleichen zwey silbernen Stafel-Stolen, 222 Mark silber schwär und 5.000 Reichstalerwert*“⁸⁰.

Der Gnadenaltar ist 2,49 m hoch und 1,66 m breit⁸¹.

9.4. Eindrucksvolles Gesamtwerk

Die von Philipp Wilhelm gestiftete Dreifaltigkeit und die beiden Engel blieben erhalten, weil sie niet- und nagelfest waren; sie eines der wenigen kostbaren Votivstücke Altöttings, das die Säkularisation nicht nach München in die Münze schleppete.

„*Goltschmit und ingenier*“ des Neuburger Herzogs haben Treffliches geschaffen und den neuen Altar mit den schönsten Teilen des früheren – dem Tabernakel von 1645 (gestiftet vom bayerischen Kurfürsten Maximilian I.), der Dreifaltigkeitsgruppe von 1673 (gestiftet von Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg) und nicht zuletzt vom „Stammbaum Jesse“ (gestiftet „*von einem geistlichen Herr, der sich aber mit nammen nit angeben*“) – zu einem eindrucksvollen, einheitlichen Werk zusammengefügt⁸².

10. Besuch des Herzogpaares in Altötting 1680

„*Ihro Durchleucht Philippus Wilhelmus mit seiner Durchleuchtigsten Gemahlin Elisabetha Amalia haben abermal mit ihrer hohen Gegenwart die H. Capell gezieret*“⁸³.

Philipp Wilhelm 1680 einen „*mannsgroßen silbernen fueß*“ [= Sockel] der Mutter Gottes geopfert⁸⁴ „*zu danckbarem Angedencken der empfangenen Gutthat. Dises silberne Oppffer haltet dreyszig Marck*“⁸⁵.

11. Besuch des Herzogpaares in Altötting 1681

Auf der Rückreise vom Kaiserhof in Wien im Jahr 1681 besuchten Philipp Wilhelm, Elisabeth Amalia Magdalena „*sambt zwey Prinzen U. L. Frau von Ötting, in deren Haus sie wahrhaft keine neuen gäst*“ mehr waren. Damals kamen sie als „*beyspil und vorbott ihrer kayserl. Majestätten*“ Leopolds I. und Eleonore Magdalenas „*selbsten*“. Es bedurfte aber nicht erst des Anstoßes durch das pfalz-neuburgische Herzogspaar, auch nicht „*der pest und kriegsgefahren*“ 1681 [Türkenkriege], um den Wiener Hof auf das Nationalheiligtum des bayerischen-österreichischen Raumes hinzuweisen. Denn bereits seit Kaiser Ferdinand II. (1578-1637) war die Verbindung zwischen Wien und Altötting nicht mehr unterbrochen worden⁸⁶.

12. Philipp Wilhelms Schenkung im Jahr 1689

„*Der Durchleuchtigste Churfürst*“ Philipp Wilhelm „*lassen opfferen zwey grosse Brust-Bilder von silber für einen seiner jungen Herzogen und Princessin*“⁸⁷.

Wer mit dem *jungen Herzog* gemeint ist, wird nicht ausgeführt. Vielleicht hat der Vater an seinen letzten, den 9. Sohn Johann (* †1679) gedacht, der allerdings nur 5 Stunden alt wurde. Bei der „*Princessin*“ dürfte seine Tochter, sein letztes, 17. Kind Leopoldine Eleonore in Frage kommen⁸⁸.

Alle anderen Kinder hatte der Vater - wie ausgeführt - bereits dem Schutz der Gottesmutter anvertraut.

⁸⁰ Schilcher II Deutsch S. 22 und Schilcher II Latein S. 444

⁸¹ Landgraf (1906) S. 64

⁸² König I. S. 131/132

⁸³ Schilcher II Deutsch S. 65 und Schilcher II Latein S. 485

⁸⁴ König II. S. 293 Anm. 513 und Schilcher II Deutsch S. 66 und Schilcher II Latein S. 486-487

⁸⁵ Schilcher II Deutsch S. 66

⁸⁶ König II. S. 295/296 und Schilcher II Deutsch S. 84 und Schilcher II Latein S. 503-504

⁸⁷ Schilcher II S. 282 und Schilcher II Latein S. 691

⁸⁸ Anmerkung des Verfassers

13. Bezug zu Altötting in der Leichenrede Philipp Wilhelms

Weitere Schenkungen von Philipp Wilhelm erfahren wir aus seiner Leichenrede. Sie wurde am 26. November 1690 anlässlich seiner (endgültigen) Beisetzung gehalten von dem Jesuitenpater Johannes Bodler, dem ehemaligen Beichtvater des Kurfürsten.

13.1. Die Leichenrede im Auszug, Altötting betreffend



© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung,
Altötting
Abb. 65:

Gnadenbild U. L. Frau von Altötting mit der
„Goldenen Rose“⁸⁹



Foto vom Verfasser

Abb. 66:
Die achteckige Gnadenkapelle

„Die Schankungen zu **U. L. Fr. Alten Oetting-Capell** mögen billich einer Stiftung oder Fabric gleich gelten, weiln nit wenig 1.000 Gulden allda angewendet worden.

▪ Dann **erstlich** ist Ihre Durchleucht Opffer und Verehrung bey disem wunderthätigen Gottes-Haus ein ziemblich **großes eingefatschtes Kind** so Ihre Majestät nunmehr Regierende Kayserin bedeuten solle auß purem Massiv-Silber.

▪ Als dann die in 8 Eggen der H. Capell gar **zierliche Silberne Wand-Leuchter**, deren jeder von einem in Silber formirten **Neuburgischen Printzen** gehalten und gleichsamb dem Gnaden-Bild vorgeleuchtet wird.

▪ **Drittens ein von geschlagnem Silber gantzer Altar-Antependium** von vilen Marcken [= altes Gewichtsmaß]; aber über anderes alles, der von **auch geschlagenem Silber trefflich gearbeitet gantzer Altar**, bey welchem diß nit zu vergessen, daß eben dieser Altar auf 3.000 Thaler kostete, da jedoch nur ein Gewicht von 2.000 wäre angedinget worden: Es ist nit unrecht geschehen, sagte dieser freygebige Herr, dann auff diese Weiß hoffe ich, die liebste Muttergottes unserem Allernädigsten Kayser und Kayserin werde drey Prinzen von Gott außbitten, da es vileicht sonsten nur zwey seyn möchten.

Vor ungezweifelt hielte Er, daß durch **die Fürbitt U. L. Frauen bey dem Gnadenbild zu Alten-Oetting** seinem Hauß seye erlanget worden und von Gott die Gnad, daß ein Römische Kayserin darauß erwählet ware. Gestalten auch der erste Currier dieser höchst erfreuenden Botschafft Seiner Durchleucht von Wien zu Landshut in Unter-Bayrn empfangen den 9. Octobr. 1676 da Sie eben **auff der Raiß und Wallfahrt nach Alten-Oetting** mit geringem Hof-

⁸⁹ Seit neuestem ist über dem „Silberprinz“ auch noch die sog. „Goldene Rose“ angebracht, die dem Wallfahrtsort Altötting als erste Stadt Deutschlands von Papst Benedikt XVI. am 15. August 2008 verliehen wurde. Siehe: Gnadenkapelle (Altötting) - Wikipedia

stab begriffen waren, auf welche Weiß dann die erzeugte Freygebigkeit (das zeitliche belangend) reichlich gnug ist erstattet worden“⁹⁰.

13.2. Zusammenfassung

Der Jesuitenpater Johannes Bodler rühmt also auch die Schenkungen, die der verstorbene Kurfürst Philipp Wilhelm der „zu U. L. Fr. Alten Oetting-Capell“ gespendet hat.



© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv
Abb. 67:
Philipp Wilhelm

- Philipp Wilhelm hat eine Stiftung in Höhe von 1.000 Gulden gemacht.
- Er schenkte der Gnadenkapelle ein **großes Fatschenkind** aus reinem massivem Silber. Es sollte seine älteste Tochter Eleonore Magdalena darstellen. [Gestiftet wurde das Fatschenkind wohl nach der Geburt des ersten Kindes Eleonore Magdalena im Jahr 1655.]
- Die acht silbernen „**Pfalz-Neuburger Prinzen**“ wurden schon erwähnt. Die Schenkung erfolgte nach der Gurt des **achten** Sohnes der **achteckigen** Kapelle im Jahr 1669.
- Philipp Wilhelm ließ der Kapelle ein silbernes **Altar-Antependium** „mit vilen Marcken“ zukommen.
- Der Prediger lobt, dass Philipp Wilhelm ohne jeden Zweifel daran festgehalten hat, „daß durch **die Fürbitt U. L. Frauen bey dem Gnadenbild zu Alten-Oetting**“ aus seinem Haus eine römische Kaiserin auserwählt würde.

- Dass die Wahl Kaiser Leopolds I. auf Eleonore Magdalena gefallen war, erfuhr der Vater Philipp Wilhelm am **9. Oktober 1676** in Landshut, als er mit kleinem Hofstaat auf Wallfahrt nach Altötting war; es ist anzunehmen, dass auch seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena dabei war.



© Studienseminar Neuburg/Do – Foto vom Verfasser
Abb. 68:
Philipp Wilhelm



© Stadt Passau
Abb. 69:
Kaiserhochzeit in Passau – Darstellung im Historischen Rathaus (Ausschnitt)

- Die größte Schenkung ist aber der von „**geschlagenem Silber trefflich gearbeitet gantzer Altar**“. Er kostete 3.000 Taler⁹¹.

⁹⁰ Leichenrede Ph. W. S. 89-91

⁹¹ Leichenrede Ph. W. S. 90

Es müssen wohl mit diesem „Altar“ gemeint sein die Figuren der Altarrückwand mit der Heiligen Dreifaltigkeit über der Madonna im Bogenfeld und die beiden Engeln mit den Spruchbändern jeweils zu Seiten der Madonna (gestiftet 1673 bzw. 1678).

13.3. Weitere Stiftungen anderer Personen für den Gnadenaltar

Der jetzige Gnadenaltar wurde also an Stelle eines gotischen Schreinaltars in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts errichtet (siehe oben).

- Den **silbernen Madonnenschrein** stiftete **Kurfürst Maximilian I. von Bayern** im Jahr **1645**. Die Ausführung wird dem Münchner Meister Stephan Hoetzer zugeschrieben, nach dem Entwurf von Max Schinagel (siehe oben).
- Die bedeutenden Reliefs der **Wurzel Jesse** mit insgesamt 14 Königsbüsten aus dem Stammbaum Jesu stammen vom Münchener Hofgoldschmied Franz Oxner (1647-88) nach Vorlagen von Balthasar Ableitner aus dem Jahr 1666 oder 1670 (siehe oben).
- Kaiser Leopold I. stiftete 1691 dem Gnadenaltar den **Silberbrokat-Himmel**, der an Stelle eines alten schwarzen Samt-Baldachins eingebaut wurde. Dieser Silberbrokat-Himmel ist leider nicht mehr erhalten.
- Die Figur des **knienden Kurprinzen Maximilian III. Joseph** hat Kurfürst Karl Albrecht von Bayern gestiftet als Gabe für die Genesung seines Sohnes; sie wurde von dem in bayerischen Diensten stehenden Niederländer Bildhauer Wilhelm de Groff in Silber getrieben.
- Links befindet sich die Statue des heiligen **Bruder Konrad von Parzham**, die von Georg Busch gefertigt und durch Spenden finanziert wurde⁹².

14. Elisabeth Amalia Magdalena 1705 in Altötting

1705 besuchte „mit Andachts-Eyfer gegen unser Göttlichen-Mutter Elisabeth Amalia Magdalena, verwittibte Churfürstin von der Pfaltz“ den Wallfahrtsort⁹³.

15. Elisabeth Amalia Magdalena: Altötting in ihrer Leichenrede 1709



© „Peter Haag-Kirchner / Historisches Museum der Pfalz Speyer“

Der Jesuitenpater Nikolaus Staudacher geht als Redner beim Begräbnis der Kurfürstin 1709 auch auf die Beziehung der Verstorbenen zu Altötting ein:

„Diese zu MARIA tragende Liebe und Andacht hat Sie ferners auch äusserlich erzeiget, da Sie die Marianische Kirchen, Capellen, Altär und Bildnussen mit Silber und Gold, Leuchteren, Ampeln und Kleinodien gezieret: Dessen kann Zeugnis geben ... die uralte Muttergottes-Bildnus zu alten Oettingen in Bayrn“⁹⁴.

◀ Abb. 70:

Elisabeth Amalia Magdalena im Alter von 25 Jahren

⁹² Weitere Literatur zum Gnadenaltar:

- Lechner Gregor Martin: Altötting: Gnadenaltar der Wallfahrtskapelle; in: Das Münster; Regensburg 1999, S. 167

- www.erzbistum-muenchen.de

- Von Bezold Gustav u. a.: Die Kunstdenkmäler des Regierungsbezirkes Oberbayern – IIX. Teil Bezirksamt Altötting, München 1982, S. 2400/01

- Stadler Josef Klemens: die Hl. Kapelle zu Altötting; München o. J. S. 4 + 6

- Bauer Robert: Altötting: Heilige Kapelle; München und Zürich 1988 (Schnell, Kunstführer)

- Becker Peter: Altötting – Die Heilige Kapelle; Altötting 2000

- Dehio Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Bayern IV: München und Oberbayern; Berlin 2002

⁹³ Schilcher III Deutsch S. 400-401 und Schilcher III Latein S. 427-428

⁹⁴ P. Staudacher Nikolaus: Unsterblicher Tugend-Schatz ... von der Weyland Durchleuchtigsten Chur-Fürstin und Frauen Frauen ELISABETH AMALIA MAGDALENA ... (= Leichenrede E. A. M.); Augspurg 1710, S. 17

16. Philipp Wilhelm und Aldenhoven

In Aldenhoven (im Kreis Düren, NRW) hatte 1654 ein Bauer in der Höhlung eines Lindenbaums ein Bild der Mutter Gottes entdeckt. Als dieser Bauer und zwei seiner Freunde „*ein wunderbares Leuchten, als ob Kerzen gebrannt hätten*“ sahen, wurde an dieser Stelle ein „*Heiligenhäuschen*“ errichtet und das Bild hineingestellt. Philipp Wilhelm, der ja auch Herzog von Jülich und Berg war, ließ dann an der Stelle der Lichterscheinungen **1659 nach dem Vorbild der Altöttinger Kapelle** eine achteckige Gnadenkapelle errichten⁹⁵.

VII. Die erwachsenen Kinder in Altötting

1. Kurfürst Johann Wilhelm in Altötting

Johann Wilhelm war Erbprinz. Nach der Verheiratung im Jahr 1678 mit der Erzherzogin Maria Anna Josepha, Tochter des Kaisers Ferdinand III., wurde er ab 1679 Statthalter seines Vaters in den niederrheinischen Gebieten (im Herzogtum Berg mit der Hauptstadt Düsseldorf und im Herzogtum Jülich). Nach dem Tod seines Vaters wurde er 1690 zudem noch Landesherren in Pfalz-Neuburg und Kurfürst von der Pfalz. Er residierte in Düsseldorf.

Nach dem Tod seiner 1. Gemahlin († 1689) heiratete er im Jahr 1691 Maria Anna Luise, die Tochter Cosimo III, des Großherzogs von Toskana (Haus Medici)⁹⁶.

1.1. Im Jahr 1698

„*Ein überaus schönes und löbliches Beyspil der von seinen Hohen Vor-Elteren ererbten Andacht gegen Maria zu Alten-Oetting hat an Tag gegeben der Durchleuchtigste Fürst*“ Johann Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein und Kurfürst von der Pfalz.

Im Jahr 1698 kehrte er vor Weihnachten von Wien nach Neuburg zurück; in Altötting war er „*als Bilgerer oder auf Weis der Wallfahrteren angelanget. Neben abseits und lang-gepflegter Andacht in der H. Marianischen Capell*“ hat Johann Wilhelm gebeichtet und kommuniziert „*zu Trost und Erfrischung seiner Marianischen Zuneigung*“. Am Abend „*ware Gnädigst angeschaffet abzusingen die Lauretanische Litaney unter Trompeten und Baucken-Klang in Beiseyn und Zulauf häuffigen Volcks mit heiligem Trost aller gegenwärtigen*“⁹⁷.



© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Abb. 71 :

Johann Wilhelm



© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum

Abb. 72:

Johann Wilhelm und seine 2. Gemahlin Maria Anna Luisa

1.2. Im Jahr 1700

In diesem Jahr besuchte Johann Wilhelm Altötting mit seiner 2. Gemahlin Maria Anna Luisa, Tochter des Großherzogs von Toskana (Haus Medici) Cosimo III⁹⁸.

⁹⁵ www.aldenhoven.de/allgemeines/geschichte/marienwallfahrt

⁹⁶ Rall S. 297-301

⁹⁷ Schilcher III Deutsch S. 142/143 und Schilcher III Latein S. 151-152

⁹⁸ Schilcher III Deutsch S. 219 und Schilcher III Latein S. 233

2. Hoch- und Deutschmeister Ludwig Anton

Ludwig Anton war das 6. Kind. Nachdem er den Kaiser als General in den Türkenkriegen unterstützt hatte, wurde er 1684 Hoch- und Deutschmeister und 1681 Bischof von Worms. Kurz vor seinem Tod 1694 wurde er noch a parte zum Bischof von Lüttich gewählt.



© Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien

Abb. 76:
Ludwig Anton

Im Jahr 1687

Nach der Krönung seines Neffen Josef zum ungarischen König am 9. Dezember 1687 in der St. Martinkirche zu Pressburg verließ Ludwig Anton den Kaiserhof und **reiste nach Altötting, wo er die Weihnachtsfeiertage verbrachte**⁹⁹.

In der Chronik liest sich der Aufenthalt Ludwig Antons so: „*Länger hat sich hieraufgehalten Ihre Durchleucht Herzog von Neuburg Ludovicus Antonius, Groß-Teusch-Maister.... Ihre Durchl. die Heyl. Weynacht-Feyertäg andächtig wollen zu bringen und seinem Marianischen Eyfer bey der Göttlichen Gnaden-Mutter genug thun, ein so fromm als Heldenmüthiger Groß-Teusch-Maister*“¹⁰⁰.

In der „*Leich- und Lobpredigt*“ für Ludwig Anton († 4. Mai 1694 zu Lüttich) kommt der Jesuitenpater Ernst Dom, „*Ihro Hochfürstl. Durchl. gewesenen Beichtvattern*“, gehalten am 24. Mai 1694 „*in der Chur-Fürstlichen Residenzstadt Düsseldorf... bey höchstansehnlichem Traurgerüst und Leichbegängnuß in der Hoff-Kirchen S. Andrae*“ auf die Marienverehrung des Verstorbenen zu sprechen: „*Es ist nicht bald ein wunderthätiges Maria-Bild zu finden, allwo nicht zugleich ein Denck-Zeichen seiner Marianischen Lieb zu sehen. Zu Loreten in Welschland, al Annuntiata zu Florenz, zu Einsidlen in der Schweitz, zu Mergentheim in Francken, zu alten Oetting in Bayern, zu Neuburg in der Pfalz wird man einen kostbaren Ring, zu Ellwangen in Schwaben auch ein güldenes Hertz finden, mit welchen Er sich und die Seinige der Mutter Gottes gantz und gar verpflichtet und verbunden*“¹⁰¹.

3. Fürstbischof Alexander Sigismund

Alexander Sigismund war das 8. Kind; er war von 1690-1732 Fürstbischof von Augsburg.

3.1. Im Jahr 1681: Gelöbniß für eine Wallfahrt nach Altötting

Für den Fall, dass sein Sohn Alexander Sigismund zum Koadjutor des Fürstbischofs von Augsburg gewählt werden sollte, gelobte der Vater Philipp Wilhelm für den Fall eines positiven Ausgangs für den **25. Februar eine Wallfahrt nach Altötting**.

Alexander Sigismund wurde dann am 10. Februar d. J. zum Koadjutor gewählt.

Am 19. Februar 1681 schrieb Alexander Sigismund seinem Vater, „... weil ich sonderbaren lob und danck der **wunderthätigen Mutter Gottes einstens zu Alten Oettingen** doch mit dero gnedigsten Lizenz wegen gluckhlichen succeß der coadjutorie abzulegen mir vorgenommen ...“¹⁰².

3.2. Alexander Sigismund 1705 in Altötting

Als erster der Fürsten „*hat in disem Jahr ... die Wallfahrt verrichtet der Hochwürdigste und durchleuchtigste Herr Herr Alexander Sigismund, Herzog zu Neuburg, Bischoff zu Augsburg*“¹⁰³.

⁹⁹ Lehner Maria: Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660-1694); Marburg 1994, S. 119

¹⁰⁰ Schilcher II S. 227/228 und Schilcher II Latein S. 639

¹⁰¹ Dom Ernesto: Preiss-Würdigste Ehren-Bildnuß Zu Unsterblicher Gedächtnuss Dess Hochwürdigsten Ludovici Antonii; Bresslau 1694 - Online-Ausg. Mainz : Stadtbibliothek Mainz, 2008

¹⁰² Schmid Josef Johannes: Alexander Sigismund von Pfalz-Neuburg – Fürstbischof von Augsburg 1690-1737; Weißenhorn 1999, S. 57/58

¹⁰³ Schilcher III Deutsch S. 400 und Schilcher III Latein S. 427



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 74:
Alexander Sigismund



© Landeshauptstadt Düsseldorf - Stadtmuseum
Abb. 75:
Alexander Sigismund

3.3. Erkrankung von Alexander Sigismund vor und nach 1708

Alexander Sigismund war die Jahre um 1708 „wegen anhaltender Unpässlichkeit“ („Melancholy“ = Depression) ernsthaft krank¹⁰⁴.

Der Jesuitenpater Nikolaus Staudacher erwähnt in seiner auf drei Tage verteilten Leichenrede für Elisabeth Amalia Magdalena (am 12. 13. und 15. September 1709), der Mutter von Alexander Sigismund, auch diese Krankheit: „Vor nit gar zwey Jahren [1707] seufzeten die Inwohner in der Stadt Augspurg, auch so sich Evangelisch nennen, ja deß gantzen Hoch-Stifts, dan ihnen ob der den Herten lage die schwäre Kranckheit und äußerste Lebens-Gefahr Ihres Durchleuchtigsten Seelen-Hirtens“. ... Die Mutter bat „eifrigst GOTT durch die mächtige Vorbit der Seeligsten Jungfrauen MARIAE und anderer Heiligen anflehend, von ihrem Hochwürdigsten Durchleuchtigsten allerliebsten Sohn den frühzeitigen Tod abzuwenden“¹⁰⁵.

3.4. „Silberbild des Bischofs von Augsburg“

Im Zusammen mit dieser Erkrankung steht wohl das „Silberbild des Bischofs von Augsburg“, das als eines der „inhaltsreichsten“ geschildert wird. Da dieses Silberbild im Gold- und Silberverzeichnis des Kapellenschatzes von 1708 steht, kann auf Grund dieser Jahreszahl mit dem Bischof von Augsburg nur Alexander Sigismund gemeint sein.

Das Silberbild wird so beschrieben:

„Ain tafel mit einer von silber beschlagnen ramb, so an den vier öckhen 8 mahl aines finger langs ybergold, mit einem roth sammenten poden, worauf die gnaden bildnuss in einer wolckhen stehet und von 5 englen gehalten, auch Ihro fürstl. Genaden mit einem buech in der handt ligent vorgestölt wirdet, warbei zu beeden seithen 2 engl, und zu fuessen ein großer vogl und pellican [...], oben zwischen der fürheng [...] das fürstl. wappen, und 3 engel, deren ainer ainen degen, der andere das churhietl, und der dritte den bischofs-stab haltet; ob dem dritten engl [...] mehr mahls ein pellican, neben dem pett ein tisch, warauf unterschiedliche geschier vorhanden, vor der gnaden bildnuss aber knieet Ihro hochfürstl. Genaden herr obrist stallmaister auf einem kiss“¹⁰⁶.

Der Chronist P. Georg Schilcher beschreibt 1708 die Tafel so:

„Der Hochwürdigste und Durchleuchtigste Herzog der Pfaltz Bischof zu Augspurg ALEXANDER liesse opfferen eine Tafel, dessen Mitte und auch die Ramb mit geschlagnen Silber belegt. In der Mitte zwar stehet unter den Wolcken unser Gnaden-Mutter, gehalten von fünf Englen. ALEXANDER der Herzog ist knyefällig darbey, umgeben mit zwey Engel und Pelican. Gleich darnach zwischen drey Englen befindet sich deß Pfälzischen Hauses Stammen-Wappen. Einer aus gemelten Engelen haltet den Degen, der ander die Bischöfliche Inful, der dritte

¹⁰⁴ Schmid J. J. S. 162-165 und 370-373

¹⁰⁵ Leichenrede E. A. M. S. 12/13

¹⁰⁶ König I S. 60/61

den Hirtenstab. Zu Endt der Tafel ist der andere Pelican sambt einer Hochadeligen Persohn, so knyet und bedeut den Bischöfflichen Obristen Stallmaister“¹⁰⁷.

Kurze Zusammenfassung

Das Bild hat einen Rahmen aus Silber, der an den vier Ecken vergoldet ist. Es liegt auf einem mit rotem Samt ausgeschlagenen Boden. Dargestellt ist das auf einer Wolke schwebende Gnadenbild, das von 5 Engeln gehalten wird. Zusehen ist „Ihro fürstl. Genaden“ [Alexander Sigismund], auf einem Bett liegend mit einem Buch in der Hand. Zu beiden Seiten stehen zwei Engel, zu Füßen ein Pelikan. Oben zwischen dem Vorhang ist das Wappen von Alexander Sigismund angebracht. Je ein Engel hält einen Degen [= Zeichen der weltlichen Gewalt], das „churhietl“ [= wohl der Fürstenhut] und den Bischofsstab. Über dem 3. Engel ist ein weiterer Pelikan zu sehen. Neben dem Bett steht ein Tisch, auf dem verschiedenes Geschirr zu sehen ist. Vor dem Gnadenbild kniet der Obrist-Stallmeister des Fürstbischofs.

4. Fürstbischof Franz Ludwig in Altötting 1691



© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv

Franz Ludwig war das 9. Kind. Bereits im Alter von 19 Jahren wurde er zum Fürstbischof von Breslau postuliert. Er hatte dieses Amt inne bis zu seinem Tod im Jahr 1732. Zudem war er noch Fürstbischof von Worms, Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ritter Ordens, Fürstpropst von Ellwangen, Kurfürst von Trier und nach Verzicht auf Trier Kurfürst von Mainz¹⁰⁸.

Im Jahr 1691 besuchte „der Durchleuchtigste Fürst und Bischof von Wratislau [= Breslau] Franciscus Ludovicus, Herzog aus dem Hauß Neuburg“ die Gnadenkapelle in Altötting¹⁰⁹.

◀ Abb. 73: Franz Ludwig als junger Bischof von Breslau

5. Hedwig Elisabeth und ihr Gemahl Jakob Ludwig Sobieski 1719 in Altötting

Hedwig Elisabeth war als 15. Kind die zweitjüngste Tochter. Am 25. März 1691 heiratete sie in Warschau Jakob Ludwig Sobieski, den ältesten Sohn des polnischen Königs Jan III.



© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum

Abb. 77:
Hedwig Elisabeth



Abb. 78:
Jakob Ludwig Sobieski

Besuch im Jahr 1719

Nach dem Besuch in München 1719 besuchten Hedwig Elisabeth und ihr Gemahl Jakob Ludwig Sobieski für mehrere Tage Altötting, bevor sie wieder nach Schlesien aufbrachen. Der ba-

¹⁰⁷ Schilcher IV Deutsch S. 49/50 und Schilcher IV Latein S. 56/57

¹⁰⁸ Zu Leben und Wirken von Franz Ludwig siehe: www.franzludwig.de

¹⁰⁹ Schilcher II Deutsch S. 329 und Schilcher II Latein 734

yerische Kurfürst Max II. Emanuel war seit 1695 mit Therese Kunigunde Sobieska verheiratet; sie hatten also zuvor die Verwandtschaft in München besucht¹¹⁰.

Der Chronist beschreibt den Besuch wie folgt:

„Jacobus Ludovicus Sobieski, königlicher Printz aus Pohlen, und dessen Durchleuchtigste Gemahlin Hedwigis Elisabetha Amalia, aus denen Herzogen von Neuburg entsprossen,... wie hier durchreisten, haben die Göttliche Mutter in ihrer H. Capell andächtigst verehret. Ihre Durchleucht zwar der Fürst Jacobus hatte sich mehr Täg lang hier aufgehalten und hiemit der Marianischen Andacht desto länger abgewartet“¹¹¹.

6. Maria Anna Karoline (1693-1751), Enkelin von Philipp Wilhelm und Tochter von Philipp Wilhelm August

6.1. Ihre Eltern

Philipp Wilhelm August heiratete am 29. Oktober 1690 in Raudnitz (in Böhmen) Anna Maria Franziska (* 13. Januar oder Juni 1672; † 15. Oktober 1741)

Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor:

1. Leopoldine Eleonore Elisabeth (* 22. Okt. 1691; † 8. März 1693); Grabstätte Stadtpfarrkirche Reichstadt

2. **Maria Anna Karoline** (* 30. Jan. 1693 in Reichstadt; † 12. Sept. 1751 in Ahau(sen)? (Westfalen); Grabstätte: Dom in Münster



© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum

Abb. 79:

Philipp Wilhelm August von Pfalz-Neuburg



Abb. 80:

Anna Maria Franziska von Sachsen-Lauenburg

● Maria Anna Karoline heiratete am 5. Februar 1719 in Reichsstadt/Böhmen den kaiserlichen Feldmarschall **Herzog Ferdinand Maria Innozenz von Bayern** (1699–1738), einen Sohn des Kurfürsten Maximilian II. Emanuel aus der Ehe mit Therese Kunigunde Sobieska.

(In der Residenz München, Ahnengalerie, hängt ein Bild der Maria Anna Karoline.)

Als sie am 12. September 1751 in Ahaus in Westfalen starb, wurde ihr Herz nicht in Altötting, sondern in der linken Seitengruft der Münchener Theatinerkirche und zwar in unmittelbarer Nähe des Sarges ihres Mannes bestattet.

● Anna Maria Franziska, die Mutter, heiratete nach dem frühen Tod von Philipp Wilhelm August († 1693) zu Düsseldorf im Jahr 1697 in zweiter Ehe Gian Gastone Medici (1671-1737), der seinem Vater als letzter Großherzog von Toskana folgte. So ging der heiße Wunsch der Anna Maria Franziska doch noch in Erfüllung, die Gattin eines regierenden Fürsten zu sein.

¹¹⁰ König II. S. 409; Schilcher VI Deutsch S. 437 und Schilcher VI Latein S. 470

¹¹¹ Schilcher IV Deutsch S. 437 und Schilcher IV Latein S. 470

Siehe auch: Irsing Jakob: *Historiae D. Virginis Oetinganae Pars IV.*; München 1720; S. 470 – Hier ist der Besuch in lateinischer Sprache festgehalten.

Sie ließ sich an der Seite ihres ersten Gatten in Reichstadt begraben¹¹².

6.2. Ihre Großeltern

Julius Franz, Herzog von Sachsen-Lauenburg (16. 09. 1641 - 30. 09. 1689) und Maria Hedwig Augusta (1650- 23. 11. 1681), Tochter des Pfalzgrafen Christian August von Pfalz-Sulzbach.

Der Reichtum der Prinzessinnen bestand aus den Allodialgütern in Nord- und Mittel-Böhmen, u. a. Schloss Reichstadt aus dem Erbe ihrer Mutter. Die väterlichen Herrschaften fielen an ihre Schwester¹¹³.

6.3. Maria Anna Karolines Bezug zu Altötting

Nach dem eben erst beendeten Österreichischen Erbfolgekrieges (1740-1748) erhielt Altötting 1745 nur eine einzige hochwertige Spende. Es ist eine besonders qualitätsvoll geschnittene *Christusgemme* (19:10 cm)¹¹⁴. Auf der Rückseite sind das bayerisch-pfälzische Wappen und die persönliche Widmung eingraviert:

MARIA ANNA CAROLINA:
VERWITTIBTE HERTZOGIN IN BAYERN GEBOHRENE PFALZGRAEFIN BEY
RHEIN AUS HAUS NEUBURG: DEN/ 8. SEPTEMBER ANNO 1745

Bei der im Besitz der Altöttinger Schatzkammer befindlichen Christusgemme handelt es sich um eine so genannte Vera Ikon im Linksprofil. Die Darstellung geht bekanntlich auf einen spätbyzantinischen Typus zurück. Während als Rücklage ein milchigweiß gelblicher Onyx verwendet wurde, ist das Relief aus einem großen Amethyst geschnitten.



Abb. 81:

Weihgabe der
Pfalzgräfin Maria Anna
Karoline 1745

Man ist heute eher geneigt, ein solches Werk der berühmten Prager Hofwerkstatt (Ottavio Miseroni) zuzuschreiben. Im Gegensatz zu dem wohl um 1600 (?) ausgeführten Steinschnitt ist der silberfeuervergoldete Rahmen (33:21 cm) stilistisch erheblich jünger. Er und die bekrönende Schleife (eine so genannte „Masche“) sind mit 364 großen hellroten orientalischen Granaten besetzt.

Der Rahmen und seine Bekrönung wurden wohl auf persönlichen Wunsch der Herzogin ausgeführt.

Für die prunkvolle Fassung kommt eine bisher unbekannte Münchener Hofwerkstatt in Frage¹¹⁵.

Im Inventar von 1782 wird das Christusbild auf 240 fl. geschätzt, weil nur Gold, Silber und Granaten bewertet wurden. Im Inventar von 1910 wird der Wert auf 2.500 Mark veranschlagt, obwohl damals schon verschiedentlich Steine fehlten¹¹⁶.

◀ Christus aus Amethyst, geschnitten auf Onyx-Grund in schwerer granatenbesetzter, vergoldeter Silberumrahmung

¹¹² Haeutle S. 81

¹¹³ http://de.wikipedia.org/wiki/Julius_Franz_%28Sachsen-Lauenburg%29

¹¹⁴ Unter einer Gemme (lateinisch *gemma*: Knospe, Edelstein) versteht man einen geschnittenen Edelstein oder Halbedelstein. Heute versteht man unter einer Gemme meist einen *vertieft* geschnittenen Schmuckstein: Das Bildmotiv wird in den Stein eingeschnitten; diese Schmucksteine bezeichnet man auch als Intaglio.

Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Gemme>

¹¹⁵ Woeckel S. 421

¹¹⁶ König II. S. 431 Anm. 287 b

VIII. Kaiser Leopold I. und seine Gemahlin Eleonore Magdalena in Altötting

1. Leopold in Altötting nach seiner Kaiserkrönung im Jahr 1658

Als Leopold I.¹¹⁷ im Alter von 18 Jahren am 17. Juli 1658 einstimmig in Frankfurt/M zum römisch-deutschen Kaiser gewählt und am 31. Juli des gleichen Jahres dort gekrönt wurde, habe er, so berichtet ein Zeitzeuge, trotz seiner jungen Jahre nach all dem rauschen Prunk des Krönungsfestes „*nichts inniger in seinem Herzen und sinn getragen, als den Wunsch, vor Übernahme der Regierung die Gottesmutter in Altötting zu verehren*“.

Über München, wo Kurfürst Ferdinand Maria dem Neugekrönten einen triumphalen Empfang bereitete und vom 26. August bis 4. September 1658 durch alle nur erdenklichen Lustbarkeiten wie Festzüge, Turniere, Theater, Opern, Ballette, Kunstausstellungen und Treibjagden huldigte, kam der Kaiser samt seinem väterlichen Oheim Erzherzog Leopold Wilhelm mit Gefolge von 1.500 Personen **am 5. September am Gnadenort** an. Auch hier wurden ihm, aber ganz ins Religiöse gerichtete, der Himmelskönigin nicht weniger als ihm zu Ruhm gedachte Feierstunden zuteil.

Allein mit seinem engsten Gefolge kniete der Kaiser als Vasall und Bittsteller „*allergnädigst*“ vor U. L. Frau, um von ihr „*der himmels-kayserin das new angetretene kaysersthumb [...] zu lehen zu nemmen und sich und seine untergebne land und leut unter den schutz Mariae wider seine feind bestermassen zu befehlen*“.

Am drauffolgenden Tag besichtigten die Fürstlichkeiten nach Empfang der heiligen Sakramente und nach Anhörung heiliger Messen den Schatz der Gnadenmutter, vor allem in der Absicht, ihre eigenen Geschenke, „*zwei schwarz und weiß emaillierte Goldkreuze mit Edelstein- und Perlenschmuck*“, zu hinterlegen. Das Kreuz des Kaisers hatte 45 Diamanten und eine kostbare Perle, das seines Onkels 20 Diamanten und einen Rubin.

Noch am Spätnachmittag brach der Kaiser nach Burghausen auf. Altötting aber vergaß er nicht mehr, nicht in den Stunden des Erfolgs und nicht im Unglück¹¹⁸.

2. Besuch im Jahr 1665

Im Jahr 1665 besuchte Leopold I. wiederum Altötting. Er „*hat nit allein seinem Brauch nach dem Hoch-Ambt inbrünstig und andächtig beygewohnet, sondern ist auch beständig und Gottsförchtig zugegen gewesen bey allen Heil. Meß-Opfferen, so nach einander in der Marianischen Capell gelesen worden*“. ... Er hat „*neben schönsten Beyspill seiner Andacht für ein Geschenk hinterlassen ein guldenes Creutz, so da glanzet mit fünff und viertzig Diamant*“¹¹⁹.

3. Schenkung von Leopold I. im Jahr 1672

Kaiser Leopold I. ließ im Jahr 1672 von Wien aus „*sein weiß-seidenes von Silber-Schmuck gemachtes Kleyd zur Zierd der Marianischen Capell*“ ... und „*zwey silberne Wand-Leichter*“ überreichen¹²⁰.

4. Besuch im Jahr 1681 - „Altöttinger Allianz“

4.1. Vorbemerkung

Im Kampf gegen das expandierende Osmanische Reich suchte Kaiser Leopold I. Verbündete. So brach er von Wien nach Altötting auf, um den jungen bayerischen Kurfürsten Max II. Emanuel für den Kampf gegen die Türken zu gewinnen.

¹¹⁷ Kaiser Leopold I. wird als Schwiegersohn bzw. Schwager hier zur pfalzneuburgischen Familie gezählt.

¹¹⁸ König II. S. 298-300 und Kipferle Histori Deutsch S. 90-94 und Kipferle/Irsing Historiae Latein S. 63-66

¹¹⁹ Schilcher I Deutsch S. 135-136 und Schilcher I Latein S. 131-132

¹²⁰ Schilcher I Deutsch S. 314 und Schilcher I Latein S. 302

4.2. Kaiser Leopold I. und seine Gemahlin Eleonore Magdalena brechen nach Altötting auf.

„Ich hoffe, dass diese Zusammenkunft zum Ruhme Gottes und zum großen Vorteil der katholischen Religion sein wird“, äußerte sich Leopold I. kurz vor seiner Abreise in einem Brief vom 2. März 1681 an seinen priesterlichen Freund P. Marcus von Aviano.

Danach brach der Kaiser mit seiner 3. Gemahlin Eleonore Magdalena auf zur denkwürdigen „kirchenfahrt nach Unser lieben Frauen AltOettingen“ am Morgen des 4. März 1681 mit „enger hoffstatt sambt 4 cammerherren, denen hofämbtern, geheimben räthen und hoffdiens-ten nur 14 cavallieri, 6 hoffdames, in allem 450 und etlichen Personen, [darunter] 50 kayserl. Hätschier mit trompeten und baucken und 290 und etlich hoffpferden“.

4.3. Das Kaiserpaar erreicht Bayern.

Über Maria Trenk - Lambach - Haagen erreichte der eindrucksvolle Wallfahrtszug am Nachmittag des folgenden Tages die bayerische Grenze, wo bereits der kurfürstliche Hofmarschall Graf Preysing „sambt andern cavallieren“, einer Kompanie zu Pferd und einer Abteilung Infanterie zum Empfang bereitstanden. Die weitere Wallfahrt durch das Bayernland bis zum Gnadenort gestaltete sich nach dem Willen des jungen, noch nicht 19-jährigen Landesfürsten Maximilian II. Emanuel durch die lebhafteste Anteilnahme der bayerischen Bevölkerung zu einem einzigen Triumph- und Ehrenweg. In Braunau wurde übernachtet und in Burghausen die letzte Mittagsrast abgehalten.

4.4. In Altötting

Am Abend des 7. März zogen Kaiser und Kaiserin nach feierlicher Begrüßung durch Propst Albert Sigmund noch „unter dem himmel [...] zu dem gnadenbild“.

4.5. Mehrmaliges Treffen mit Max Emanuel

Gleichzeitig war Kurfürst Max Emanuel mit seinem Oheim Maximilian Philipp und dessen Gemahlin Mauritia Febronia¹²¹ von München in die Nähe von Altötting angekommen, hielt sich aber bis zum folgenden Tag pietätvoll „in ein orth eine kleine stund entlegen“ auf, „damit sich ihre Mayett, sich des vormittags zu jhrer andachtdesto freyer gebrauchen möchten“.



Bild von Joseph Vivien
Abb. 82:
Max Emanuel

Der Nachmittag führte die Fürstlichkeiten in der Propstei zu erster kurzer Audienz zusammen.

Der Kaiser hatte in der Propstei Wohnung genommen, während Max II. Emanuel in der neuen Dechantei, der heutigen Administration, sein „logement“ hatte.

Schon vor der abendlichen Lauretanischen Litanei (am 8. März) in der Hl. Kapelle, und wiederum nach dem Nachtmahl zogen sich Kaiser und Kurfürst zu intimer „conversation in der retirada“ zurück. Am nächsten Tag trafen sich Kaiser und Kurfürst noch zweimal zu den Geheimgesprächen.

Die beste und längste Zeit ihrer Anwesenheit zu Altötting widmeten die beiden Fürsten dem stillen Gebet vor Mariens wundertätigem Bildnis. Den Weg zur Gnadenkapelle über den ungepflasterten Hof nahmen die Herrschaften wegen des nassen Wetters „über bretter“.

4.6. Geschenke an U. L. Frau

Den Kapellenschatz, den sie am 9. März „nach gesungenem votivambt“ eingehend besichtigten, mehrten sie mit prächtigen eigenen „praesenten“. Der Kaiser stiftete ein „maßgroßes, ziervergoldtes Unser-Lieben-Frauen-bilt“ in mächtigem vergoldeten Strahlenkranz, das Kindlein auf dem linken Arm, „2.000 thaler wert“¹²², Kaiserin Eleonore Magdalena neben einem schwer silbernen Frauenkopf von seltener Größe und Schönheit der Ausführung eine

¹²¹ Siehe auch Schilcher II Deutsch S. 84-85 und Schilcher II Latein 503-504

¹²² König II. S. 327 und Schilcher II Deutsch S. 85 und Schilcher II Latein S. 504-505

hohe silber-vergoldete, edelsteinbesetzte Monstranz, deren Lunula auf den ausgebreiteten Flügeln eines bunt-emailierten Pelikans ruhte; die Monstranz wurde 1782 „auf 1.100 fl. reinen Sachwert geschätzt“.



© Stiftung Pro Kloster St. Johann, Münstair¹²³
Foto Rufino Emmenegger

Abb. 83:
Kaiser Leopold I.
um 1700



© Stiftung Pro Kloster St. Johann, Münstair
Foto Stefanie Osimitz

Abb. 84:
Eleonore Magdalena
um 1700

4.7. Abschied von Altötting

Vor dem Abschied am 10. März überreichte Kaiser Leopold I. am frühen Morgen in der Hl. Kapelle dem zum begeisterten Mitkämpfer wider den Glaubensfeind gewonnenen Max Emanuel seine „eigene, reich von diemanten versezte und auf 6.000 reichsthaler geschätze seitenwehr“ [= Degen mit Wehrgehänge], die der jugendliche Kurfürst in fast knabenhafter Freude „allen umbherstehenden hoff-cavalieren“ zeigte, ehe er sich statt seines Degens damit gürtete.

Mauritia Febronia empfing aus den Händen der Kaiserin Eleonore Magdalena ein kostbares Armband. Der Herzog Maximilian Philipp beehrte Kaiser Leopold „mit einem hochschätzbaren diamantring“.

4.8. Auswirkungen der Allianz auf die nächsten Jahre

Die für die kriegerischen Verwicklungen der nächsten Jahre entscheidende Altöttinger „Entente cordiale“ war „mit beeder höffe satisfaction“ glücklich geschlossen und gleichsam vor den Augen U. L. Frau symbolisch besiegelt¹²⁴.

5. Besuch im Jahr 1683

Kaiser Leopold I. war vor dem 7. Juli 1683 mit seiner Gemahlin Eleonore Magdalena und dem ganzen Hof von Wien nach Passau geflüchtet, da die Osmanen Wien belagerten. Er besuchte als Pilger Altötting. Dort betete der Kaiser um den Segen Marias für sein Reich.

Ob seine Gemahlin Eleonore Magdalena auch mit nach Altötting gewallfahrtet war, ist nicht sicher, da sie im 7. Monat schwanger war¹²⁵.

6. Geschenk der Kaiserin Eleonora Magdalena im Jahr 1686

Die Kaiserin Eleonora Magdalena ließ in diesem Jahr noch „ein groß silbernes Fätschen-Kind sambt einer Frauen Bruststück opfferen, welches zweinzig Marck außmachtet“¹²⁶.

¹²³ www.muestair.ch.

¹²⁴ König II. S. 324-328

¹²⁵ Verschiedene Veröffentlichungen in Wikipedia

Anlass dürfte die Geburt von Erzherzog Karl (* 1. Okt. 1685), dem späteren Kaiser Karl VI., gewesen sein.

7. Leopold I., Eleonore Magdalena und Erbprinz Joseph 1689 in Altötting



Bild von Gerad Du Chateau
Abb. 85:
Joseph I. als röm.-
deutscher König

Auf der Reise nach Augsburg im Jahr 1689, wo Leopold I. zu einem Kurfürstentag sämtliche Kurfürsten eingeladen hatte, besuchte er zuvor mit seiner Gemahlin Eleonore Magdalena und dem elfjährigen Erzherzog Joseph und „*vil andern fürsten-personen und dem gantzen kayserlichen hof*“ Altötting. Auf dem Kurfürstentag wollte er seinen erstgeborenen Sohn Joseph trotz dessen junger Jahre zum römisch-deutschen König wählen lassen. Sein Anliegen wollte der Kaiser mit inbrünstigem Gebet und reichem Opfer der Himmelskönigin anbefehlen, wo er selbst einst das Reich zu Lehen genommen und sich seither wiederholt in größeren persönlichen und politischen Sorgen eingefunden hatte.

Nachdem der Kaiser und seine Familie während mehrerer Votivämter und -messen „*in unser marianischen capell [...] ihrer andacht eyfrigst gepflogen*“, weihte er in feierlichem Akt als seine persönliche Stellvertretungsgabe „*ein silberne ampl von nit gemeiner grösse*“, wozu er mit 600 fl. sogleich auch das Ewige Licht stiftete. Die Ampel¹²⁷ wog 70 Mark, das entspricht über 1 ½ kg.

Kaiserin Eleonore Magdalena spendete einen Messkelch und ein Ciborium, beide aus Silber, vergoldet und mit Filigranarbeit und zahlreichen Edelsteinen geziert. Für den jungen Erzherzog stifteten die Eltern eine dreiviertel Ellen hohe, reich vergoldete und edelsteinbesetzte silberne Monstranz. Der Gesamtwert der vierfachen Schenkung wurde später auf rund 4.000 fl. geschätzt¹²⁸.

Tatsächlich wurde der noch nicht zwölfjährige Erzherzog als Joseph I. am 24. Januar 1690 einstimmig zum römischen König gewählt und zwei Tage später feierlich gekrönt¹²⁹.



Abb. 86:
Eleonore Magdalena um
1680

Die „*Historia von der göttlichen Gnaden Mutter zu Altenötting*“ beschreibt den Besuch so:

„*Es ist hieher wallfahrtend angelanget Ihre Kayserliche Majestät selbst, Leopoldus der Erste dieses namens, [...] es ist angekommen Ihre Majestät die Kayserin Eleonora Magdalena. Es ist auch mitkommen, dero durchleuchtigster prinz Josephus, 1. König in Ungarnland, der auf künfftiges neujahr zu Augspurg als Römischer König sollte herlichist gecrönet werden*“¹³⁰.

Kaiser, Kaiserin und Erbprinz Joseph stifteten der Gnadenkapelle eine „*silberne Ampel von nit gemeiner Größe*“ samt dazugehörigem ewigem Licht. Das andere „*Opffer ist gewesen ein silberne vergolte Monstranz mit allerhand Edelgestein*“. Die „*dritte Verehrung war ein Ciborium und Kelch von Vila-gran-Arbeit und reichlich gezieret*“. Der Wert des kaiserlichen Geschenks beläuft sich auf 4.000 Gulden¹³¹.

¹²⁶ Schilcher II Deutsch S. 208 und Schilcher II Latein S. 620

¹²⁷ Für „Ampel“ siehe auch: König I. S. 228/229

¹²⁸ Zu den Schenkungen siehe auch: König I. S. 283

¹²⁹ König II. S. 357-359

¹³⁰ Schilcher II Deutsch S. 280-281 und Schilcher II Latein S. 689

¹³¹ Schilcher II Deutsch S. 282 und Schilcher II Latein S. 690-691

Es war fast üblich, dass die Kaiser regelmäßig mit der Reise zum Regensburger Reichstag auch eine Pilgerfahrt nach Altötting unternahmen¹³².

8. Leopold I. und Eleonore Magdalena 1690 in Altötting

Nach dem Reichstag, auf der Rückreise nach Wien, noch im Februar „ist nemlich widerkehret ihro kayserl. Majestät Leopoldus I. mit dero kayserlichen ehegemahlin Eleonora, und neu-gecrönten römischen könig Josepho I. und dises nicht nur aus anlaß der durchraiß, sonder meistens, der Oettinger mutter Gottes schuldigen danck abzustatten wegen glücklicher vollendung des reichstags zu Augspurg“¹³³.

Der neugewählte junge König opferte „ein silberne, vergolte, mit verschidenen Edelsteinen reichbesetzte Monstranz, welche schankung auf tausend thaler geschätzt wird“¹³⁴.

Im Jahr 1690 stiftete Joseph I. eine weitere Monstranz mit geschätztem Materialwert von 900 fl.¹³⁵.

9. Leopolds Stiftung im Jahr 1691

In diesem Jahr stiftete Kaiser Leopold I. den „Silberbrokat-Himmel“, der den alten schwarzen Samt-Baldachin ersetzte. Der neue Thronhimmel war kleiner als sein Vorgänger.

In der „Historia von der göttlichen Gnadenmutter“ wird er so beschrieben:

„Dessen Länge erstreckt sich auf dritthalb Ehlen, die breite auf fünff viertl. Übrigens ist solcher himmel zier-vergoldet, mit doppeltem Adler, fliegenden Engeln, auch allerhand künstlichen Zierraten hipsch gesetzt. Den werth anlangend dises so herrlichen Geschencks kan solcher nit ringer seyn als sechs-tausend thaler“¹³⁶.

Kurze Zusammenfassung

Die Länge des Silberbrokat-Himmels erstreckt sich auf 3 ½ Ellen, die Breite beträgt 5 ¼ Ellen. Der Himmel ist mit Gold verziert; er ist geschmückt mit dem Habsburger Doppel-Adler, mit Engeln und allerhand Zierrat. Der Wert liegt bei 6.000 Talern.



Abb. 87:
Münzen aus der Schatzkammer



Abb. 88:
Eleonore Magdalena um 1703

Diese Silbermedaille, 66 mm, gehört zum Altöttinger Kapellenschatz. Sie zeigt Leopold I. und Eleonore Magdalena¹³⁷.

10. Eleonora Magdalenas Schenkung im Jahr 1693

Kaiserin Eleonora Magdalena ließ von Wien aus „unserer Göttlichen Mutter eine zwei Ellen hohe silber-vergolte Tafel, welche mit vilen verschidenen Steinen gar zierlich besetzt“ war, zukommen. Die Tafel stellt die Krönung Joseph I. zum römischen König. Unten auf dem sil-

¹³² Anna Coreth: Pietas Austriaca – Österreichische Frömmigkeit im Barock; München 1982, S. 58

¹³³ Schilcher II Deutsch S. 306 und Schilcher II Latein S. 713

¹³⁴ Schilcher II Deutsch S. 307 und Schilcher II Latein S. 689

¹³⁵ König II. S. 356 Anm. 113

¹³⁶ König I. S. 133/134 und Schilcher II Deutsch S. 330 und Schilcher II Latein S. 743-735

¹³⁷ König I. Tafel 24, Nr. 10

bernen vergoldeten Fuß ist der jüngere Erzherzog Karl, der spätere Kaiser Karl VI., „Spann-
hoch von Gold in Harnisch knyend zu sehen“¹³⁸.

IX. Elisabeth Auguste Sophie von der Pfalz

1. Ihr Leben

Elisabeth Auguste Sophie von der Pfalz (* 17. März 1693; † 30. Januar 1728) war eine Tochter des Pfälzischen Kurfürsten Karl Philipp aus der Linie Pfalz-Neuburg und von dessen erster Gemahlin Ludwika Karolina Charlotte von Radziwiłł-Birze.

Elisabeth Auguste war das einzige Kind des Kurfürsten, das das Erwachsenenalter erreichte. Aus dynastischen Gründen wurde sie 1717 von ihrem Vater mit Joseph Karl von Pfalz-Sulzbach verheiratet, dem designierten Nachfolger Karl Philipps. Damit wurden die beiden wittelsbacher Linien Pfalz-Neuburg und Pfalz-Sulzbach zusammengeführt.

Der älteste Sohn aus dieser Verbindung wäre Kurfürst der Pfalz geworden, allerdings starben alle Söhne des Paares bereits im Kindesalter. Elisabeth starb 1728 bei einer weiteren Fehlgeburt. Trotzdem lebte ihre Linie weiter über ihre beiden Töchter Elisabeth Auguste und Maria Franziska Dorothea. Elisabeth Auguste war mit Karl Theodor verheiratet und Maria Franziska wurde an der Seite ihres Gemahls Friedrich Michael von Pfalz-Birkenfeld zur Begründerin der bayerischen Königslinie bis 1918 und deren Nachfahren bis zur Gegenwart.

Elisabeth von der Pfalz fand ihre letzte Ruhestätte in St. Michael zu München

Nachkommen

- Karl Philipp August (* 17. März 1718; † 31. März 1718), Erbprinz von der Pfalz-Sulzbach
- Innocenzia Maria (*/† 7. Mai 1719)
- Elisabeth Maria Auguste (* 17. Januar 1721; † 17. August 1794) – verheiratet mit Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz und von Bayern
- Maria Anna (* 22. Juni 1722; † 25. April 1790) – verheiratet (1742) mit Clemens Franz von Paula, Prinz von Bayern
- Maria Franziska Dorothea (* 15. Juni 1724; † 15. November 1794) – verheiratet mit Friedrich Michael von der Pfalz-Birkenfeld Aus dieser Verbindung gingen die bayrischen Könige bis 1918 hervor.
- Karl Philipp August (* 24. November 1725; † 30. Januar 1728), Erbprinz von der Pfalz-Sulzbach
- todeborener Sohn (*/† 30. Januar 1728)¹³⁹.

2. Weihegabe 1711/1712

Im Jahr 1711/1712 ließ Elisabeth Auguste von Innsbruck aus „*das Contrafet oder Abbildung ihrer selbst von Silber in einer schön-gezierten Tafel*“ opfern¹⁴⁰.

X. Karl Theodor und seine 1. Gemahlin Elisabeth Auguste

1. Karl Theodor

1.1. Sein Aufenthalt Anfang April 1781 in Altötting

Soweit bekannt, kam Karl Theodor nur einmal, Anfang April 1781, auf drei Tage zum Empfang der Hl. Sakramente in die Gnadenkapelle nach Altötting.

Es muss dahingestellt bleiben, ob nicht von ihm bereits eine geheime Inspektionsreise zur inoffiziellen Schätzung der Schatzkammer mit eingeplant war. Es gibt nämlich zu denken, dass ein knappes Jahr nach dem Altötting-Besuch Karl Theodors ein bereits an anderer Stelle ausführlich zitiertes „*churfürstl. gnädigst gefertigtes Inventarium über den Schatz der ural*

¹³⁸ Schilcher II Deutsch S. 337 und Schilcher II Latein S. 777-778

¹³⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Auguste_Sofie_von_der_Pfalz

¹⁴⁰ Schilcher IV Deutsch S. 160 (Jahreszahl 1711) und Schilcher IV Latein S. 174 (Jahreszahl 1712)

hochheiligen unser lieben Frauenkapelle zu Altötting AO 1782“ von staatswegen angefertigt wurde.

1.2. Sein Herz ist in Altötting beigesetzt.

Karl Theodor muss testamentarisch bestimmt haben, dass nach dem 16. Februar 1799 sein Herz in der zweiten Barocknische über dem Eingang zur Hl. Kapelle in Altötting beigesetzt wurde¹⁴¹.

1.3. Gründung einer Kommende des Malteserordens in Altötting durch Karl Theodor

Als es dem Kurfürsten Karl Theodor gelang, am 14. Dezember 1781 ein bayerisches Großpriorat des Malteserordens mit 24 Ritter- und 4 geistlichen Kommenden (= Niederlassung) zu gründen, wurde neben den P. P. Exjesuiten die Wallfahrtspflege einer solchen Kommende übertragen, und ihr das Jesuitengebäude einschließlich Kirche eingeräumt. Aber nur kurze Zeit sollte diese geistliche Kommende den Wallfahrtsdienst versehen, denn 1808 wurde der Malteserorden in Bayern wiederaufgehoben. Fortan zogen wieder Weltpriester in die Wohnung der Malteser und übernahmen die Wallfahrtspflege¹⁴².



© Historischer Verein Neuburg/Do – Schlossmuseum
Neuburg/Do – Foto vom Verfasser

Abb. 89:
Karl Theodor



Abb. 90:
Diese Silbermünze aus dem Altöttinger
Kapellenschatz zeigt Kurfürst Karl Theodor.

1.4. Münzen von Karl Theodor im Altöttinger Kapellenschatz

In der Schatzkammer Unserer Lieben Frau in Altötting gibt es drei Münzen von Karl Theodor:

- 1778 Preis für Heilung von Kinderkrankheiten
- 1792 auf sein Regierungsjubiläum mit Huldigung von Nürnberg
- 1796 auf seine Vermählung mit Maria Leopoldine¹⁴³.

2. Elisabeth Auguste von Pfalz-Sulzbach, 1. Gemahlin Karl Theodors

2.1. Ihr Leben

Elisabeth Auguste von Pfalz-Sulzbach (* 17. Januar 1721 in Mannheim; † 17. August 1794 in Weinheim) war die älteste Enkelin des Kurfürsten Karl Philipp von der Pfalz.

Ihre Eltern waren Joseph Karl von Pfalz-Sulzbach (1694-1729) und Elisabeth Auguste Sofie von der Pfalz (1693-1728), Tochter von Kurfürst Karl Philipp III.

Am 17. Januar 1742 heiratete sie ihren Cousin Karl Theodor von Pfalz-Sulzbach, der 1743 Kurfürst von der Pfalz und 1777 auch neuer Kurfürst von Bayern wurde. Ihr Verhältnis war nicht sehr glücklich. Während ihrer Ehe erblickte nur ein Kind, ein Sohn namens Franz Ludwig Joseph, das Leben. Der lang ersehnte Stammhalter starb jedoch zum großen Bestürzen

¹⁴¹ Woeckel S. 546

¹⁴² Landgraf (1906) S. 43

¹⁴³ Landgraf (1906) S. 27

der Eltern einen Tag nach seiner Geburt am 29. Juni 1762. Das Ehepaar lebte seither weitgehend getrennt. Elisabeth Augusta zog sich in ihr Schloss nach Oggersheim zurück, von wo sie am Jahresende 1793 vor den heranrückenden französischen Revolutionstruppen nach Weinheim floh, wo sie im hiesigen Schloss wohnte¹⁴⁴.

2.2. Eintrag ins Altöttinger Wallfahrtsbuch im Jahr 1784

Die Ehe des Kurfürsten mit seiner Kusine aus einer Nebenlinie des Hauses Wittelsbach, Elisabeth Auguste von Pfalz-Sulzbach, blieb - wie eben ausgeführt - ohne den erwünschten Stammhalter. Der am 28. Juni 1761 geborene Thronfolger Franz Ludwig Joseph starb bereits am darauffolgenden Tag.



© Bayerisches Nationalmuseum
Abb. 91:

Elisabeth Auguste, 1. Gemahlin von Karl Theodor

Nur wer hinreichend über diese Interna informiert ist, wird den Sinn des Eintrages verstehen können, mit der sich die kinderlose, damals schon dreiundsechzigjährige Fürstin bei einer im Jahr 1784 nach Altötting unternommenen Wallfahrt in das dortige Besucherbuch eintrug:

„Mater Dei, tu scis, quia semper te amavi: Propter amorem istum protege domum 1784 Elisabetha Augusta Electrix“.

Mutter Gottes, du weißt, dass ich Dich immer geliebt habe.
Um dieser Liebe willen beschütze mein Haus. 1784
Elisabeth Auguste, Kurfürstin¹⁴⁵.

Das Jahr der Altöttinger-Wallfahrt 1784 scheint historisch fragwürdig zu sein, da Elisabeth Auguste sich nach 1781 nicht mehr von der Pfalz nach Bayern begeben hat. Zwei Münchener Aufenthalte sind nachgewiesen:

1. Aufenthalt von Mitte Oktober 1778 bis 25. Mai 1779
2. Aufenthalt vom 19. Oktober 1780 bis 12. März 1781

Nach dem zweiten Aufenthalt entschloss sich Elisabeth Auguste, nie mehr nach Bayern zurückzukehren¹⁴⁶.



Foto vom Verfasser
Der Kapellplatz in Altötting

¹⁴⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Auguste_von_Pfalz-Sulzbach

¹⁴⁵ Woeckel S. 546

¹⁴⁶ Mörz Stefan: Die letzte Kurfürstin – Elisabeth Augusta von der Pfalz, die Gemahlin Karl Theodors; Stuttgart 1997, S. 104-108

XI. Zusammenfassung:

Historische Beziehungen von Pfalz-Neuburgern zu Altötting

Vorbemerkung:

Durch die Heirat Leopolds I. mit der Pfalz-Neuburger Prinzessin Eleonore Magdalena im Dezember 1676 wird der Kaiser hier als Schwiegersohn bzw. Schwager als Familienmitglied der Pfalz-Neuburger aufgeführt.

Als Pilger in Altötting	Ließ Votivgabe überbringen	Jahr	Schenkung an U. L. Frau von Altötting
	Ottheinrich (1502-1559)	1518	Lebensgroßes Wachsbildnis: Ottheinrich ließ schon 1518 nach altem wittelsbachischem Brauch [im Alter von 16 Jahren] „nahe dem Gnadenbild von sich dort ein bildnuß in wachs auf einem postament khniehent in lebensgröß aufstellen zu ehrn Mariae [...] und zu erzaigung seiner gegen derselben tragenter lieb“ ¹⁴⁷ .
	Eventuell auch seine Frau Susanna		Lebensgroßes Wachsbildnis: „Ferner ist da die Figur einer Frau - vielleicht Ottheinrichs Gemahlin [Susanna (1502-1543)] - aus demselben Geschlecht, an der ebenfalls die Hände abgebrochen sind“ ¹⁴⁸ .
	Magdalena von Bayern, 1. Gemahlin des Neuburger Herzogs Wolfgang Wilhelm	1609	Im Alter von 22 Jahren hatte Magdalena U. L. Frau von Altötting eine silberne Krone gesand ¹⁴⁹ .
Magdalena von Bayern		1612	Fußwallfahrt von München nach Altötting. Zwei Tafeln und ein Messgewand: „Hat unser lieben Frawen zway von Ebenholz schön gemachte, unnd mit guldenen Rösslein und Rubin gezierte Hailthum-Täfeln sambt einem Messgewand von guldem Stuck auffgeopffert“ ¹⁵⁰ .
Magdalena und ihr Sohn Philipp Wilhelm		1623	Philipp Wilhelm im Alter von 8 Jahren: „Sein Fraw Mutter Magdalena hat ihn im Alter von 8 Jahren, mit sich nacher AltenOeting gebracht, unnd daselbst unser lieben Frawen als Patronin hertziglich befohlen; also den Jungen Printzen dises Ort sonderbar zu lieben angezündet und ein ursach gewesen“ ¹⁵¹ .
Philipp Wilhelm		1637	Wallfahrt als Dank für Genesung – Spende einer Kerze im Gewicht seines Körpers: Als er „kurzweil halber sich exercirt unnd übt ein schweren Zustand bekommen,

¹⁴⁷ Woeckel, S. 354 und König II. S. 100/101

¹⁴⁸ König II. S. 101

¹⁴⁹ Irsing / Scheitenberger S. 85/86 und König II. S. 131

¹⁵⁰ Irsing/Scheitenberger S. 85/86

¹⁵¹ Irsing/Scheitenberger S. 91

			<i>verlobte er sich nacher AltenOetting“. Nachdem er „von dem zugestandnen Übel sich erledigt zuseyn und frisch ohne mangel gantz gesund befunden“, ist er 1637 im Alter von 22 Jahren „nacher Alten Oetting wallfahrten gerayßt und zum Warzaichen erlangter Gesundheit“ eine große weiße Wachskerze, die so schwer war wie er selbst, „zu schuldiger Dancksagung auffgeopffert“¹⁵².</i>
Philipp Wilhelm		1638	Wallfahrt in Begleitung des Herzogs Albert von Bayern und des Herzogs Franz von Lothringen ¹⁵³ .
Philipp Wilhelm und seine 1. Gemahlin Anna Katharina Konstanze		1642 um den 20. Aug.	Anna Katharina Konstanze verehrte U. L. Frau ein Messgewand, ein Antependium und viele orientalische Perlen: Hat „ <i>unser lieben Frauen ein Meßgewand sambt einem Antipendio und ein gute anzahl schöner großer Orientalischer Perlen verehrt</i> “ ¹⁵⁴ .
Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze		1642 16. Dez.	Anna Katharina Konstanze überreichte der Gnadenmutter ihr Hochzeitskleid, kostbaren Schmuck mit 327 erbsengroßen Perlen, goldene Messkännchen mit Lavabo-Teller, eine Kasel (= Messgewand) und ein Antependium aus Silberbrokat „ <i>mit seiden und goldt eingetragendem plaimbwerck und kleinen vögelein</i> “ ¹⁵⁵ .
Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze		1643 26. Okt.	Beide krönten das Gnadenbild mit zwei diamant- und rubinblitzenden Goldkronen und stellten eine prächtig gearbeitete „Silberfigurengruppe der Heil. Familie“ auf den Liebfrauen-Altar ¹⁵⁶ .
Philipp Wilhelm und seine 2. Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena		1656 oder 1657 8. Sept.	Bitte um Geburt eines Thronfolgers: Sie überbrachten dem Gnadenbild ein „ groß silbernes fätschenkind im Gewicht von nahezu 5 Pfund [= acht Marck] <i>mit einer gewissen Intention ... warüber dises so Durchl. Hauß unnd sehr andächtige Wallfährter der barmherzige Gott ohne Zweiffel in Ansehung also eyfferigen Oppffers auß Mariä seiner werthisten Mutter Vorbitt also gebenedeyet, daß er dieselbe nach einem Jahr mit einem jungen Printzen geseget</i> “ ¹⁵⁷ .
Philipp Wilhelm, Elisabeth Amalia Mag-		1664	Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena besuchten in Begleitung ihrer ältesten Tochter Eleonore Magdalena, die damals 9

¹⁵² Irsing/Scheitenber S. 91/92

¹⁵³ Landgraf (1906) S. 63

¹⁵⁴ Irsing/Scheitenberger , S. 92

¹⁵⁵ König II. S. 292

¹⁵⁶ König II S. 292

¹⁵⁷ König II. S. 292/293 und /Kipferle Histori Deutsch S. 79/80 und Kipferle/Irsing Historiae, Latein, S. 54-55

dalena Eleonora Magdalena			Jahre alt war, im Jahr 1664 die Gnadenmutter in Altötting ¹⁵⁸ .
Philipp Wilhelm		1668	Philipp Wilhelm hat „mehr Messen zu lesen angeschafft“. Er überbrachte ein „herrliches Geschenk, nemlich ein silbernes Antependium für den Marianischen Altar. Inmitten dieses Silber-Blats ist mit getriebener Arbeit entworfen die Abbildung Ihro Durchleucht selbsten. Man schätzt die Schankung auf fünff-hundert Gulden “ ¹⁵⁹ .
Philipp Wilhelm		1669 vom 9.-11. Feb.	Ankündigung der Stiftung der acht silbernen Statuen-Leuchter anlässlich der Geburt des achten Sohnes ¹⁶⁰
Philipp Wilhelm, seine Gemahlin Elisabeth Amalia Magdalena, die vier ältesten Prinzen Johann Wilhelm (11 J.), Wolfgang Georg (10 J.), Ludwig Anton (9 J.) und Karl Philipp (8 J.), und Eleonore Magdalena (14 J.)		1669 31. August	Überbringung der 8 Statuen-Leuchter: „Seine frtl. Drtl. mit gemahlin, 4 prinzen und ainer princessin [...] den 31. negst abgeseinteten monaths alhie wiederumben ankommen und solche 8 silbern stuckh [...] aines ain marckh schwer, mitgebracht, welche dann auch dero verlangen nach in wollermelter heyl. Capellen herum aufgemacht und darinnen ain große zier geben“ ¹⁶¹ .
	Philipp Wilhelm	1669	Weitere Stiftung: Philipp Wilhelm opferte auch das große rubinbesetzte Goldherz mit eingeschlossener Widmungsschrift und dem Bildnis „U. L. Frau von Passau“ [= Mariahilf] ¹⁶² .
	Leopold I.	1672	Kaiser Leopold I. ließ im Jahr 1672 von Wien aus „sein weiß-seidenes von Silber-Schmuck gemachtes Kleyd zur Zierd der Marianischen Capell ... und zwey silberne Wand-Leichter“ überreichen ¹⁶³ .
	Philipp Wilhelm	1673	Dreifaltigkeitsgruppe über dem Gnadenbild ¹⁶⁴

¹⁵⁸ Schilcher I Deutsch S. 103 und Schilcher I Latein S. 100-101

¹⁵⁹ Schilcher I Deutsch S. 220-221 und Schilcher I Latein S. 213

¹⁶⁰ König I. S. 240

¹⁶¹ König I. S. 240

¹⁶² König I. S. 247 und König II. S. 293 Anm. 513

¹⁶³ Schilcher I Deutsch S. 314 und Schilcher I Latein S. 302

¹⁶⁴ Bauer S. 7-8; von Bezold Gustav u. a. S. 2400-2401; Stadler S. 4; Becker S. 17; Lechner S. 167 und König I. S. 130 Anm. 48

	Philipp Wilhelm	1676	Einen „ mannsgrößen silbernen fueß “ (= Sockel) ¹⁶⁵
Philipp Wilhelm, Elisabeth Amalia Magdalena und Eleonore Magdalena		1676 Okt.	Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena erfahren, dass Kaiser Leopold I. die älteste Tochter Eleonore Magdalena zu seiner 3. Gemahlin nimmt. Philipp Wilhelm „ <i>vernimbt auf der Reiß zur hiesigen Gnaden-Mutter auf der Post, wie daß sein Princessin erwählet seye zu einer Gesponß Ihro Kayserl. Majestät.... Also belohnet und beschencket die Himmels-Königin ihre getreue Pfleg-Kinder, welche sie so zu hohen Ehren-Stellen auf Erden befördert und was ist disen nit zuhoffen einstens im Himmel?</i> “ ¹⁶⁶ .
Philipp Wilhelm, Elisabeth Amalia Magdalena, Johann Wilhelm, Wolfgang Georg		1677 Januar	Philipp Wilhelm kündigt einen neuen Gnadenaltar an: Er hat bei seinem Besuch in Altötting die Absicht geäußert, „ <i>zu gresserer ehr und ansehendes heill. Orts [...] in die veldung der heill. Capellen, in wölicher unsere gnadenbiltnus stehet, [...] einen gleichsam ganz silbernen altar machen ze lassen</i> “ ¹⁶⁷ .
Philipp Wilhelm, Elisabeth Amalia Magdalena, Johann Wilhelm (20 J.), Wolfgang Georg (19 J.), Ludwig Anton (18 J.), Karl Philipp (17 J.), Alexander Sigismund (15 J.), Franz Ludwig (14. J.), Friedrich Wilhelm (13 J.) und Philipp Wilhelm August (9 J.) ¹⁶⁸ .		1678 Sommer	Das Mirakelbuch des Jahres 1678 vermerkt nach erfolgtem Opfer: „ <i>Ihro Drlt. Herzog von Neuburg und dero frau gemahl sambt dero ganzen jungen gdisten [= gnädigsten] herrschafft, opfern gegenwertig 3 eln hohen und 2 elln braiten ganz silbern zier-vergolten altar mit der gleichen 2 silbern staffelstölln, weegt 222 mark silber; in werth 5.000 reichstaller</i> “ ¹⁶⁹ .
Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena		1680	Wiederum in Altötting: „ <i>Ihro Durchleucht Philippus Wilhelmus mit seiner Durchleuchtigsten Gemahlin Elisabetha Amalia haben abermal mit ihrer hohen Gegenwart die H. Capell gezieret</i> “ ¹⁷⁰ .

¹⁶⁵ König II. S. 293 Anm. 513

¹⁶⁶ Schilcher I Deutsch S. 406-407 und Schilcher I Latein S. 395-396

¹⁶⁷ König I. S. 131

¹⁶⁸ Daten bei Rall S. 293-295

¹⁶⁹ König I. S. 131 und Schilcher II Deutsch S. 22 und Schilcher II Latein S. 444

¹⁷⁰ Schilcher II Deutsch S. 65 und Schilcher II Latein S. 485

	Philipp Wilhelm	1680	Einen „ <i>manns großen silbernen fuß</i> “ (= Sockel) ¹⁷¹
Philipp Wilhelm und Elisabeth Amalia Magdalena und zwei Prinzen		1681	Auf der Rückreise vom Kaiserhof in Wien im Jahr 1681 besuchten Philipp Wilhelm, Elisabeth Amalia Magdalena „ <i>sambt zwey Prinzen U. L. Frau von Ötting, in deren Haus sie wahrhaft keine neuen gäst</i> “ mehr waren ¹⁷² .
Philipp Wilhelm		1681 25. Februar	Für den Fall, dass sein Sohn Alexander Sigismund zum Koadjutor des Fürstbischofs von Augsburg gewählt werden sollte, gelobte der Vater Philipp Wilhelm für den Fall eines positiven Ausgangs für den 25. Februar eine Wallfahrt nach Altötting. Alexander Sigismund wurde am 10. Februar d. J. zum Koadjutor gewählt ¹⁷³ .
Leopold I. und seine Gemahlin Eleonore Magdalena		1681 7.- 10. März	„Altöttinger Allianz“ ¹⁷⁴ . Der Kaiser stiftete ein „ <i>ein silber-vergolte Bildnuß der Göttlichen Mutter, welche Schankung auf zweytausend Gulden zu schätzen</i> “ ¹⁷⁵ . Kaiserin Eleonore Magdalena überreichte neben einem schwer silbernen Frauenkopf von seltener Größe und Schönheit der Ausführung eine hohe silber-vergoldete, edelsteinbesetzte Monstranz , deren Lunula auf den ausgebreiteten Flügeln eines bunt-emailierten Pelikans ruhte; die Monstranz wurde 1782 „ <i>auf 1.100 fl. reinen Sachwert geschätzt</i> “ ¹⁷⁶ .
	Leopold I.	1681	Eine lebensgroße vergoldete Silberstatue der Muttergottes
Leopold (und Eleonore Magdalena ?)		1683	Kaiser Leopold I. war vor dem 7. Juli 1683 mit seiner Gemahlin Eleonore Magdalena und dem ganzen Hof von Wien nach Passau geflüchtet, da die Osmanen Wien belagerten. Er besuchte auch Altötting. Dort betete der Kaiser um den Segen Marias für sein Reich ¹⁷⁷ . Ob seine Gemahlin Eleonore Magdalena auch mit nach Altötting gewallfahrtet war, ist nicht sicher, da sie im 7. Monat schwanger war ¹⁷⁸ .
	Eleonore Magdalena	1685	Eleonore Magdalena stiftete nach der Geburt des zweiten Sohnes Karl (des nachmaligen Kaisers Karl VI., * 1. Okt. 1685) ein „ <i>halbel-</i>

¹⁷¹ König II. S. 293 Anm. 513

¹⁷² König II. S. 295/296 und Schilcher II Deutsch S. 84 und Schilcher II Latein S. 503-504

¹⁷³ Schmid J. J. S. 57/58

¹⁷⁴ König II. S. 324-328

¹⁷⁵ Siehe auch Schilcher II Deutsch S. 85 und Schilcher II Latein S. 504-505

¹⁷⁶ König II. S. 327

¹⁷⁷ Verschiedene Veröffentlichungen in Wikipedia

¹⁷⁸ Verschiedene Veröffentlichungen in Wikipedia

			<i>len hohes silbernes fätschenkindl und ein „frauenpruststuckh“</i> ¹⁷⁹
	Philipp Wilhelm	1686	Das Schatzinventar von 1686 berichtet noch von einem weiteren Antependium. Es war ein „ganz silbern antependium (in mitten der Maria namb, undtenher die fürsstenpersohnen khnient“... als churfrtl. Drtl. zu Haydberg) ¹⁸⁰ .
	Eleonora Magdalena	1686	Die Kaiserin Eleonora Magdalena stiftete „ein groß silbernes Fätschen-Kind sambt einer Frauen Bruststück opfferen, welches zweinzig Marck aufmachet“ ¹⁸¹ .
Ludwig Anton		1687	„Länger hat sich hier aufgehalten Ihro Durchleucht Herzog von Neuburg Ludovicus Antonius, Groß-Teusch-Maister.... Hier haben Ihro Durchl. die Heyl. Weynacht-Feyertäg andächtigt wollen zu bringen und seinem Marianischen Eyfer bey der Göttlichen Gnaden-Mutter genug thun, ein so fromm als Heldenmüthiger Groß-Teusch-Maister“ ¹⁸² .
	Philipp Wilhelm	1689	„Der Durchlechtigste Churfürst“ Philipp Wilhelm „lassen opfferen zwey grosse Brust-Bilder von silber für einen seiner jungen Herzogen und Princessin“ ¹⁸³ .
Leopold I. und Eleonore Magdalena und Erbprinz Joseph		1689	Auf der Reise nach Augsburg , wo Leopold I. zu einem Kurfürstentag sämtliche Kurfürsten eingeladen hatte, besuchte er zuvor mit seiner Gemahlin Eleonore Magdalena und dem elfjährigen Erzherzog Joseph und „vil andern fürsten-personen und dem gantzen kayserlichen hof“ Altötting. Der Kaiser stiftete „ein silberne ampl von nit gemeiner grösse“, wozu er mit 600 fl. sogleich auch das Ewige Licht spendete. Kaiserin Eleonore übergab einen Messkelch und ein Ciborium , beide aus Silber, vergoldet und mit Filigranarbeit und zahlreichen Edelsteinen geziert. Für den jungen Erzherzog stifteten die Eltern eine dreiviertel Ellen hohe, reich vergoldete und edelsteinbesetzte silberne Monstranz . Den Gesamtwert der vierfachen Schenkung wurde später auf rund 4.000 fl. geschätzt ¹⁸⁴ .
Leopold I., Eleonore Magdalena und		1690 Februar	Nach dem Reichstag , auf der Rückreise nach Wien, noch im Februar „ist nemlich widerkehret ihro kayserl. Majestät Leopoldus I. mit de-

¹⁷⁹ König II. S. 357 Anm. 104 b

¹⁸⁰ König II., S. 295, Anm. 515 c

¹⁸¹ Schilcher II Deutsch S. 208 und Schilcher II Latein S. 620

¹⁸² Schilcher II S. 227-228 und Schilcher II Latein S. 639

¹⁸³ Schilcher II S. 282 und Schilcher II Latein S. 691 und König II. S. 293 Anm. 513

¹⁸⁴ Zu den Schenkungen siehe auch: König I. S. 283

der neugewählte König Joseph			<i>ro kayserlichen ehegemahlin Eleonora, und neu-gecrönten römischen könig Josepho I. und dises nicht nur aus anlaß der durchraiß, sonder meistens, der Oettinger mutter Gottes schuldigen danck abzustatten wegen glücklicher vollendung des reichstags zu Augspurg</i> ¹⁸⁵ . Der neugewählte junge König „opferte ein silberne, vergolte, mit verschidenen Edelgesteinen reichbesetzte Monstranz , welche schankung auf tausend thaler geschätzt wird“ ¹⁸⁶ .
Franz Ludwig		1691	„Der Durchlechtigste Fürst und Bischof von Wratislau [= Breslau] Franciscus Ludovicus, Herzog aus dem Hauß Neuburg wallfahrtete “ zur Gnadenkapelle in Altötting ¹⁸⁷ .
	Leopold I.	1691	Leopold I. hat die letzte und prächtigste seiner überlieferten Weihegaben nach Altötting verehrt: den herrlichen Brokatbaldachin mit den kaiserlichen Insignien über den Gnadenaltar ¹⁸⁸ .
	Eleonore Magdalena	1693	Eleonore übersandte zum Gedächtnistages ihres erstgeborenen und zugleich zur symbolischen Weihe ihres Sohnes Karl eine „2 <i>elln hoche silbere vergolte tafel mit villen [...]</i> stainen versezt, warauf die crönung deß röm. Königs Josephi, dan auch auf silber vergolten fueß dero jungen erbprinzen Carolum spanhoch von golt, in harnisch knihent und bettent“ ¹⁸⁹ .
Johann Wilhelm		1698	„Ein überaus schönes und löbliches Beyspil der von seinen Hohen Vor-Elteren ererbten Andacht gegen Maria zu Alten-Oetting hat an Tag gegeben der Durchlechtigste Fürst“ Johann Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein und Kurfürst von der Pfalz ¹⁹⁰ .
Johann Wilhelm und seine 2. Gemahlin Maria Anna Luise		1700	In diesem Jahr besuchte Johann Wilhelm Altötting mit seiner 2. Gemahlin Maria Anna Luise, Tochter des Großherzogs von Toskana (Haus Medici) Cosimo III ¹⁹¹ .
Alexander Sigismund		1705	Als erster der Fürsten „hat in disem Jahr ... die Wallfahrt verrichtet der Hochwürdigste und durchlechtigste Herr Herr Alexander Sigis-

¹⁸⁵ Schilcher II Deutsch S. 306 und Schilcher II Latein S. 713

¹⁸⁶ Schilcher II Deutsch S. 307 und Schilcher II Latein S. 689

¹⁸⁷ Schilcher II Deutsch S. 329 und Schilcher II Latein 734

¹⁸⁸ König II. S. 360 Anm. 104 c

¹⁸⁹ König II. S. 360 Anm. 104 a

¹⁹⁰ Schilcher III Deutsch S. 142/143 und Schilcher III Latein S. 151-152

¹⁹¹ Schilcher III Deutsch S. 219 und Schilcher III Latein S. 233

			<i>mund, Herzog zu Neuburg, Bischoff zu Augsburg</i> “ ¹⁹² .
Elisabeth Amalia Magdalena		1705	„Mit Andachts-Eyfer gegen unser Göttlichen-Mutter“ besuchte Elisabeth Amalia Magdalena, „verwittibte Churfürstin von der Pfaltz“ den Wallfahrtsort ¹⁹³ .
	Alexander Sigismund	1708	„ Silberbild des Bischofs von Augsburg“ ¹⁹⁴ .
Hedwig Elisabeth und ihr Gemahl Jakob Ludwig Sobieski		1719	Nach ihrem Aufenthalt in München 1719 besuchten Hedwig Elisabeth, die zweitjüngste Tochter Philipp Wilhelms, und ihr Gemahl, der polnische Prinz Jakob Ludwig Sobieski, ältester Sohn des polnischen Königs Jan III. Sobieski, für mehrere Tage Altötting, bevor sie wieder nach Schlesien aufbrachen ¹⁹⁵ .
	Elisabeth Auguste, spätere 1. Gemahlin von Kurfürst Karl Theodor	1711	Elisabeth Auguste ließ von Innsbruck aus „das Contrafet oder Abbildung ihrer selbst von Silber in einer schön-gezierten Tafel opfern“ ¹⁹⁶ .
	Maria Anna Karoline, Tochter von Philipp Wilhelm August	1745	„ Christusgemme “ ¹⁹⁷
Kurfürst Karl Theodor		1781 Anfang April	Karl Theodor kam nur einmal auf drei Tage zum Empfang der Hl. Sakramente in die Gnadenkapelle nach Altötting ¹⁹⁸ .



Foto vom Verfasser

¹⁹² Schilcher III Deutsch S. 400 und Schilcher III Latein S. 427

¹⁹³ Schilcher III Deutsch S. 400-401 und Schilcher III Latein S. 427-428

¹⁹⁴ König I. S. 60/61

¹⁹⁵ König II. S. 409; Schilcher IV Deutsch S. 437 und Schilcher IV Latein S. 470

¹⁹⁶ Schilcher IV Deutsch S. 160 und Schilcher IV Latein S. 174

¹⁹⁷ Woeckel S. 421

¹⁹⁸ Woeckel S. 546

Bildnachweis:

<p>Titelseite, 38, 38 a, 38 b, 64, 64 a, 64 b, 64 c, 65</p>	<p>© Bischöfliche Administration der Kapellstiftung, Altötting Titelseite: Gnadenbild „U. L. Frau von Altötting“ Abb. 38: Altötting: Oben: Gnadenaltar bis 1645 - Unten: Ansicht des Kapellplatzes – Kupferstich Raphael Sadeller jun. 1607 Abb. 38 a + Abb. 38 b: Ausschnitte aus Abb. 38 Abb. 64: Gnadenkapelle: Gesamtansicht des Altarraumes Abb. 64 a-c: Ausschnitte aus Abb. 69 Abb. 65: „Unsere Liebe Frau von Altötting“ mit der Goldenen Rose Der Verfasser dankt der Bischöflichen Administration der Kapellstiftung, Altötting - Herrn Geschäftsführer Wolfgang Hesel - für die Bereitstellung der Abbildungen und für die Genehmigung, diese hier verwenden zu dürfen.</p>
<p>1, 1 a, 2, 23, 24, 25</p>	<p>© Historischer Verein Neuburg/Do – Schlossmuseum Neuburg/Do Abb. 1: Ottheinrich (Ausschnitt aus Abb. 23) Abb. 1 a: Susanna (Ausschnitt aus Abb. 24) Abb. 2: Philipp (Ausschnitt aus Abb. 25) Abb. 23: Ottheinrich (S. 180) Abb. 24: Susanna (S. 180) Abb. 25: Philipp (S. 183) Abbildungen sind entnommen aus: Bäumler Suzanne, Brockhoff Evamaria und Henker Michael: Von Kaisers Gnaden – 500 Jahre Pfalz-Neuburg; Augsburg 2005(Ausstellungskatalog) Der Verfasser dankt dem Haus der Bayerischen Geschichte - Herrn Dr. Henker - für die Genehmigung, die Abbildungen aus dem Ausstellungskatalog entnehmen zu dürfen. Dank auch an den Historischen Verein Neuburg/Do - Frau Höglmeier und Herrn Thiele - für die Genehmigung, diese Abbildungen hier verwenden zu dürfen.</p>
<p>3, 6, 62</p>	<p>© Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Staatsgalerie Neuburg an der Donau - Foto vom Verfasser Abb. 3: Wolfgang von Zweibrücken Abb. 6: Philipp Wilhelm Abb. 62: Wolfgang Georg Der Verfasser dankt der Bay. Staatsgemäldesammlungen - Frau Schwill - für die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen. Fotoerlaubnis für Schloss Neuburg/Do liegt vor.</p>
<p>4</p>	<p>© Stadt Hilpoltstein Abb. 4: Philipp Ludwig Der Verfasser dankt der Stadt Hilpoltstein - Herrn Stadler - für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen. Dankenswerterweise hat das Haus der Bayerischen Geschichte (hdbg) - Herr Dr. Henker - dem Verfasser die Erlaubnis erteilt, dieses Bild aus dem AK „Von Kaisers Gnaden – 500 Jahre Pfalz-Neuburg“; Augsburg 2005, S. 366, entnehmen zu dürfen.</p>
<p>5, 5 a, 27, 28, 68</p>	<p>© Studienseminar Neuburg/Do – Foto vom Verfasser Abb. 5: Wolfgang Wilhelm (Ausschnitt aus Abb. 27) Abb. 5 a: Magdalena von Bayern (Ausschnitt aus Abb. 28) Abb. 27: Pfalzgraf und Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg Abb. 28: Magdalena von Bayern Abb. 68: Philipp Wilhelm Der Verfasser dankt dem Studienseminar Neuburg/Do - Herrn Pfannschmidt - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder hier veröffentlichen zu dürfen.</p>
<p>6 a, 7, 7 a, 34, 35, 57, 60, 72, 75, 77, 79</p>	<p>© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum ▪ Abb. 6 a: Anna Katharina Konstanze - „Anna Catharina Constantia (1619 - 1651), Prinzessin von Polen, Pfalzgräfin bei Rhein zu Neuburg, Herzogin von Jülich-Berg - Theodor Malthain nach Johann Spilberg um 1650, Kupferstich, Stadtmuseum D 965a“ ▪ Abb. 7: Johann Wilhelm (Ausschnitt aus Abb. 77) - „Porträtminiaturen des Kurfürsten Johann Wilhelm und der Kurfürstin Anna Maria Luisa Medici -Monogrammist IRR um 1702 (?), Maleremail auf Kupfer mit Kontreemail, Stadtmuseum“</p>

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abb. 7 a: Maria Anna Luisa - Porträtminiaturen des Kurfürsten Johann Wilhelm und der Kurfürstin Anna Maria Luisa Medici - Monogrammist IRR um 1702 (?), Maleremail auf Kupfer mit Kontreemail, Stadtmuseum“ ▪ Abb. 34: Philipp Wilhelm - „Philipp Wilhelm (1615 - 1690), Pfalzgraf bei Rhein zu Neuburg, Herzog von Jülich-Berg, seit 1685 Kurfürst von der Pfalz - Theodor Malthain nach Johann Spilberg, um 1650, Kupferstich, Stadtmuseum D 954 ▪ Abb. 35: Anna Katharina Konstanze - „Anna Catharina Constantia (1619 - 1651), Prinzessin von Polen, Pfalzgräfin bei Rhein zu Neuburg, Herzogin von Jülich-Berg - Theodor Malthain nach Johann Spilberg, um 1650, Kupferstich, Stadtmuseum D 965a“ ▪ Abb. 57: Philipp Wilhelm August um 1690 - „Philipp Wilhelm d. J. (1668 - 1693), Pfalzgraf bei Rhein zu Neuburg - Pieter van der Werff ? (1665 -1722) - um 1690, Öl auf Leinwand, , Stadtmuseum B 36“ ▪ Abb. 60: Eleonore Magdalena um 1690 - „Eleonore Magdalena Theresia (1655 - 1720), Pfalzgräfin bei Rhein zu Neuburg, Herzogin von Jülich-Berg, Kaiserin - Künstler unbekannt, um 1690, Öl auf Leinwand, Stadtmuseum B 31“ ▪ Abb. 72: Johann Wilhelm und seine 2. Gemahlin Maria Anna Luisa - „Porträtminiaturen des Kurfürsten Johann Wilhelm und der Kurfürstin Anna Maria Luisa Medici – Monogrammist IRR um 1702 (?), Maleremail auf Kupfer mit Kontreemail, Stadtmuseum“ ▪ Abb. 75: Alexander Sigismund (Ausschnitt) - „Alexander Sigismund (1663-1737) , Pfalzgraf bei Rhein zu Neuburg, Bischof von Augsburg – Jakob Andreas Fridrich nach Joh. G. Berckhmüller, Kupferstich, Stadtmuseum D 1028)“ ▪ Abb. 77: Hedwig Elisabeth - „Hedwig Elisabeth (1673 - 1722), Pfalzgräfin bei Rhein zu Neuburg, Prinzessin von Polen - Adrian van der Werff (1665 - 1722), 1696, Öl auf Leinwand, Stadtmuseum Benrath 289“ ▪ Abb. 79: Philipp Wilhelm August von Pfalz-Neuburg - Stadtmuseum B 36 <p>Der Verfasser dankt dem Stadtmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf - Frau Kleinbonartz M. A. - für die Genehmigung, diese Bilder aus der Internetseite www.duesseldorf.de/stadtmuseum/sammlung verwenden zu dürfen.</p>
8, 9, 61, 89	<p>© Historischer Verein Neuburg/Do – Schlossmuseum Neuburg/Do – Foto vom Verfasser</p> <p>Abb. 8: Karl Philipp Abb. 9: Karl Theodor (Ausschnitt aus Abb. 93) Abb. 61: Johann Wilhelm Abb. 89: Karl Theodor</p> <p>Der Verfasser dankt dem Historischen Verein Neuburg/Do - Frau Höglmeier und Herrn Thiele - für die Genehmigung, diese Abbildungen hier verwenden zu dürfen. www.neusob.de/historischervereinneuburg Fotoerlaubnis für Schloss Neuburg/Do liegt vor.</p>
6 b, 67, 71, 73	<p>© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv</p> <p>Abb. 6 b: Elisabeth Amalie Magdalena - Bildarchiv Pg 29 III/5 Abb. 67: Philipp Wilhelm - Bildarchiv Pg 9 2/1 Abb. 71: Johann Wilhelm – NB 509.595-B Abb. 73: Franz Ludwig – Bildarchiv Pg LIII/Mainz in Ptf. 221: I (2)</p> <p>Dankenswerterweise hat der N. G. Elwert Verlag Marburg dem Verfasser die Erlaubnis erteilt, diese Bilder aus dem von diesem Verlag herausgegebenen Buch „Maria Lehner: Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660-1694); Marburg 1994, Bildanhang“ entnehmen zu dürfen. ElwertMail@Elwert.de</p> <p>Abb. 78: Franz Ludwig als junger Bischof von Breslau - Bildarchiv Pg LIII/Mainz in Ptf. 221: I (2) Bildrechte erworben</p>
70	<p>© „Peter Haag-Kirchner / Historisches Museum der Pfalz Speyer“</p> <p>Abb. 70: Elisabeth Amalia Magdalena</p> <p>Der Verfasser dankt dem Historischen Museum der Pfalz Speyer - Frau Franziska Keller - für die Bereitstellung des Bildes und die Genehmigung, es hier verwenden zu dürfen. www.museum.speyer.de</p>
9 a	<p>Abb. 9 a: Elisabeth Auguste – Unbekannter Maler - Aus: Datei:1721 Elisabeth Auguste.jpg http://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Auguste_von_der_Pfalz-Sulzbach</p>

10, 66	Fotos vom Verfasser
11	Abb. 11: Hedwig (Jadwiga), Gemahlin Georg des Reichen - Unbekannter Künstler, vor 1502 Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Hedwig_Jagiellonica_%281457%E2%80%931502%29 Datei:Jadwiga Jabiellonka.jpg
12	Abb. 12: Georg der Reiche - Bildnis von Peter Gertner um 1531/32 Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_%28Bayern%29 Datei:George the Rich of bavaria.jpg
13	Abb. 13: Bayern nach der Teilung von 1392 Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Bayerische_Landesteilung_von_1392 Datei:Bayern nach der Teilung 1392.png
14	© Haus der Bayerischen Geschichte (hdbg) Abb. 14: Das Herzogtum Bayern-Landshut (hellbraun) vor dem Landshuter Erbfolgekrieg Abb. aus: Bäumler Suzanne, Brockhoff Evamaria und Henker Michael: Von Kaisers Gnaden – 500 Jahre Pfalz-Neuburg; Augsburg 2005(Ausstellungskatalog), S. 105 (Ausschnitt) Der Verfasser dankt dem Haus der Bayerischen Geschichte - Herrn Dr. Henker - für die Genehmigung, die Karte aus dem o. g. Ausstellungskatalog entnehmen zu dürfen.
15	Foto Gehweider Abb. 15: Die Burg oberhalb von Burghausen (Südseite) Danke für das schöne Foto.
16	© Privatbesitz Abb. 16: Neuburg an der Donau 1546
17	Abb. 17: Kurfürst Friedrich II von der Pfalz - Hans Besser Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_II._%28Pfalz%29 Datei:Pfalzgraf friedrich 1546.jpg
18	© Haus der Bayerischen Geschichte Abb. 18: Das Teilherzogtum Bayern-Ingolstadt (1392–1447) Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Bayern-Ingolstadt Datei:Karte Bayern-Ingolstadt.png
19	Abb. 19: Ludwig der Gebartete Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Bayern-Ingolstadt Datei:Ludbar.jpg
20	Abb. 20: Königin Elisabeth bzw. Isabeau von Frankreich Königin Elisabeth bzw. Isabeau von Frankreich Königin Elisabeth bzw. Isabeau von Frankreich Königin Elisabeth bzw. Isabeau von Frankreich, Aus: http://fr.wikipedia.org/wiki/Isabeau_de_Bavi%C3%A8re Fichier:Isabeau de Baviere2.jpg
26	Abb. 26: Ottheinrich - Barthel Beham Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Ottheinrich Datei:Barthel Beham 001.jpg
29, 30, 31, 33, 36, 37, 55,	© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser Abb. 29: Wolfgang Wilhelm Abb. 30: Anna Katharina Konstanze Abb. 31: Magdalenas Sarkophag in der Neuburger Fürstengruft Abb. 33: Bilder von Wolfgang Wilhelm und Magdalena auf dem Sarkophag Abb. 36: Philipp Wilhelm Abb. 37: Anna Katharina Konstanze Abb. 55: Neuburg/Do im Jahr 1653 Abb. 29, 30, 36, 37 und 55 sind Ausschnitte aus dem ersten Altarblatt der Hofkirche.

	Der Verfasser dankt dem Administrator der Neuburger Hofkirche - Herrn Anton Sprengel - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen.
32, 59, 87, 90	Abb. 32: Einer der beiden Reliquienschreine, Tafel 26 Abb. 59: Federzeichnung des silbernen Statuenleuchters mit Bild von Johann Wilhelm, Tafel 31 Abb. 87: Münzen aus der Schatzkammer, Tafel 23, Abb. 10 Abb. 90: Diese Silbermünze aus dem Altöttinger Kapellenschatz zeigt Kurfürst Karl Theodor, Tafel 23, Abb. 17 Abb. aus: König Maria Angela: Weihegaben an U. L. Frau von Altötting – Vom Beginn der Wallfahrt bis zum Abschluss der Säkularisation; München 1939
81	Abb. 81: Weihegabe der Pfalzgräfin Maria Anna Karoline 1745, Tafel 24 Aus: König Angela Maria: Weihegaben an U. L. Frau von Altötting; Zweiter Band: Im Rahmen der Zeitgeschichte 1492-1750; München 1940
39-54	© Bayerisches Nationalmuseum (BNM) Bilder von Philipp Wilhelm und seiner Familie Abb. aus: Buchheit Hans: Emailarbeiten von Peter Boy: Portraitminiaturen von J. F. Douven - Ein Beitrag zur Ikonographie des Hauses Wittelsbach; in: Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins Bd. 23, Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1910; Düsseldorf 1911; Tafel III-V Der Verfasser dankt dem BNM - Frau Dr. Gockerell - für die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen.
21, 22, 56, 56 a, 56 b	© Haus Papst Benedikt XVI. – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum, Altötting Abb. 21 + 22: „Das Goldene Rössl“ Abb. 56: Der Altöttinger Gnadenaltar 1652 - Kupferstich; Johannes Sadeller, München, 1652 Abb. 56 a: Kapellenplatz (Ausschnitt aus Abb. 56) Abb. 56 b: Der neue barocke Altar (Ausschnitt aus Abb. 56) Der Verfasser dankt dem Geschäftsführer der Neuen Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum, Altötting - Herrn Wolfgang Hesel - für die Bereitstellung der Abbildungen und für die Genehmigung, diese hier verwenden zu dürfen.
58	© Stadt Neuburg/Do – Foto vom Verfasser Abb. 58: Die acht Söhne im Neuburger Kongregationssaal (Deckengemälde) Der Verfasser dankt der Stadt Neuburg/Do - Herrn Dr. Distl - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.
63, 63 a	© Bayerische Staatsbibliothek Abb. 63: Gnadenaltar, gestiftet von Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg Abb. 63 a: Ausschnitt aus Abb. 68 Aus: Landgraf Arsacius: Geschichte der uralten Wallfahrt zu Unser Lieben Frau in Altötting; Altötting 1906, Bildnr. 21 - Volltext über Stabi Neuburg/Do
69	© Stadt Passau Abb. 69: Kaiserhochzeit in Passau – Darstellung im Historischen Rathaus (Ausschnitt) Der Verfasser dankt der Stadt Passau - Herrn Richard Schaffner - für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.
74, 91	© Bayerisches Nationalmuseum (BNM) Abb. 74: Alexander Sigismund (Tafel X, Nr. 325) Abb. 91: Elisabeth Auguste, 1. Gemahlin von Karl Theodor (Tafel XXIX, Nr. 520) Aus: Hans Buchheit: Katalog der Miniaturbilder im Bayerischen Nationalmuseum; München 1911 Der Verfasser dankt dem BNM - Frau Dr. Gockerell - für die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen. www.bayerisches-nationalmuseum.de

76	<p>© Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien Abb. 76: Ludwig Anton aus: Dudik, Dr. Beda OSB: Des Hohen Deutschen Ritterordens Münz-Sammlung in Wien, Bonn-Godesberg 1966, Nr. 276 Der Verfasser dankt der Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien - Herrn Dr. Beuing - für die Genehmigung, diese Abbildung hier verwenden zu dürfen. Dankenswerterweise hat der Konrad Theiss Verlag Stuttgart dem Verfasser die Erlaubnis erteilt, dieses Bild aus dem von diesem Verlag herausgegebenen Buch „Münzen und Medaillen der Fürstpropstei Ellwangen; Ellwangen 1980“ (Nr. 19, S. 53) entnehmen zu dürfen. www.theis.de</p>
78	<p>Abb. 78: Jacob Ludwig Sobieski Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Louis_Heinrich_Sobieski Datei:Jakub Ludwik Henryk Sobieski.jpg</p>
80	<p>Abb. 80: Anna Maria Franziska von Sachsen-Lauenburg Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Anna_Maria_Franziska_von_Sachsen-Lauenburg Datei:Anna Marie Franziska of Saxe-Lauenburg.jpg</p>
82	<p>Abb. 82: Max Emanuel - Bild von Joseph Vivien Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Maximilian_II._Emanuel_%28Bayern%29 Datei:Joseph Vivien 001.jpg</p>
83, 84	<p>© Stiftung Pro Kloster St. Johann, Münstair Abb. 83 Kaiser Leopold I. um 1700 - Foto Rufino Emmenegger Abb. 84: Eleonore Magdalena um 1700 - Foto Stefanie Osimitz Beide Bilder sind datiert um 1700; sie hängen im Klostermuseum Münstair, Refektorium, Inv.-Nr. 3257. Der Verfasser dankt der <i>Stiftung Pro Kloster St. Johann, Münstair</i> - Herrn Dr. Goll und Frau Stefanie Osimitz - für die Bereitstellung der beiden Abbildungen und die Genehmigung, diese hier verwenden zu dürfen. www.muestair.ch.</p>
85	<p>Abb. 85: Joseph I. als röm.-deutscher König http://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_I._%28HRR%29 Datei:Gerard Du Chateau 002.jpg</p>
86	<p>Abb. 86: Eleonore Magdalena Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Eleonore_Magdalene_von_der_Pfalz Datei:Eleonore of Pfalz Neuburg.jpg</p>
88	<p>Abb. 88: Eleonore Magdalena um 1703 Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Eleonore_Magdalene_von_der_Pfalz - Commons: Eleonor Magdalene of the Palatinate – File:Welt-Galleria T003.jpg</p>



Foto vom Verfasser

Wolfgang Kaps, Neuburg/Do
wolfgang-kaps@gmx.net
wolfgang.kaps251@googlemail.com
Stand März 2011